

Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku
Odsjek za fonetiku

Josipa Jelinić

SELBSTPRÄSENTATION DER POLITIKER IM INTERNET

Diplomski rad

Zagreb, srpanj 2019.

Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
Odsjek za germanistiku
Odsjek za fonetiku

Josipa Jelinić

SELBSTPRÄSENTATION DER POLITIKER IM INTERNET

Diplomski rad

Mentori:

prof. dr.sc. Zrinjka Glovacki-Bernardi
doc. dr. sc. Elenmari Pletikos Olof

Zagreb, srpanj 2019.

PODACI O AUTORU

Ime i prezime: Josipa Jelinić

Datum i mjesto rođenja: 03.02.1992. Slavonski Brod

Studijske grupe i godina upisa: Germanistika (smjer: Kulturološki) / Fonetika (smjer: Govorništvo 2016/2017

Lokalni matični broj studenta: 0269043192

PODACI O RADU

Naslov rada na hrvatskome jeziku: Samoprezentacija političara na internetu

Naslov rada na engleskome jeziku: Political Self-Presentation on the Internet

Broj stranica: 110

Broj priloga: 2 slike i 4 tablice

Datum predaje rada: 26.06.2019.

Sastav povjerenstva koje je rad ocijenilo i pred kojim je rad obranjen:

1. doc. dr. sc. Gabrijela Kišiček, voditeljica povjerenstva
2. prof. dr. sc. Zrinjka Glovacki-Bernardi, mentorica, članica povjerenstva
3. doc. dr. sc. Elenmari Pletikos Olof, mentorica, članica povjerenstva

Datum obrane rada: 08.07.2019.

Broj ECTS bodova: fonetika 15, germanistika *

IZJAVA O AUTORSTVU DIPLOMSKOGA RADA

Ovim potvrđujem da sam osobno napisala diplomski rad pod naslovom

Selbstpräsentation der Politiker im Internet

i da sam njegova autor/ica.

Svi dijelovi rada, podaci ili ideje koje su u radu citirane ili se temelje na drugim izvorima (mrežni izvori, udžbenici, knjige, znanstveni, stručni članci i sl.) u radu su jasno označeni kao takvi te su navedeni u popisu literature.

Josipa Jelinić

(potpis)

Zagreb, 26. 06. 2019.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
RHETORIK	2
Wichtigkeit der Rhetorik in der Politik	2
Definition der Rede	4
3 Hauptgattungen einer Rede	4
Arbeitsschritte bei der Vorbereitung einer Rede	5
Drei Hauptaufgaben eines Redners	6
Komposition der Rede	7
POLITISCHE SPRACHE	10
Politische Sprache und ihre Charakteristiken	10
Bürgerbeteiligung in der Politik	13
KOMMUNIKATION IM INTERNET	14
Definition des Internet	14
Kommunikation im Internet	16
TEXTLINGUISTIK	18
Kriterien der Textualität	24
Kohäsion	27
Kohärenz	33
PHONETIK	36
Definition der Phonetik	36
Prosodische Mittel	39
Ton und Intonation	42
Tempo	43
Rhythmus	44
ANALYSE DER POLITISCHEN REDEN	46
Ziele der Forschung	46
Forschungsfragen	46
Korpus	46
Methode	47
Komposition der Rede bei Angela Merkel	49
Komposition der Rede bei Martin Schulz	53
Kriterien der Textualität bei der Rede von Angela Merkel	58
Kohäsion bei der Rede von Angela Merkel	58
Kohärenz bei der Rede von Angela Merkel	65
Kriterien der Textualität bei der Rede von Martin Schulz	67
Kohäsion bei der Rede von Martin Schulz	67

Kohärenz bei der Rede von Martin Schulz.....	74
Akustische Analyse der Stimme von Angela Merkel.....	75
Ton	75
Intonation.....	77
Tempo.....	78
Rhythmus.....	79
Akustische Analyse der Stimme von Martin Schulz.....	79
Ton	79
Intonation.....	81
Tempo.....	82
Rhythmus.....	83
PHONETIK IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT	84
Phonetik.....	84
Phonetische Merkmale der deutschen Sprache	88
Phonetische Übungen.....	92
Hörübungen.....	93
(Aus-)Sprechübungen.....	98
Andere Unterrichtsmittel.....	102
SCHLUSSFOLGERUNG	105
LITERATURVERZEICHNIS.....	108

EINLEITUNG

Diese Diplomarbeit befasst sich mit der Selbstpräsentation von deutschen Politikern Angela Merkel und Martin Schulz im Internet. Unter Selbstpräsentation wird die Art und Weise verstanden, wie die Politiker, ein Bild über sich selbst der Öffentlichkeit darstellen.

Die Motivation für die Bearbeitung dieses Themas entstand nach dem Lesen von mehreren Artikeln, in denen über die Nutzung vom Internet bei politischen Kampagnen berichtet wurde. Nachdem ich gelesen hatte, dass Angela Merkel und Martin Schulz als Vorbilder für Politiker gelten, die gut mit sozialen Netzwerken umgehen können, bekam ich den Wunsch nach der Untersuchung von ihnen im Internet veröffentlichten Materialien.

Dank der schnellen Entwicklung von Medien im vergangenen Jahrhundert haben die heutigen Politiker die Möglichkeit, ihre Wähler schneller zu erreichen. Heutzutage benutzen fast alle Politiker das Internet, das zu einem von wichtigsten Teilen des menschlichen Alltags geworden ist.

Die Plattformen, die für die Untersuchung bearbeitet werden, sind die offizielle Seite der Bundeskanzlerin und der offizielle Kanal der Partei SPD auf YouTube. Diese Diplomarbeit besteht aus sechs wichtigen Teilen, die im zentralen Teil der Arbeit bearbeitet werden. Zuerst wird der Begriff der Rhetorik definiert und ihre Wichtigkeit in der Politik dargestellt. Dann werden die Charakteristiken der politischen Sprache präsentiert. Danach wird die Kommunikation im Internet näher definiert, da die Materialien für die Analyse aus dem Internet genommen sind. Weiterhin werden die Begriffe der Textlinguistik und Textualität veranschaulicht. Der letzte theoretische Teil dient der Veranschaulichung des Begriffs der Phonetik. Diese theoretischen Grundlagen werden dann bei der Analyse von politischen Reden angewendet. Als Erstes werden die Reden nach der klassischen Komposition der Rede analysiert. Als Zweites werden die Reden nach der Kriterien der Textualität, bzw. Kohäsion und Kohärenz beschrieben. Als Drittes werden die akustischen Merkmale der Stimmen von gewählten Politikern präsentiert. Anhand der Analyse erfolgen die Ratschläge für die Integration der Phonetik im Unterricht der deutschen Sprache als Fremdsprache.

RHETORIK

Wichtigkeit der Rhetorik in der Politik

Der Begriff Rhetorik leitet sich aus dem altgriechischen „rhētorikḗ“ und aus dem lateinischen „rhetorica“ ab und bedeutet „Redekunst“ oder „Kunst der Beredsamkeit“.

„Rhetorik:

- ist die Theorie und Praxis der wirkungsvollen und überzeugenden Rede
- ist eine Befähigung und ein Aufruf zum moralisch integren Reden
- ist die Kunst des ästhetisch anspruchsvollen Redens und Schreibens.“ (Ottmers 2007, 6)

Nach Ottmers (2007: S. 6) lässt sich Rhetorik als Wissenschaft, Befähigung und als *ars bene dicendi*¹ definieren. Wenn Rhetorik als eine Wissenschaft betrachtet wird, dann ist die Art und Weise der Benutzung von bestimmten Methoden und Stilmitteln, die charakteristisch für eine gute Rede sind, besonders wichtig ist. Dabei hilft die Theorie, die im Wandel der Zeit von mehreren Wissenschaftlern und Theoretikern bestimmt wird. Rhetorik als eine Befähigung bezieht sich auf die „Vorstellungen von der moralischen Qualifikationen des Redners, die letztlich die Wahl seiner Mittel bestimmt und beschränkt.“ (Ottmers 2007, 6) Wenn Rhetorik als eine Kunstform betrachtet wird, ist sie ein kreativer Akt. Ein Redner soll durch seine Rhetorik das Publikum überzeugen und darin liegt die Kunst der Rhetorik. Seine Botschaft soll beeindruckend sein, sodass es ihm gelingt, das Publikum zu gewinnen, das seine Botschaft übernimmt und dementsprechend handelt.

„Mit Beherrschung guter Rhetorik ist es möglich, Menschen wirklich zu überzeugen und Reden zu halten, denen die Zuhörer gerne zuhören und die Inhalte letztendlich im Gedächtnis behalten. Man kann Rhetorik definieren als: Die Kunst wirksam zu reden und zu überzeugen.“ (Pöhm)

Deshalb unterscheidet sich die Rhetorik von anderen Disziplinen. Bei ihr ist nicht nur die Theorie wichtig, sondern auch die Praxis, weil sie durch ihre Anwendung lebt. Aus diesem Grund ist es für einen guten Redner wichtig, dass er die Fähigkeit besitzt und auf die richtige Art und Weise, seine theoretischen Kenntnisse über die Rhetorik in der Praxis anwendet. Im

¹ Quintilians Definition der Rhetorik als die Kunst, gut zu reden

Idealfall bewirken die politischen Reden einen Wende- oder Höhepunkt im Denken und Handeln von Adressaten. Durch ihr Reden zeigen die Redner ihre Tugenden, aber auch ihre Charaktermängel.

„Die Kompetenz und Glaubwürdigkeit von Politikern wird häufig an ihren rhetorischen Fähigkeiten und Leistungen gemessen: Man erwartet von ihnen ein Auftreten, das Ihrem Amt oder Ihrem Mandat entspricht, andererseits aber auch nicht abgehoben wirkt.“ (Abromeit 2016)

Bei der politischen Rhetorik liegt die Betonung auf der Präsentation von komplexen Sachverhalten, die für das Laienpublikum verständlich, zugänglich und zustimmungsfähig gemacht werden sollen. Deswegen sind für einen guten Politiker seine rhetorischen Kompetenzen von besonderer Bedeutung. Wichtig dabei, ist es einen Unterschied zwischen Kompetenz und Performanz zu machen. Nach Jäger, Huber, Schätzle (1972: S. 47) unterscheiden sich Kompetenz und Performanz dadurch, dass Kompetenz mit Fähigkeit und Können gleichgesetzt wird, während Performanz bzw. die aktuelle Anwendung nur diese Fähigkeit im Allgemeinen unvollständig widerspiegelt.

Als auch in anderen Reden, wird bei politischen Reden der klassische Aufbau der Rede beachtet. Dabei teilt sich die Rede in drei Hauptteilen – in die Einleitung, in den Haupt- und Schlussteil. In der Einleitung begrüßt der Redner seine Zuhörer, stellt sich selbst vor, gibt den Grund der Rede an und erzählt eine Anekdote zum Thema oder stellt eine These auf. In dem Hauptteil wird ein Blick in die Vergangenheit geworfen und es wird auch der jetzige Zustand geschildert. Dann wird darüber gesprochen, was zu verändern ist und wie dazu zu kommen. Danach wird das Redeziel mit Argumenten und Beispielen bewiesen. Am Ende des Hauptteils nennt der Redner Vorsätze für die Zukunft. Im Schlussteil fasst der Redner das Gesagte zusammen, bringt seine Zuhörer zur Bewegung, dankt ihnen und verabschiedet sich von ihnen. „Wer eine Rede hält, richtet sich gewöhnlich nach seinen Zuhörern, verliert den Zweck seiner Rede nicht aus dem Auge und versucht nicht nur logisch, sondern auch suggestiv zu überzeugen, so dass er, auch wenn er im Einzelnen die Figuren wenig geschickt benützt, im traditionellen Redeschema bleibt.“ (Zimmermann 1969, 18)

Definition der Rede

Unter einer Rede wird eine mündliche Mitteilung über ein bestimmtes Thema dem Publikum vorgetragen. Nach Cicero lernt man Reden nur durch Reden. „Sprache und Rhetorik sind Statussymbole, wie Körpersprache oder Kleidung. Gut verpackte Informationen wirken anziehend.“ (Weber 2018)

Nach Händel, Kresimon und Schneider (2007: S. 4) gibt es in der Geschichte viele Versuche, „die einen Überblick über die verschiedenen Spielarten der mündlichen Kommunikation gewähren sollen. Eine der traditionsreichsten und wirkungsmächtigsten geht auf Karl Bühler zurück, der schon 1934 in seiner ‘Sprachtheorie’ eine Unterscheidung zwischen **drei Hauptfunktionen der Sprache** einführte, nämlich

- **Kundgabe** (Symptom/Ausdruck)
- **Appell** (Signal/Aufforderung) und
- **Darstellung** (Symbol/Repräsentation).“ (Händel, Kresimon und Schneider 2007, 4)

3 Hauptgattungen einer Rede

Nach Aristoteles und Cicero gibt es drei Hauptgattungen der Rede. Die erste ist die judiziale Rede, die bei den Gerichtsverhandlungen benutzt wird. Die Charakteristiken dieser Rede sind eine starke Ritualisierung der Redeabläufe, eine unter Umständen besondere Schwere der Konsequenzen und eine starke emotionale Beteiligung der gegenüberstehenden Parteien. Die zweite ist die deliberative Rede, die sogenannte zu- oder abratende Rede, die besonders im politischen Raum häufig ist. Dabei bieten sich den Politikern zahlreiche Möglichkeiten, um mit Hilfe des gesprochenen Wortes eigene Positionen darzustellen und zu verteidigen. Die dritte Art der Rede ist die epideiktische Rede, mit der Lob oder Anerkennung ausgesprochen, bestimmte Gesinnungen oder Einstellungen bekräftigt oder Leistungen gewürdigt werden. Außerdem könnte heute zu diesen drei Typen von Reden auch die pädagogisch-didaktische Rede zugeordnet werden. Diese Art von Rede wird in Lehr-/Lernsituationen benutzt, bei denen Wissen übertragen werden soll. Deshalb sollen sowohl die Lehrenden, als auch die Lernenden

über bestimmte Kommunikationsregeln verfügen, die für einen erfolgreichen Verlauf des Unterrichts wichtig und entscheidend sind.

Arbeitsschritte bei der Vorbereitung einer Rede

„Wie soll nun aber konkret vorgegangen werden, wenn es darum geht, eine Festansprache, ein Referat oder eine andere Form der öffentlichen Rede effizient vorzubereiten und wirkungsvoll zu gestalten?“ (Händel, Kresimon und Schneider 2007, 9) Die Rhetorik bejaht diese Frage und nennt fünf Arbeitsschritte, die bei der Vorbereitung einer Rede sorgfältig erledigt werden müssen. Diese fünf Arbeitsschritte sind *inventio*, *dispositio*, *elocutio*, *memoria* und *pronuntiatio*.

Inventio bezeichnet die Sammlung aller Aspekte und Argumente, die zum Thema passen. Bei diesem Schritt soll man folgende Fragen beantworten: wer (welche Personen sollen erwähnt werden), wo (welche Orten sind betroffen), wann (welche Datume und Termine sollen erwähnt werden), was (welche Tatsachen sind relevant), wofür (welche Positionen sollen unterstützt und verteidigt werden), wogegen (wie sieht die Gegenposition aus), wozu (welche Ziele sollen erreicht werden) und warum (welche Argumente sprechen für die eigene Position).

In der *dispositio* oder Gliederung wählt man aus den gefundenen Materialien aus, was zum dritten Schritt oder *elocutio* (Ausformulierung) führt. Hier ist es wichtig, Gliederung von Struktur zu unterscheiden. Bei der Strukturierung denkt ein Redner daran, in welcher Reihenfolge die Zuhörer die Informationen am besten aufnehmen können und bei der Gliederung wird der Text durch Überschriften, Listen oder Tabellen erfolgen können. Die Gespräche haben auch eine Struktur, die normalerweise aus drei Phasen besteht: die Gesprächseröffnung, die Kerphase und die Beendigungsphase.

Bei *elocutio* weiß der Redner, was und wann er etwas sagen möchte und hier sollten auch die Verständlichkeit, Prägnanz, Kürze und Einfachheit beachtet werden. Hier bietet sich nach Händel, Kresimon, Schneider (2007: S.118) das Hamburger Verständlichkeitsmodell, nach dem sich die Verständlichkeit durch vier Dimensionen zeigt. Die erste Dimension ist die Einfachheit, die sich auf die Wortwahl und den Satzbau, bzw. auf die sprachliche Formulierung bezieht. Bei

der Einfachheit wird auf die relative Einfachheit gezielt, die für die Zielperson oder Zielgruppe angemessen ist. Die zweite Dimension ist die Gliederung oder Ordnung, was schon in der Arbeit definiert wurde. Die dritte Dimension ist die Kürze/Prägnanz, bei der man so kurz wie möglich und so lang wie nötig etwas sagt. Es bedeutet, dass alle wesentlichen Informationen enthalten werden sollen. Die vierte Dimension charakterisieren die anregenden Zusätze, weil „nur dann, wenn Sie es schaffen, Ihre Gesprächspartner zum Mitdenken und Mitmachen anzuregen, können Sie einen bleibenden Eindruck hinterlassen.“ (Händel, Kresimon und Schneider 2007, 124)

Der vierte Schritt ist *memoria* und bedeutet, dass man dabei eine Rede möglichst frei vorgetragen soll. Zum Schluss kommt *pronuntiatio*, bei dem es darum geht, wie der Redner seinem Publikum eine Rede präsentieren wird. Bei dem letzten Schritt der *pronuntiatio* ist es wichtig, laut und deutlich zu sprechen, die wichtigen Dinge zu betonen, Pausen zu machen, den Blickkontakt mit dem Publikum zu verwirklichen, als auch Gestik und Mimik zu beachten, wenn der Redner seine Argumente unterstützen möchte.

Drei Hauptaufgaben eines Redners

Schließlich ist es schon aus der antiken Rhetorik bekannt, dass ein Redner drei Hauptaufgaben hat, die *delectare*, *docere* und *movere* sind und die aus dem Lateinischen kommen.

Delectare bedeutet ´unterhalten´, wobei der Bereich einer strengen Rationalität verlassen wird und was in politischen Reden nicht oft vorkommt. Nach Cicero können das Vergnügen und Wohlwollen bei dem Publikum durch die sprachliche Schönheit der Rede, ihre rhetorische Ausschmückung und eine geschickte Selbstinszenierung hervorgerufen werden.

Docere bedeutet ´informieren´ oder ´belehren´ und zielt auf einen rationalen Erkenntnisprozess und die intellektuellen Fähigkeiten der Adressaten an. Diese Aufgabe eines Redners kann durch rationale Argumentation oder durch eine Mitteilung von Fakten erfüllt werden. Deswegen ist es bei *docere* zwischen zwei Graden zu unterscheiden. Auf der einen Seite ist die Mitteilung (z.B. Aufzählung von Fakten oder eine objektive Darstellung eines Sachverhaltes)

und auf der anderen Seite ist der Beweis (z.B. ein Argument oder eine komplexe Argumentation).

Die dritte Aufgabe, also *movere*, bedeutet 'bewegen' oder 'erregen'. Bei *movere* kann es leicht zu einer Manipulation kommen, weil der Redner seine Zuhörer nicht durch Argumente überzeugt, sondern überredet.

Komposition der Rede

Einteilung der Rede in drei Hauptteilen: Einleitung, Hauptteil und Schlussteil zählt zu der zweiten Phase der Vorbereitung einer Rede.

Nach der klassischen Komposition der Rede hat der Hauptteil zwei Teile, welche Kopftext und Vorwort sind. Zum Kopftext zählen Begrüßung, Vorstellung und Ansprache. Am Anfang seiner Rede begrüßt der Redner sein Publikum und sagt seinen Namen, Vornamen und Titel. Bei der Ansprache spricht der Redner sein Publikum hierarchisch in gedrehter Richtung in Bezug auf den Redner an, bzw. von dem weitesten Zuhörer bis zum nächsten, wobei der ausgezeichnete Zuhörer als Erster angesprochen wird und alles wirkt noch eleganter, wenn bei der Ansprache jeder Person ein Epitheton zugefügt wurde. Zum Vorwort zählen Gewinnung an Wohlwollen zum Redner und Gewinnung an Interesse für das Thema. Zur Gewinnung an Wohlwollen gibt es mehrere Methoden, wie z.B. durch den Lob des Publikums, durch die rhetorische Bescheidenheit, durch den Humor, durch ein Zitat oder durch das Betonen des eigenen Verhältnisses zum Kontext. Für die Gewinnung an Interesse gibt es mehrere Möglichkeiten, wie z.B. Ankündigung des Themas, Betonen des Motivs für die Rede.

„Die ersten Eindrücke sind sehr wichtig. Ein schlechter Anfang kann die Zuhörer ablehnen und ihre Interessen können schwer zurückgebracht werden. Ein guter Anfang motiviert die Zuhörer und vergrößert Selbstbewusstsein des Redners. Nichts kann uns so ermutigen als der Blick auf die Gesichter unserer Zuhörer, die mit Interesse, Aufmerksamkeit

und Vergnügen ausstrahlen.“² (Lucas 2015, 186) Nach Lucas (2015: S. 186) hat die Einleitung jeder Rede vier Ziele:

1. Gewinnung an der Aufmerksamkeit und Erweckung des Interesses bei dem Publikum
2. Ankündigung des Themas
3. Zeigen der Glaubwürdigkeit und des Wohlwollens des Redners
4. Ankündigung des Verlaufs im Hauptteil der Rede

Lucas (2015: S. 187) glaubt, dass die Einleitung der wichtigste Teil ist, weil das Thema besonders interessant für das Publikum sein muss, so dass er seine Aufmerksamkeit gewinnt. Außerdem ist er der Meinung, dass es nicht schwer Aufmerksamkeit zu gewinnen ist, weil das Publikum schon bei der Ankündigung des Redners seine Aufmerksamkeit auf ihn richtet. Das reale Problem ist die Aufmerksamkeit zu behalten. Deswegen nennt Lucas (2005: S. 187 – 192) einige Methoden, die bei dem Behalten der Aufmerksamkeit helfen können. Die erste Methode ist Näherung des Themas dem Publikum, weil die Menschen ihre Aufmerksamkeit auf Themen richten, für die sie sich besonders interessieren. Bei dieser Methode hilft eine lebendige Sprache, mit der den Zuhörern eine Erfahrung beschrieben wurde, die sie wahrscheinlich auch erlebt haben. Die zweite Methode ist das Betonen der Wichtigkeit eines Themas, wobei abhängig vom Thema z.B. Anführung von statistischen Daten helfen kann, falls es um gesellschaftliche oder politische Themen geht. Die dritte Methode ist die Überraschung des Publikums durch die Benutzung von überraschenden oder interessanten Informationen. Die vierte Methode ist die Erweckung der Neugier bei Publikum mit der Hilfe von einer Reihe der Aussagen. Ein Beispiel für diese Methode ist Benennen von interessanten Informationen, die mit dem Thema verbunden sind, aber das eigentliche Thema soll am Ende der Einleitung gesagt werden, um das Publikum zu aufregen, das dann ungeduldig das Ende der Einleitung erwartet. Die nächste Methode ist Fragestellung, bei der das Publikum auf Bedenken angeregt wird. Falls es gut geplant wird, kann hier nur eine Frage genügen. Wenn ein Redner mehrere Fragen stellt, schlägt Lucas (2015: S. 188) eine kurze Pause zwischen ihnen vor, so dass man einen dramatischen Effekt erreicht. Weiterhin kann auch ein Zitat verwendet werden, das kurz und von einer relevanten Quelle übernommen werden muss. Die letzte Methode ist die Erzählung einer Geschichte, die die effektivste Art der Einleitung in das Thema sein kann, falls es interessant, amüsant und relevant für das Thema der Rede ist. Bei der Gewinnung an der Aufmerksamkeit des Publikums soll nie vergessen werden, das Thema anzukündigen, weil sich

² Übersetzung der Autorin

Publikum dann verirren kann. Falls Publikum irre ist, kann es auch desinteressiert für den Hauptteil der Rede sein. Der dritte Teil des Hauptteils ist Zeigen der Glaubwürdigkeit und des Wohlwollens des Redners. Die Glaubwürdigkeit wird durch Betonen der Qualifizierung des Redners für die Rede über ein bestimmtes Thema, wobei die Zuhörer den Redner als einen Experten für den bestimmten Bereich akzeptieren müssen. Unter Wohlwollen wird die Perzeption des Publikums über die guten Ansichten des Redners verstanden. Einen guten Eindruck zu machen, ist manchmal schwer, aber es ist wichtig, am Anfang der Rede Spannung zu reduzieren, so dass die Zuhörer die Ziele nicht mit Zielen verbunden, die feindliche Gefühle hervorrufen. Der letzte Teil der Einleitung ist die Ankündigung des Verlaufs des Hauptteils der Rede, bei der wichtig ist, worüber gesprochen wird und in welcher Reihenfolge.

Der Hauptteil oder der zentrale Teil kann in fünf Teilen geteilt werden: Geschichte, Dichotomie, Austragung, Argumentation und Anfechtung. Unter Geschichte wird die Erzählung einer Anekdote verstanden, die mit dem Thema verbunden ist und die der leichteren Verbindung und dem leichteren Übergang von der Einleitung auf den Hauptteil dient. Dichotomie im Hauptteil soll zwei Seiten haben, bei der die Gründe aus minimal zwei Standpunkten für die eigene Meinung genannt werden. Im Teil der Austragung werden die Gründe genannt, an die Argumentation als Beweise anknüpft, die das Gesagte bestätigen. Der letzte Teil ist die Anfechtung, bzw. das Benennen von Kontra-Argumenten mit dem Ziel der Anfechtung von möglichen Argumenten des Kontahenten.

Der Schlussteil, bzw. der letzte Teil der Rede hat vier Teilen: Zusammenfassung, Aufruf, effektives Ende und Dank (und/oder Entschuldigung). In der Zusammenfassung wird die gesamte Rede in ein paar Sätzen kurz wiederholt. Dann folgt der Aufruf, bei dem das Publikum auf Handeln angeregt wird. Effektives Ende ist der Teil, den das Publikum merken soll. Dieser Teil verlangt eine besondere Kompetenz des Redners. Am Ende der Rede soll für die Aufmerksamkeit gedankt werden oder sich eventuell entschuldigen, falls es nötig ist.

Nach Lucas (2015: S. 198) hat der Schlussteil zwei Ziele:

1. Ankündigung des Endes einer Rede
2. Wiederholung und Unterstützung des Hauptgedankes der Rede

Die Ankündigung des Endes einer Rede kommt als offensichtlich vor, aber einige Redner enden ihre Rede so abrupt, dass sie einen Eindruck der Vieldeutigkeit hinterlassen. Eine von vielen Arten der Ankündigung des Endes einer Rede sind kurze Aussage wie z.B. „zum Schluss“ oder

„mein Ziel war“. Außerdem kann das Ende durch die Stimme angekündigt werden – mit dem Ton, mit der Intensität oder mit dem Tempo. Der Schlussteil ist nach Lucas (2015: S. 200) die letzte Chance, eigene Ideen den Zuhörern zu übertragen. Der zweite Teil des Schlussteils ist die Wiederholung und Unterstützung des Hauptgedankes der Rede. Dieser Teil zielt darauf, dass sich das Publikum den Hauptgedanken merkt, versteht und akzeptiert. Lucas (2015: S. 200 – 202) nennt einige Methoden, die zur Realisierung dieses Teils führen sollen. Die erste Methode ist die Zusammenfassung der Rede, bei der Hauptideen der Rede wiederholt werden. Die zweite Methode ist die Benutzung eines Zitats. Die dritte Methode ist dramatisches Ende und die letzte ist die Beachtung auf den Einleitung der Rede, wobei die in der Rede genannten Ideen wiederholt werden.

POLITISCHE SPRACHE

Politische Sprache und ihre Charakteristiken

„Die Sprache der Politik muß immer sehr verschiedenen Ansprüchen gleichzeitig genügen.... Der Politiker muß zwar sein Fachgebiet – etwa die Steuerpolitik – beherrschen, seine Aussagen müssen auch vom Fachmann als seriös und diskutabel empfunden werden, sie müssen aber gleichzeitig möglichst viele Bürgerinnen und Bürger erreichen, ihnen einleuchten.“ (Burkhardt und Pape 2003, 14) Unter Politik versteht man „auf die Durchsetzung bestimmter Ziele besonders im staatlichen Bereich und auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens gerichtetes Handeln von Regierungen, Parlamenten, Parteien, Organisationen o. Ä.“ (Duden)

Bei dieser Diplomarbeit ist die Betonung auf die Kommunikation zwischen Politikern, Parteien und der Öffentlichkeit. Diese Art der Kommunikation versucht die Meinungen und politische Präferenzen des Publikums bzw. der Bürger zu gestalten, zu beeinflussen und zu ändern. Darin wird der Bürger als Mitspieler in der Politik gesehen, der die Politiker wählt, seine Meinungen äußert und auf die politischen Ereignisse reagiert.

„Die politische Sprache ist ein Kampf mit Wörtern um Wörter, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die drei bekanntesten und gängigsten Methoden dazu sind benennen, besetzen und beschönigen.“ (Bazil 2010) Es ist wichtig zu betonen, dass die politische Sprache

nicht die Sprache der Politiker ist, sondern nur den politischen Sprachgebrauch der Sprache bezeichnet. Auch die anderen Personen benutzen diese Art von Sprache, wenn sie die Meinungen ihres Publikum beeinflussen und vielleicht verändern möchten. So benutzen auch z. B. die Führungskräfte von Firmen oder Chefs diese besondere Form der Sprache, wenn sie das gezielte Publikum anreden.

Bei der Methode des Benennens meinte Bazil (2010), dass die Politiker bestimmte Personen, Substantive und Begriffe nennen, bei denen es wichtiger ist, wie sie heißen und nicht was sie sind. Besetzen bedeutet, dass die bekannten Begriffe neu angedeutet werden, was den Politikern die Stärkung ihrer Macht ermöglicht. Um ihre Sprache zu beschönigen, nutzen die Politiker besondere Mittel, wie z.B. Euphemismen, bei denen für verpönte Wörter beschönigende Ausdrücke verwendet werden, die den Menschen aus der Alltagskommunikation bekannt sind.

„Der Politiker hat kein Recht auf eine Fachsprache.“ (Burkhardt und Pape 2003, 14) Obwohl die politische Sprache nach den Autoren keine Fachsprache ist, bezeichnet sie eine besondere Form der Sprache, die als Soziolekt beschrieben werden kann. Dieser Begriff kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet den Sprachgebrauch einer sozialen Gruppe. Als Erstes benutzen die Politiker bestimmte Ausdrücke, die vor allem für den politischen Bereich charakteristisch sind. Als Zweites umfasst die politische Sprache die ganze Politik, ihre Funktion und Personen. Als Drittes wird sie in öffentlichen Situationen verwendet, die manchmal keine politischen sind, aber es lässt sich ein anderer Charakter, als in der privaten Sprache, bemerken. Als Viertes hat die politische Sprache einen persuasiven Charakter, die schon vorher beschrieben wurde.

Der persuasive Charakter der politischen Sprache ermöglicht den Politikern, ihre Interessen und Ideen auf solcher Art und Weise bekanntzugeben, dass sie bei dem Publikum die gewünschten Reaktionen und damit das gewünschte Handeln produzieren. „Eine Rede wirkt durch die Persönlichkeit des Redenden (ethós) überzeugungsstark, wenn es der Rede gelingt, den Redner glaubwürdig (axiόpistos) erscheinen zu lassen; denn wir glauben rechtschaffenen Menschen in allen Angelegenheiten leichter und eher, erst recht aber in Fällen, wo es keine absolute Gewissheit gibt, sondern wo verschiedene Meinungen (amphidoxeīn) ins Spiel kommen.“ (Kopperschmidt 1973, 154)

„Um jemanden wirklich von etwas zu überzeugen, ist es allein mit Reden und Argumetieren oftmals nicht getan.“ (Händel, Kresimon und Schneider 2007, 40) Nach Händel, Kresimon, Schneider (2007: S. 41) lassen sich vier unterschiedliche Ziele einer überzeugenden Rede unterscheiden: Einstellungsveränderung, Meinungsveränderung, Verhaltensveränderung und Rollenwechsel. Bei der Einstellungsveränderung steht der Redner hinter seinen Wörtern und setzt sich für sie ein. Oft werden dafür besonders vertrauliche Kommunikationssituationen

benötigt. Meinungsveränderung bedeutet, dass der Redner bei seinen Zuhörern ihre Meinungen und Neigungen verändern wird. Wichtige Voraussetzungen, um dieses Ziel zu erreichen, sind Respekt und Vertrauen der Zuhörer an dem Redner. Wenn es um die Verhaltensveränderung geht, ist die Rede davon, dass eine Person unterschiedlich handelt, als sie nach ihren Meinungen und Einstellungen handeln sollte. Deshalb soll dieser Person eine andere Handlungsvariante angeboten werden, damit es bei ihr zum Einklang zwischen dem Handeln und der Meinung kommt. Rollenwechsel bezeichnet das letzte Ziel einer überzeugenden Rede, bei dem der Redner seine Zuhörer durch Argumente aus ihren Rollen auszulösen versucht und in eine andere stellt. Der Redner versucht es mit einer Betonung des Menschlichen, Natürlichen und Selbstverständlichen.

„Wer überzeugen will, muss für seine Position Gründe anführen. Daher ist Argumentieren der zentrale sprachliche Handlungstyp politischer Rhetorik. Er umfasst das Legitimieren und Delegitimieren staatlichen Handelns ebenso wie das Begründen von Thesen und das Rechtfertigen von Ideen und Praktiken – auch außerhalb politischer Institutionen.“ (Klein 2019, 65) Da für die Politiker die Rede das wichtigste Werkzeug ist, ist die Rhetorik von entscheidender Bedeutung in der Politik. Bei der Herstellung von politischen Botschaften ist der Begriff der Wahrheit besonders wichtig, die nach Aristoteles überprüft und erreichbar sein muss. Dabei entscheidet das Publikum selbst darüber, welche Wahrheitsbegriffe es akzeptiert.

Nach Bazil (2010) ist die politische Sprache ideologisch und rhetorisch. Die Rhetorik ist für die Politik geeignet, weil ihr Ziel die Übereintimmung eines Publikums mit den Thesen eines Redners ist. Da die Wahl und der Erfolg der Politiker von den Bürgern abhängt, ist auch in der Politik die Übereinstimmung der Menschen mit den Meinungen und Ideen von Politikern von besonderer Bedeutung. Die gleichen Werte in der Gesellschaft, aber auch die kulturellen Vorurteile, die unser Denken und Handeln beeinflussen, sind in der politischen Sprache wichtig. „Einige dieser Vor- und Werturteile sind: Die Zukunft ist besser als die Vergangenheit; das Neue ist besser als das Alte; Dynamik (Kraft) ist besser als Statik; Frieden ist besser als Krieg.“ (Bazil 2010) Die Werte und ihre Verdeutlichungen ändern sich im Wandel der Zeit und hängen auch von dem Kulturraum ab. Dementsprechend hat jede Zeit und jede Gesellschaft ihre eigenen Werte entwickelt. „Der Zeit- und Raumgeist geben vielen Menschen Halt, Sicherheit und Anerkennung.“ (Bazil 2010)

„Sprache ist Bedingung für Machtausübung und selbst eine Macht - Macht verstanden als jener Faktor in einer sozialen Beziehung, der die Handlungsmöglichkeiten der Akteure strukturiert.“ (Klein 2010) Nach Klein (2010) handelt es sich bei der konzeptuellen Funktion der Sprache um strukturelle Macht. Die Begriffe, die sich in unserem Denken befinden, sind

das Abbild der politisch-sozialen Wirklichkeit und beeinflussen unser Verhalten. Demgegenüber ist die Akteurmacht, die Personen, Gruppen und Institutionen besitzen und denen die Sprache als ein Instrument dient. Dabei benutzen sie die Sprache als Instrument der Machtausübung oder zur Legitimierung ihres Machtanspruchs, in Form von Texten oder Reden, öffentlichen Debatten oder eigenen Auftritten.

„Wenn also Politiker Gesetze beraten, politische Lösungsvorschläge verhandeln, Stellungnahmen verfassen, Statements abgeben, sich in Interviews äußern, sich Reden anderer anhören oder selbst Reden halten, agieren sie stets im Medium der Sprache.“ (Detjen 2012)

Bürgerbeteiligung in der Politik

Die Mehrheit der heutigen Staaten sind Demokratien. Die Demokratie ermöglicht die bürgerliche Beteiligung in der politischen Öffentlichkeit und damit die Darlegung eigener Interessen und Ideen. Obwohl die Bürger Recht und Möglichkeit haben, sich politisch zu engagieren, machen es nicht viele von ihnen. Es lassen sich nach Detjen (2012) drei Gruppen von Bürgern unterscheiden: politisch Desinteressierte, mehr oder minder passive und politisch aktive Bürger. In einer Schrift zur Politikkompetenz steht es, dass jeder Bürger seine Meinungen öffentlich, sachlich und präzise vertreten soll und sogar in der Lage sein, politische Reden halten zu können. Dafür benötigte Fähigkeiten sind das Artikulieren und das überzeugungsorientierte Argumentieren. „Vor allem das Argumentieren sei eine anspruchsvolle kognitive Tätigkeit. Denn es verlange die Anwendung rhetorischer Figuren, das begründete Formulieren von Zielen und eine genaue Unterscheidung von Behauptungen, Begründungen und Schlussregeln.“ (Detjen 2012)

Für die Bürger ist die Fähigkeit, sich politisch gut ausdrücken zu können wichtig, weil sie dann die Reden von Anderen kritischer beobachten und in der Lage sind, bestimmte Wörter und Ausdrücke von Politikern zu entschlüsseln. Die eigene Redefähigkeit schwächt die Redefähigkeit einer anderen Person. Für die Staaten ist die Redefähigkeit der Bürger wichtig, weil sie ihre Meinungen frei ausdrücken und eigene Haltung annehmen können. „Die Beredsamkeit der Bürger in der Demokratie setzt sich also aus vier Facetten zusammen: Diskutieren und Debattieren sowie Reden halten und Reden verstehen.“ (Detjen 2012)

Im Gegensatz zu Politikern, die viele Möglichkeiten haben, öffentlich zu sprechen, haben die Bürger nur wenige Gelegenheiten dafür. Diese Zahl beschränkt sich nur auf die Aktivbürger oder auf Personen, die in Parteien organisiert sind. Für die Bürger sind die kleinen Redeformen besonders geeignet. Dabei sollen sie die Struktur einer Rede, die Bildung von Argumenten, die Grundsätze der Verständlichkeit, den Bau von Redeschmuck, das gezielte Publikum, die Artikulation aber auch die nonverbale Kommunikation beachten.

KOMMUNIKATION IM INTERNET

Definition des Internet

„Das Internet ist ein globales Netz lokaler und dezentralisierter Computernetzwerke.“ (Runkehl, Schlobinski und Siever 1998, 27) Auf der einen Seite dient das Internet zum Informationsaustausch und auf der anderen Seite dient es als ein großes Kommunikationsnetzwerk. Dementsprechend ist Internet ein Medium, bzw. ein Ort, an dem sich Menschen treffen, miteinander reden, Geschäfte abschließen, Dinge herausfinden usw. Nach Runkehl, Schlobinski und Siever (1998: S. 27) erlaubt das Internet, im Gegensatz zu Briefpost, Fernsehen, Buch oder Zeitungen, eine massive und direkte Einflussnahme der Informationssuchenden auf das Angebot der bereitgestellten Daten. Durch das Internet bietet sich dem Benutzer die Möglichkeit, direkt auf den gelesenen Text zu antworten.

Das Internet als ein neues Informations- und Kommunikationsmedium hat die moderne Industriegesellschaft verändert und natürlich die Kommunikationsmöglichkeiten erweitert. Cyberspace oder global village sind Leitmetaphern, mit denen die Ausdehnung und Möglichkeiten des Internet ergänzt werden. Unter den Begriffen Cyberspace und global village wird eine virtuelle, bzw. eine künstliche Welt verstanden, „in der die reale Welt im Internet ersetzt ist, und sie ist insofern auch ein Bild der Welt, geschaffen nach unserer Vorstellungskraft.“ (Runkehl, Schlobinski und Siever 1998, 205) Auf diesem Grund entwickelte sich eine globale virtuelle Gemeinschaft, die nach Interessen, Gruppen, Themen oder Institutionen gegliedert ist und bei der jeder Einzelne gleichzeitig mehrerer

Gemeinschaften angehören kann. Die Menschen definieren sich durch Teilnahme an diesen Gemeinschaften, wobei sie leicht ihre Identität verändern können. Nach Friedrichsen (2015: S.10) ist die heutige Mediengesellschaft eine kommunikative Macht. „Medien wecken in der Gesellschaft ein unaufhörliches Bedürfnis nach Informationen. Daher spielt die Informationsfunktion auch eine zentrale Rolle in der Politik und „Massenmedien halten die Gesellschaft wach.““ (Friedrichsen 2015, 10)

Am Anfang gab es nur E-Mail und Chat, durch die die Menschen kommunizieren konnten, aber inzwischen entwickelten sich weitere Formen, die den Informationsaustausch ermöglichten. Durch die Formen wie Skype, Facebook, Twitter oder Blogs können die Nachrichten heutzutage an eine größere Anzahl von Menschen schnell geschickt werden. Diese Medien sind unter dem Namen Soziale Netzwerke bekannt, über die die Menschen Informationen austauschen, sich darstellen und vernetzen können. Die Menschen erstellen ihre Inhalte selbst und dabei stellen sie ihre persönlichen Seiten zur Verfügung, die andere Menschen kommentieren können. Auf dieser Art und Weise kommt es zur Aufnahme des Kontakts und schließlich zur Kommunikation zwischen Menschen. Zur Popularität von sozialen Netzwerken bei politischen Kampagnen trug der US-amerikanische Präsidentschaftswahlkampf 2008 bei. Obama war der erste Politiker, der durch Blogs, Netzwerke und Twitter die Ideen und Ziele seiner Politik den Wählern präsentierte.

Der größte Vorteil von sozialen Netzwerken, bzw. von der Kommunikation im Internet ist die Mobilität, wobei die Menschen entweder zu Hause am Computer sitzen oder unterwegs an ihrem Smartphone sein können und dabei neue Informationen bekommen und mit anderen schnell kommunizieren. Der größte Nachteil des Internets und der Kommunikation durch Internet ist die Privatsphäre, weil die sozialen Netzwerke unsere persönlichen Daten nehmen und nicht genügend schützen. Außerdem empfinden einige Menschen die sozialen Netzwerke als ein Ort der Selbstbestimmung, bei dem nicht reale Identität dargestellt wird.

Wie schon gesagt, schließen sich die Menschen durch soziale Netzwerke in verschiedene Gruppen, in denen sie über ihre Interessen miteinander sprechen und damit Informationen austauschen. Dabei haben die Medien die Aufgabe aus einer Menge von Informationen auszusortieren und zu selektieren, um dem Nutzer einen Hinblick davon zu geben, was seinen Interessen passt.

In den vergangenen Jahren übernahm Internet die Rolle einer politischen "Wunschmaschine". Somit entstanden auf der einen Seite neue Formen der Politikvermittlung und auf der anderen Seite richten sich die Hoffnungen auf neue dialogische Kommunikationsmöglichkeiten, „die zu einer besseren Interessenvermittlung und höherer

Partizipation der Bürger bis hin zu Online-Wahlen führen könnten.“ (Beck 2005, 204) Durch die Verwaltungsmodernisierung kam es zur Entwicklung von "Electronic Government", das mit Hilfe des Internet die Prozesse zwischen Behörden, Bürgern und Wirtschaftsunternehmen vereinfachen soll.

Kommunikation im Internet

Wenn sich eine Person im Internet zurechtfinden möchte, sollte sie zuerst über ein großes Grundvokabular verfügen, denn das Internet hat im Folge der Zeit seine eigene Sprache entwickelt. Die Sprache Nummer Eins ist natürlich Englisch, obwohl es viele Seiten auf alle Sprachen der Welt gibt. Trotzdem ist die Domination der englischen Sprache nicht das wahre Problem bei dem Internet, sondern die Entwicklung einer eigenen Sprache, die für das Internet charakteristisch ist. Einige Wissenschaftler sagen, dass auf diese Art und Weise die Sprachen aussterben, weil Internet die Sprache beschädigt. Das beste Beispiel dafür sind viele technischen Begriffe, die auf Englisch sind und die man ins Deutsche zu übersetzen versucht, wie zum Beispiel 'to post' wird in der deutschen Sprache als 'posten' übersetzt, bei dem das englische Wort mit der deutschen Infinitivendung ergänzt wird.

Wie schon gesagt, wird die Sprache im Internet als eine eigene Sprache charakterisiert. Diese Sprache ist näher der gesprochenen Sprache als der schriftlichen Sprache. „So zeigt sich häufig die dazugehörigen Assimilations- und Reduktionsformen, Satzabbrüche, umgangssprachliche Ausdrucksweisen, Dialektismen, etc. E-Mails werden, aufgrund dieser Tatsachen am Mündlichkeitspol situiert.“ (Bucher und Schmidt 2008, 8)

Nach Beck (2005: S. 149) ist die Kommunikation im Internet eine anonyme und pseudonyme Kommunikation. Obwohl Anonymität manchmal auch negative Konnotationen hat, weil sie meistens mit kriminellen Handlungen (anonyme Briefe oder Anrufe) verbunden wird, findet sie auch im Alltag statt, wie z.B. in Selbsthilfegruppen oder bei der Telefonseelsorge. „Hier gilt Anonymität als legitim, wenn die Wahrhaftigkeit der Aussagen auf anderem Wege verbürgt oder zumindest plausibel gemacht werden kann als durch die namentliche Identifizierung, wenn die Identifizierung des Kommunikanden diese Unverhältnismäßigen Bedrohungen aussetzt oder wenn aus solchen Gründen die betreffenden Kommunikanden gar nicht oder allenfalls eingeschränkt zur Kommunikation motiviert werden können.“ (Beck 2005, 149) In diesen Fällen erleichtert die Anonymität die Kommunikation, weil dabei Kommunikat und Kommunikationsintention

wichtiger als die Identifikation der Kommunikanden ist. Ein Beispiel für eine anonyme Kommunikation im Alltag ist auch die Face-to-face-Kommunikation, bei der wir jeden Tag mit vielen Menschen kommunizieren, mit Bus- oder Taxifahrern, Verkäufern oder Passanten, deren Namen wir nicht kennen. Die namentliche Identifikation der Kommunikationspartner ist für das Gelingen der Kommunikation in diesen Fällen nicht notwendig. Aus diesen Beispielen lässt sich feststellen, dass anonyme Kommunikation durch Internet keine neuartige Erscheinung ist, sondern auch im Alltag präsent ist und eine wichtige soziale Funktion besitzt.

Ebenso wie Brief und Telefon bietet Internet eine Möglichkeit, anonym zu kommunizieren. „Allerdings muss bei allen Formen der computervermittelten Kommunikation schon aus netztechnischen Gründen dem Empfänger eine symbolische „Absender-Adresse“ genannt werden – im Gegensatz etwa zur Briefkommunikation oder zur Telefonkommunikation.“ (Beck 2005, 150) Obwohl bei der Online-Kommunikation eine Person einen bestimmten Namen haben muss, kann es sich dabei um einen realen Namen oder um ein Pseudonym (User- oder Nickname) handeln. Dabei bezeichnet die anonyme Kommunikation eigentlich keine echte Anonymität, sondern eine Kommunikation mit – mehr oder weniger – Unbekannten und genau dazu dient Pseudonym. Nach Beck (2005: S. 151) genießen die Kommunikanden im Internet eine Wahlfreiheit, weil sie selbst darüber entscheiden können, ob sie im Internet unter ihrem realen Personennamen oder unter einem Pseudonym kommunizieren werden. Er sagt auch, dass die Benutzung des realen Namens oder eines Pseudonyms von den intendierten Kommunikationszielen und- zwecken abhängt. Bei der Online-Identität ist es wichtig zu beachten, dass man sie einfach ´sterben´ lassen kann. Dabei kann sich eine Person ausloggen, wobei sie nach Beck (2005: S. 163) keine Verantwortung für ihr kommunikatives Handeln übernehmen muss, was in der Face-to-face-Kommunikation nicht der Fall ist. Daraus folgt, dass eine Identität im Internet nicht weiter entwickelt wird. Weiterhin liegt die Besonderheit der Online-Identität darin, dass man gleichzeitig mehrere Identitäten haben kann, auf die zurückgegriffen werden kann. „Solche Online-Persona erweisen sich als sehr diskontinuierlich und unflexibel, was wiederum negative Folgen für die „soziale Gemeinschaft“ der Kommunikanden nach sich ziehen kann.“ (Beck 2005, 163)

Außerdem hat das Internet als neues Medium Erfolg, „weil es gegenüber alten Medien substantiell Neues zu bieten hat: Intertextualität und Interaktivität sowie Multimedialität.“ (Runkehl, Schlobinski und Siever 1998, 210) Es stellt sich hier die Frage, ob Interaktionen im Internet als kommunikatives Handeln analysiert werden können. Da der Interaktionspartner nur einen Text bekommt, handelt es sich hier um eine Interaktion mit Texten. Auf diese Art und Weise bilden sich künstliche Identitäten, die schließlich zur Entpersonalisierung und

Anonymisierung der Kommunikation führen. „Hier ist offenkundig, wie der Computer und entsprechende Software zwischen die Informationspartner tritt und das klassische Sender/Empfänger-Modell nicht mehr tragfähig ist, da der Dialog zwischen Nutzer und Maschine eine Interaktion zwischen Informationssuchendem und Informationsangebot ist. Wir sind davon ausgegangen, daß das Internet eine Kommunikationsgemeinschaft konstituiert, eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die einem System geregelter gemeinsamer Kommunikationen angehören. Unter dem Aspekt der Entpersonalisierung ist diese Gemeinschaft eine weltweite Gemeinschaft von Texten, und Intersubjektivität wird somit zur Intertextualität.“ (Runkehl, Schlobinski und Siever 1998, 210)

TEXTLINGUISTIK

Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 15) war der Begriff der Textlinguistik vor 40 Jahren noch wenigen Wissenschaftlern vertraut. Es gibt mehrere Überblicke und Sammelbände, in denen das Bild diffus und nicht einheitlich ist, „da es keine etablierte Methodologie für Texte gab, die mit den gängigen Methoden der Satzanalyse vergleichbar wäre.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 15) Ihrer Meinung nach war der Text immer ein Teil der Literaturwissenschaft, da sich Wissenschaftler immer auf folgende Aufgaben einlassen:

„a) das Beschreiben der Prozesse zur Textproduktion und der Ergebnisse eines Autors, oder einer Gruppe von Autoren, in einer bestimmten Zeit oder Umgebung;

b) das Auffinden problematischer oder anfechtbarer Bedeutungen von Texten;

c) die Bewertung von Texten.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 19)

Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 19) waren Texte auch immer ein Gegenstand der Kulturanthropologie bei der Erforschung kultureller Artefakte. Durch die linguistische Methode der Tagmemik erhielten anthropologische Untersuchungen eine massive Unterstützung. Bei dieser Methode werden Daten in Form von Leerstellen und Füllern, d.h. der offenen Positionen innerhalb eines Textstückes, und der Einheiten, die diese Positionen ausfüllen können, gesammelt und analysiert. Auf diesem Weg überschreitet Tagmemik die Grenze sowohl von Sätzen als auch von Texten.

Weiterhin entwickelte Soziologie Interesse an der Analyse von Konversation als einer Form sozialer Organisation und Interaktion. Das Studium der Konversation ist von entscheidender Bedeutung für die Wissenschaft von Texten, weil „die Mechanismen, die TEXTE als einzelne Beiträge in Diskussionen zur Reihe von gegenseitig relevanten, aneinander gerichteten Texten kombinieren, verweisen auf wichtige Kriterien der Textualität.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 20)

Das waren einige Bereiche, die mit der Textlinguistik zu tun haben, aber einen Meilenstein setzte die historische Sprachwissenschaft, ein Vorläufer der modernen Linguistik, der sich mit der Organisation und Entwicklung von Sprachlauten und –formen in der Geschichte beschäftigte. Nachdem Henri Weil die Wortfolge in alten und modernen Sprachen verglichen hatte, kam er zum Beschluss, dass die Beziehungen von Gedanken zueinander offensichtlich die Wortstellung in Sätzen beeinflussen. Tschechische Linguisten haben seine Untersuchungen unter dem Begriff funktionelle Satzperspektive erneuert. „Dieser Ansatz postuliert, daß Elemente auch die „Funktion“ haben, bestimmtes Wissen in eine „Perspektive“ von Wichtigkeit und Neuheit einzuordnen. So erscheinen in vielen Sprachen Elemente, die wichtiges, neues oder unerwartetes Material vermitteln, gegen Ende des Satzes.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 21)

Die Methoden der linguistischen Untersuchungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden unter Termini deskriptive oder strukturelle Linguistik bekannt. Sprachproben wurden gemäß den Systemen der Minimaleinheiten gesammelt und analysiert. „Lautliche Minimaleinheiten nannte man „Phoneme“, solche der Form „Morpheme“, solche der Wortfolge „Syntagmeme“, jene der Bedeutung „Seme“ oder „Sememe“ usw. Jedes System von Minimaleinheiten konstituiert eine EBENE, die man durch die OPPOSITION von Einheiten, bzw. ihrer distinktiven Merkmale so organisierte, daß jede Einheit von allen anderen unterschieden werden konnte.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 22) Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 22) ist diese Methode für das Studium von Texten nicht eingerichtet, weil man einen Text nach Ebenen minimaler Einheiten analysieren kann, aber es gibt keine Garantie dafür, dass die Natur des Textes gefunden wird.

Die deskriptive Methode scheitert wegen Komplexität und Offenheit von Systemen. „Statt den Text als eine dem Satz übergeordnete Einheit zu verstehen, betrachtet man ihn als eine Kette von aneinandergereihten wohlgeformten Sätzen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 25) De Beaugrande und Dressler kritisierten die Ansicht von Katz und Fodor (1963), nach denen man den Text als einen superlangen Satz behandeln könnte, der durch Punkte und nicht durch

Konjunktionen verbunden ist. Das Problem hier ist nach ihnen, dass es keine Grenze für die Satzlänge gibt. Weiterhin nennen sie auch Karl-Erich Heidolph und Horst Isenberg. Heidolph (1966) war der Meinung, dass Akzent, Intonation und Wortfolge innerhalb eines Satzes von der Organisation benachbarter Sätze abhängen. Horst Isenberg (1968, 1971) stimmt Heidolphs Meinung zu und folgt ihm mit einer Auflistung von Fragen, die nicht innerhalb der Grenzen eines isolierten Satzes gelöst werden können wie z.B. Pronomen, Artikel und Zeitfolgen.

Kurz danach sammelte sich in Konstanz eine Gruppe von Linguisten, um zusammen an dem Projekt „Textgrammatik“ zu arbeiten. Zu dieser Gruppe gehörten Hannes Rieser, Wolfram Köck, Peter Hartmann, János Petöfi, Teun van Dijk und Jens Ihwe, die versuchten, abstrakte Grammatik und Lexikon zu formulieren. Die Resultate zeigten, dass die Unterschiede zwischen der Satz- und Textgrammatik signifikanter sind, als es gedacht wurde. „Als das ´primäre sprachliche Zeichen´ und damit die oberste und unabhängigste linguistische Einheit galt nun nicht mehr der Satz, sondern der Text. Das war der Ausgangspunkt für die Herausbildung der Textlinguistik als eigenständige linguistische Disziplin, die auf einer Fachtagung zu Fragen der Textlinguistik im Jahre 1968 in Konstanz versuchte, ihren Gegenstand zu konstituieren.“ (Gansel und Jürgens 2008, 56) Petöfi hat 1980 eine Version zur Theorie des Textes präsentiert, die alle Elemente für die Repräsentation eines Textes aus jeder Perspektive enthält. Hier wurde ein kanonischer Modus aufgestellt, in dem der Text tatsächlich ausgedrückt wird. „Die Referenz des Textes für Objekte und Situationen der Welt wird von einer „welt-semantischen“ Komponente behandelt: zumindest eine gewisse Korrespondenz zwischen Text- und Weltstruktur wird postuliert.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 28) Teun van Dijk (1972) hat in seiner Arbeit einen wichtigen Begriff genannt. Dieser Begriff ist Makrostruktur und bezeichnet eine großangelegte Aussage über den Inhalt eines gesamten Textes.

Igor Mel'čuk präsentierte in seinen Untersuchungen eine andere Richtung. Er behauptete, dass der Übergang zwischen „Sinn“ und Text die zentrale Operation eines linguistischen Modelles sein sollte, „d.h. wie Bedeutung in einem Text ausgedrückt oder durch einen Text aktiviert wird. Bedeutung muß sich also in der Fähigkeit des Sprechers „manifestieren“, dieselbe Idee auf verschiedene Arten auszudrücken, und in der Fähigkeit des Hörers, äußerlich verschiedene synonyme Äußerungen als gleichbedeutend zu identifizieren.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 29)

Obwohl Petöfi, van Dijk und Mel'čuk in ganz andere Richtungen gegangen sind, sind sie typische Vertreter von „Textgrammatiken“, die von der generativen Transformationsgrammatik angeregt wurden.

„Die Textlinguistik ist ein interdisziplinäres Gebiet, in dem Literaturwissenschaft und Linguistik (bei der Analyse literarischer Texte) kooperieren.“ (Vater 2005, 153) Für de Saussure ist das Sprachsystem (frz. *la langue*) vorrangiger Gegenstand der Linguistik und der Sprachgebrauch (*la parole*) ist dem Sprachsystem untergeordnet, bzw. von ihm abgeleitet ist. Nach Vater (2005: S.153) nehmen einige Textlinguisten, wie z.B. Kallmeyer und Meyer-Hermann an, dass Texte auf der einen Seite mit dem Sprachgebrauch und auf der anderen Seite mit dem Sprachsystem zu tun haben, da man invariante Merkmale von Texten ermitteln kann.

„Die Etablierung der Textlinguistik – wie die der anderen „Bindestrichdisziplinen“ auch – wurde befördert durch die Tendenz der Wissenschaftsentwicklung zur Interdisziplinarität.“ (Fix 2008, 16) Viele Disziplinen wie z.B. Kommunikationstheorie, Psychologie, Literaturwissenschaft, Ästhetik u.a. stellten sich die gleichen Fragen wie die Sprachwissenschaft und verlangten Auskünfte über den Text. Nach Fix (2008: S. 16) ist die Textlinguistik heute akzeptiert, weil die Alltagspraxis Antworten von ihr erwartet und erhält. Diese Fragen betreffen Fragen nach der Form, Funktion und Abgrenzung von Textsorten.

Weiterhin soll die Sprache nach Glovacki-Bernardi (2004: S. 5) als ein Aspekt der menschlichen Tätigkeiten betrachtet werden, wenn man nicht nur Besonderheiten der Sprachstruktur, sondern auch seine Funktion in der Gesellschaft beschreiben möchte. Auf diese Art und Weise ist es möglich, den Text als die Haupteinheit des Sprachsystems, der Information, der Kommunikation und als die Haupteinheit des sprachlichen Handelns zu definieren.³

Über die Verbindung von Sprache und Text spricht auch Adamzik und sagt, dass sie voneinander untrennbar sind und zusammen betrachtet werden sollen. „Denn selbstverständlich gehört die Arbeit mit und an Texten als wesentlichen materiellen Trägern kulturellen Erbes zu den ältesten Anliegen der Auseinandersetzung mit menschlichen Geistesprodukten. Und da Texte aus Sprache gemacht sind, kann man sich auch gar nicht mit ihnen beschäftigen, ohne ihre sprachliche Verfasstheit zu berücksichtigen.“ (Adamzik 2004, 1) Außerdem bezeichnet Adamzik (2004: S. 9-10) die Sprache als ein System, das aus elementaren Einheiten und Regeln zu ihrer Verknüpfung besteht und dessen Verwendung zu Texten führt. Weiterhin behauptet sie, dass Sprache „das hörbare Produkt einer kommunikativen Interaktion, d.h. Sprache ist Sprachgebrauch, Sprache ist Rede, Sprache kommt nur in Texten vor. Aus den Texten als der

³ Übersetzung der Autorin

eigentlichen Sprachrealität lassen sich sekundär Sprachsysteme abstahieren.“ (Adamzik 2004, 9-10)

Bei Adamzik (2004: S. 13-14) wird der Text auch als Ergebnis und Ausgangspunkt mentaler Prozesse beschrieben, wobei die Art und Weise der Verständigung von vorliegenden Texten im Vordergrund steht. Hier hilft das Konzept des hermeneutischen⁴ Zirkels, der die Beziehung zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen betrifft. Diese Beziehung lässt sich auf dem Beispiel eines Textes anwenden, wobei die Beziehung zwischen dem Gesamttext und seinen kleineren Bestandteilen betrachtet wird. Daraus folgt, dass der gesamte Text nur dann verstanden werden kann, wenn man seine Bestandteile versteht.

Einen Text als Folge von Sätzen zu definieren, führt nach Adamzik (2004: S. 23) zu bestimmten Fragen, wie z.B.: Was eine Satzfolge zu einem Text macht? Welche Satzfolge sind als 'Nicht-Texte' zu betrachten? Welche Ausdrücke können in Textanfangssätzen nicht vorkommen? Roland Harweg (nach Adamzik (2004: S. 23) behauptet, dass die Pronomina die zentrale Rolle bei der Textproduktion haben. Nach Harweg wird ein Text definiert als „ein durch ununterbrochene pronominale Verkettung konstituiertes Nacheinander sprachlicher Einheiten.“ (Adamzik 2004, 23) Daraus folgt, dass am Beginn des Textes bestimmte Redegegenstände vorkommen, die im Folgesatz durch einen definiten Ausdruck wieder aufgegriffen werden. Nach Adamzik (2004: S. 23) kann Harwegs Definition nur dann verwendet werden, wenn der traditionelle Begriff von Pronomen nicht zugrunde gelegt wird, weil nach ihm unter Pronomina alle Ausdrücke verstanden sind, die einen vorerwähnten Ausdruck substituieren können und meistens handelt es sich um definite Artikel.

„So wird, vereinfacht gesagt, Text u.a. verstanden als Verknetung von Sätzen, als Zeichenfolge mit einer Funktion, als thematische Einheit, als Mittel sprachlichen Handelns, als auf Wissensvoraussetzungen angewiesenes Konstrukt.“ (Fix 2008, 18) Es bedeutet, dass von den verschiedenen Gesichtspunkten immer bestimmte bei der Textauffassung eine Rolle spielen. Wenn man sich eine allgemeine Vorstellung verschaffen will, scheint es nach Fix (2008: S. 18) sinnvoll, auf verschiedene Aspekte einzugehen und dann sich im zweiten Schritt der eigenen vertieften Beschäftigung mit einem der Aspekte zuzuwenden.

Weiterhin spielt nach Adamzik (2004: S. 61) bei einem Text situativer Kontext die gleiche Rolle wie zeitliche und räumliche Konstellation und sagt, dass die Beschäftigung mit

⁴ Unter dem Begriff Hermeneutik wird „eine Disziplin bezeichnet, die sich mit dem Verstehen und der Interpretation von Texten, mündlicher Rede und anderen Phänomenen befasst.“ (Tepe 2007, 30)

einem Text für den Produzenten als auch für den Rezipienten vor seiner Planung beginnt. Dabei nennt die Autorin verschiedene Textsorten, nämlich literarische/fiktionale Texte und Gebrauchs-/Alltagstexten, deren Unterschied in der Weltperzeption liegt. Bei den Gebrauchs-/Alltagstexten handelt es sich um eine reale Welt, während bei literarischen/fiktionalen Texten eine literarisch geschaffene Welt vorhanden ist. Hier entsteht auch ein Problem, weil die literarischen Texte auch einen Bezug auf die Wirklichkeit nehmen können. „...allemaal ist für die literarisch geschaffenen Welten auch die Frage wichtig, inwieweit sie eine mit der Realität vereinbare Welt präsentieren (Prototyp: realistische Literatur) oder auch davon völlig abweichen (Prototyp: Fantasy-Literatur).“ (Adamzik 2004, 62) Die Autorin nennt ein Weltenmodell, nach dem die Welten in vier, bzw. fünf Kategorien geteilt werden. Diese Welten sind: Welt des Spiels/der Fantasie, Welt der Wissenschaft, Welt der Sinnfindung und Welt des Übernatürlichen. In der Mitte ist die Standardwelt, die nach erlernten Schemata funktioniert. Adamzik betont dabei, dass es wichtig ist, die Welten nicht als gegeneinander abgegrenzt zu betrachten, so dass ein Text einer Welt zugeordnet werden muss. Es ist wichtig welche Welt oder Welten Sprachteilhaber als Referenzsysteme einbeziehen.

Nach Adamzik gewinnt ein Text seinen Sinn, „wenn er gelesen und verarbeitet wird, wenn sich andere damit auseinandersetzen.“ (Adamzik 2004, 94) Zu dieser Auseinandersetzung kommt es in der kognitiven Verarbeitung, bzw. dem Textverstehenprozess: „Der Text-auf-dem-Papier wird zum Text-im-Kopf bzw. zu Texten-in-Köpfen, denn jeder Rezipient reaktualisiert ‘seine Version’ des Ausgangstextes.“ (Adamzik 2004, 94) Nach der Autorin ist das Textverstehen als eine aktive Re-Kreation aufzufassen, weil jeder neu entstandene Text-im-Kopf den Gehalt und die Gestalt späterer Texte beeinflusst, wobei jeder Text und jeder Gedanke nur ein Mikroelement im gesamten Text- und Diskursuniversum ist. Nach Göpferich tritt bei Textverstehen ein Prozess, „in dem, das was der Leser über *bottom-up*⁵ Prozesse aus dem Text aufnimmt, in eine Wechselwirkung mit dem Wissen, das er bereits in seinem Gedächtnis gespeichert hat und das für das Verstehen aktiviert wird.“ (Göpferich 2008, 293) Daraus folgt, dass der Leser im Verstehensprozess durch die Hinzufügung seines Wissens den Sinn eines Textes selbst konstruiert. Unter dem Begriff *top-down* Prozesse werden dann Prozesse verstanden, „in denen im Gedächtnis des Lesers bereits vorhandenes Wissen für den Verstehensprozess aktiviert wird. Beim Verstehen interagieren im Gedächtnis des Lesers also Informationen, die er in *bottom-up*-Prozesse über seine Sinnesorgane aufnimmt, mit dem Vorwissen, das in seinem Langzeitgedächtnis gespeichert ist und – u.a. ausgelöst durch *bottom-up*-Prozesse, aber auch durch seine

⁵ Prozesse, die vom Text in die kognitiven Strukturen des Lesers verlaufen

Interessen und Lesestrategien in sein Bewusstsein gerufen wird (*to-down*-Prozesse), so dass er dieses Vorwissen aktiv in das Verstehen einbringen kann.“ (Göpferich 2008, 293)

Klaus Brinker (nach Bernardi-Glovacki 2004: S. 52) nennt fünf Funktionen eines Textes, welche Informationsfunktion (Nachrichten), appellative Funktion (Werbung), Obligationsfunktion (Vertrag), Kontaktfunktion (Dankbrief) und deklarative Funktion (Testament) sind. Daraus lässt sich feststellen, dass die Funktion des Textes seine Struktur im thematischen und grammatischen Sinne bestimmt. Verschiedene sprachliche und nichtsprachliche Mittel signalisieren die Funktion eines Textes und dazu zählen:

1. „direkte Signale, einzelne Sprachformen und Sprachstrukturen, mit denen der Sender explizit auf die Sorte des absichtlichen Kommunikationskontakts
2. indirekte Signalisierung der Funktion eines Textes durch Sprachformen und Sprachstrukturen, mit denen der Sender explizit oder implizit sein Verhältnis zum Inhalt und vor allem zum Thema des Textes ausdrückt
3. Kontextsignale als situative und vor allem institutionelle Rahmen des Textes“⁶ (Glovacki-Bernardi 2004, 51)

Kriterien der Textualität

Wie es schon erwähnt wurde, haben mehrere Linguisten versucht, den Begriff des Textes zu definieren. Nach de Beaugrande und Dressler wird der Text wie folgendes definiert: „Wir definieren einen TEXT als eine KOMMUNIKATIVE OKKURENZ (eng. „occurrence“), die sieben Kriterien der TEXTUALITÄT erfüllt. Wenn irgendeines dieser Kriterien als nicht erfüllt betrachtet wird, so gilt der Text nicht als kommunikativ. Daher werden nicht-kommunikative Teile als Nicht-Texte behandelt.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 3) Diese sieben Kriterien sind: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität. Kohäsion und Kohärenz sind text-zentrierte Begriffe, deren Operationen direkt das Textmaterial betreffen. Diese Begriffe werden in nächsten Kapiteln näher definiert und die anderen fünf werden kurz präsentiert.

⁶ Übersetzung der Autorin

Nach Fix „sollen die TEXTUALITÄTSKRITERIEN als gleichsam als ein Rahmen dienen, in dem man sich über Textualitätseigenschaften Gedanken macht.“ (Fix 2008, 19) Man soll sich diese Kriterien als um einen Kern herum geordnet vorstellen. „Hier steht das Prototypische eines Textes, das, was ihn zu einem guten, d.h. typischen Vertreter seiner Kategorie macht, im Mittelpunkt, weniger entscheidende Merkmale rücken an den Rand.“ (Fix 2008, 19)

Das Kriterium der Intentionalität „bezieht sich auf die Einstellung (eng. „attitude“) des Textproduzenten, der einen kohäsiven und kohärenten Text bilden will, um die Absichten seines Produzenten zu erfüllen. d.h. Wissen zu verbreiten oder ein in einem PLAN angegebenes ZIEL zu erreichen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 7-8) Ein Beispiel dafür ist der folgende Satz: „Nun wo wohn –in welchem Stadtteil wohnst du?“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 9) Dieser Satz stört die Kommunikation nicht, weil das wichtigste Ziel nämlich die Adresse herausgefunden wird, obwohl das Ziel der Kohäsion nicht komplett erfüllt wird. Falls der Autor des Textes Kohäsion und Kohärenz missachtet, wird sich die Kommunikation zwischen Partnern verlangsamen und könnte schließlich zusammenbrechen.

Das Kriterium der Akzeptabilität bezieht sich auf die Einstellung des Text-Rezipienten, der einen kohäsiven und kohärenten Text erwartet, der für ihn nützlich oder relevant ist, z. B. um Wissen zu erwerben oder für Zusammenarbeit in einem Plan vorzusorgen. „Diese Einstellung spricht auf Faktoren an wie Textsorte, sozialen oder kulturellen Kontext und Wünschbarkeit von Zielen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 9) Falls die Akzeptabilität beschränkt wird, könnte die Kommunikation erschwert werden. Wird der Rezipient Akzeptabilität in Frage stellen, obwohl Intentionalität klar ist, könnte es als Signal für mangelnden Zusammenarbeitswillen angesehen werden. Das zeigt das folgende Beispiel:

„Was wir brauchen, Sir, ist lediglich, daß Sie das bestatten lassen.“

„Bestätigen lassen, mein lieber Herr, bestätigen lassen“, sagte Mr. Pell.

„Auch gut, Sir“, erwiderte Mr. Weller etwas scharf, „bestatten und bestätigen, ich seh' nicht allzuviel Unterschied; wenn Sie mich nicht verstehen, Sir, kann ich bestimmt jemanden finden, der mich versteht.“

„Ist doch kein Grund, beleidigt zu sein, Mr. Weller, oder?“, sagte Mr. Pell demütig. (de Beaugrande und Dressler 1981, 10)

Das Kriterium der Informativität bezeichnet das Ausmaß der Erwartetheit, bzw. der Unwartetheit oder Bekanntheit, bzw. der Unbekanntheit/Ungewissheit der dargebotenen

Textelemente. Obwohl jeder Text informativ ist, könnte eine geringe Informativität die Kommunikation stören, weil sie zur Langeweile führt. Ein Lehrbuch beginnt mit folgendem Satz: „Das Meer besteht aus Wasser“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 11) Diese Tatsache kennt jedermann und obwohl sie kohärent und kohäsiv ist, ist sie wenig informativ. Erst die Fortsetzung bringt zur Erfüllung der Informativität: „Das Meer besteht aus Wasser nur in dem Sinn, daß Wasser die darin hauptsächlich vorkommende Substanz ist. Tatsächlich ist es eine Lösung aus Gasen und Salzen, dazu kommt noch eine riesige Anzahl lebender Organismen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 11)

Das Kriterium der Situationalität „betrifft die Faktoren, die einen Text für eine Kommunikations-SITUATION RELEVANT machen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 12) Ein Beispiel dafür ist Verkehrszeichen:

LANGSAM

SPIELENDE KINDER (de Beaugrande und Dressler 1981, 12)

Dieses Verkehrszeichen ist an einer Stelle gestellt, wo bestimmte Rezipienten, um eine Handlung wie z.B. motorisierte Verkehrsteilnehmer gebeten werden. Da in diesem Beispiel Geschwindigkeitsbeschränkung verlangt wird, können die Fußgänger feststellen, dass es sich nicht auf sie bezieht. Auf diese Weise bestimmt die Situation über die Bedeutung und den Gebrauch eines Textes.

Das Kriterium der Intertextualität, die Faktoren betrifft, „welche die Verwendung eines Textes von der Kenntnis eines oder mehrerer vorher aufgenommener Texte abhängig macht.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 12-13)

Ein Fahrer, der das Verkehrszeichen, das bei dem Kriterium der Situationalität erwähnt wurde, gesehen hat, wird möglicherweise etwas weiter ein zweites Verkehrszeichen sehen:

GESCHWINDIGKEITSBESCHRÄNKUNG AUFGEHOBEN (de Beaugrande und Dressler 1981, 13)

Die Geschwindigkeit, von der es sich handelt, könnte nur diejenige sein, die vor dem ersten Verkehrszeichen auftauchte und ihre Beschränkung verlangte. „Intertextualität ist, ganz allgemein, für die Entwicklung von TEXTSORTEN als Klassen von Texten mit typischen Mustern von Eigenschaften verantwortlich.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 13)

Nach Fix (2008: S. 24) gibt man die rein textinterne Perspektive auf und richtet den Blick auf Textexterna. „Über Textstrukturen, -thema und -funktionen hinaus betrachtet man nun die Zweckgerichtetheit der sprachlich-kommunikativen Handlungen, die Rolle, die Sender und Empfänger gemeinsam bei der Textkonstitution haben, und den sozialen Aspekt, der sich daraus ergibt, dass zwei oder mehr Individuen mithilfe von Texten und auf der Grundlage gemeinsamer Konventionen kooperieren.“ (Fix 2008, 24) Diese sieben Kriterien, inklusiv der Kriterien der Kohäsion und Kohärenz, sind konstitutive Prinzipien von Kommunikation durch Texte, d.h. sie bestimmen und erzeugen die als Text-Kommunikation bestimmbare Verhaltensform, die zusammenbricht, falls sie zerstört werden. Aber es sind auch die regulativen Prinzipien wichtig, die den Text kontrollieren und das sind Effizienz, Effektivität und Angemessenheit. „Die EFFIZIENZ eines Textes hängt vom möglichst geringen Grad an Aufwand und Anstrengung der Kommunikationsteilnehmer beim Gebrauch des Textes ab. Die EFFEKTIVITÄT hängt davon ab, ob er einen starken Eindruck hinterläßt und günstige Bedingungen zur Erreichung eines Ziels erzeugt. Die ANGEMESSENHEIT eines Textes ist die Übereinstimmung eines Textes zwischen seinem Kontext und der Art und Weise, wie die Kriterien der Textualität aufrecht erhalten werden.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 14)

Kohäsion

Kohäsion „betrifft die Art, wie die Komponenten des Oberflächentextes, d.h. die Worte, wie wir sie tatsächlich hören oder sehen, miteinander verbunden sind. Die Oberflächenkomponenten hängen durch grammatische Formen und Konventionen voneinander ab, so daß also Kohäsion auf GRAMMATISCHEN ABHÄNGIGKEITEN beruht.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 3)

Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 50) wird die Stabilität des Textes als System durch eine Kontinuität der Vorkommensfälle aufrechterhalten. Die Kontinuität bedeutet, dass sich die verschiedenen Vorkommensfälle im Text und in seiner Situation der Darbietung aufeinander beziehen. „Am einleuchtendsten zeigt dies das Sprachsystem der SYNTAX, das dem

OBERFLÄCHENTEXT seine Organisationsmuster auferlegt. Durch den Gebrauch des Begriffs „Kohäsion“ (von lat. cohaerere, beieinander kleben, zusammenstecken, -haften) möchten wir nachdrücklich diese Funktion der Syntax innerhalb der Kommunikation betonen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 50)

Kohäsion soll nicht als eigene Hauptdimension behandelt werden, „da die grammatischen Beziehungen zwischen Ausdrücken nur einen Aspekt der sprachlichen Gestalt des Textes darstellen.“ (Adamzik 2004, 58) Da die Abgrenzung zwischen textexternen und textinternen unmöglich ist und da das Außersprachliche im Sprachlichen abgelesen werden muss, sollen nach Adamzik (2004: S. 59) Kohäsion und Kohärenz gemeinsam betrachtet werden. Nach Fix (2008: S. 21) ist dieses erste Kriterium als eine grammatische Verbindung von Bestandteilen des Textes auf der Textoberfläche zu verstehen.

Der menschliche Geist ist in seiner Kapazität, Obeflächenmaterial lange genug für die Bearbeitung aufzuspeichern, ziemlich beschränkt. Dieses Material ist in einem aktiven Speicher, in dem das Verarbeitungspotential unter den Elementen einer Textdarbietung nach ihrer Wichtigkeit verteilt wird. Hier wird das Material provisorisch organisiert und kann dann für längere Zeitperioden innerhalb bescheidener Grenzen behalten werden. Dabei benötigt ein Kommunikationsteilnehmer ein untergeordnetes Organisationssystem mit weit begrenzteren Wahlmöglichkeiten und Mustern. In Texten natürlicher Sprachen ist dieses System die Syntax, die eine beschränktere Anzahl von Klassen und Strukturen besitzt als die Anzahl der Klassen und Strukturen für Konzepte und Relationen. Diese Einschätzung wird dadurch unterstützt, dass Oberflächenstrukturen im Kurzzeitgedächtnis und Begriffsinhalt im Langzeitgedächtnis bewahrt werden. Diesen kognitiven Faktoren entsprechen die Funktionen der Syntax. Die Haupteinheiten der Syntax sind die Phrase, der Teilsatz und der Satz, die alle in einer kurzen Zeitspanne und mit wenig Verarbeitungspotential verwendet werden. „Für ausgedehnte Textteile gibt es Mittel, die anzeigen sollen, wie die schon verwendeten Strukturen und Muster wiederverwendet, verändert oder zusammengefaßt werden können. Diese Mittel tragen zur STABILITÄT bei und, wo immer es möglich ist, zur ÖKONOMIE von Material und Verarbeitungsaufwand.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 51)

Nach Adamzik (2004: S. 140) lassen sich Kohäsionsmittel in zwei Gruppen teilen, die Rekurrenz, bzw. die Wiederholung von bestimmtem Elementen und Konnexion, bzw. Verknüpfungsmittel wie Konjunktionen. Diese Begriffe nennen auch de Beaugrande und Dressler, bei denen Konnexion durch den Begriff Junktion bezeichnet wird. Strukturen, die mit neuen Elementen wiederholt werden, bilden einen Parallelismus und ein Inhalt, der mit neuen

Ausdrücken wiedergebraucht wird, bildet eine Paraphrase. Unter dem Begriff der Proformen wird der Ersatz bedeutungstragender Elemente durch kurze, leere Platzhalter verstanden. Die Ellipse bezeichnet die Wiederholung von Struktur und Inhalt, aber mit Auslassung einiger Oberflächenelemente. Tempus, Aspekt und Junktion können die Beziehungen zwischen den Ereignissen und Situationen in der Textwelt explizit signalisieren. „Die Reihenfolge der Ausdrücke bringt eine FUNKTIONELLE SATZPERSPEKTIVE⁷ hervor, in der die Wichtigkeit oder Neuheit eines Elementes seinem Platz innerhalb des Satzes entspricht. In gesprochenen Texten kann die INTONATION ähnliche Aufgaben erfüllen.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 52)

Unter dem Begriff Rekurrenz versteht man die direkte Wiederholung von Elementen, da das ursprüngliche Element lediglich noch einmal erscheint („rekurriert“). „Rekurrenz beschränkt sich nun nicht auf koreferente Nominalgruppen, vielmehr handelt es sich ganz allgemein um das wiederholte Auftreten irgendwelcher Elemente.“ (Adamzik 2004, 141) Bei spontanem Sprechen ist Rekurrenz häufig, da es hier nicht viel Zeit für die Planung gibt und der Oberflächentext verloren geht. Wenn es mehr Zeit für die Textproduktion gibt, wird sie in Grenzen gehalten. Wenn sie oft vorkommt, wird die Informativität vermindert. Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 57-58) wird die Rekurrenz besonders dann verwendet, wenn man seinen eigenen Standpunkt betonen und verstärken oder Überraschung über Ereignisse ausdrücken möchte, die möglicherweise mit dem eigenen Standpunkt in Konflikt stehen. Rekurrenz kann auch in einer Zurückweisung gebraucht werden, indem das Material, das zuvor im Diskurs explizit oder implizit vorgebracht wurde, verworfen wird. Dann werden die Ausdrücke im Wortlaut wiederholt, um genau zu zeigen, was zurückgewiesen wird.

Der Nachteil der Rekurrenz ist die Reduktion von Informativität. Aus diesem Grund werden oft Techniken benutzt, in denen dieselbe Formen mit ein bisschen verändertem Inhalt rekurriert werden, oder kommt der gleiche Inhalt in verschiedenen Formen. Parallelismus führt auf der einen Seite zur Wiederholung von syntaktischen Oberflächen, aber erfüllt sie auf der anderen Seite mit verschiedenen Ausdrücken. Bei der Paraphrase wird ein Inhalt mit einem veränderten Ausdruck wiederholt und daher grenzt die Paraphrase mit der Synonymie. Im Allgemeinen werden diese Techniken benutzt, um eine Verwandtschaft zwischen Elementen oder Inhaltszusammenhänge innerhalb des Textes zu unterstreichen; es handelt es sich hier

⁷ Unter dem Begriff der funktionellen Satzperspektive wird verstanden, „daß Satzelemente auch die „Funktion“ haben, bestimmtes Wissen in eine „Perspektive“ von Wichtigkeit und Neuheit einzuordnen. So erscheinen in vielen Sprachen Elemente, die wichtiges, neues oder unerwartetes Material vermitteln, gegen Ende des Satzes.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 21)

meistens um Äquivalenz. „Daraus resultiert eine Verwendung dieser Techniken vor allem in Situationen, in denen Stabilität und Genauigkeit des Zusammenhangs wichtige praktische Konsequenzen haben können, wie in der Anwendung von Gesetzestexten auf das tägliche Leben.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 64)

Das alltägliche Leben benötigt selten diesen Grad der Genauigkeit. Es werden öfter kohäsive Mittel gebraucht, die den Oberflächentext verkürzen oder vereinfachen. Es können hier Proformen gebraucht werden, also ökonomische, kurze Wörter ohne besonderen Inhalt, die für determinierte Ausdrücke an der Oberfläche des Textes eintreten können. Pronomina sind die bekanntesten Proformen, die die Funktion von Hauptwörtern oder Nominalphrasen erfüllen, mit denen sie koreferieren. Genau genommen handelt es sich um anaphorische oder kataphorische Pronomina.

Nach Glovacki-Bernardi (2004: S. 39) ist ein von Merkmalen jeder sprachlichen Einheit und damit auch des Textes ist der Zusammenhang von seinen Bestandteilen. „Für das Konstituieren und die Struktur eines Textes sind die Pronomina besonders wichtig, die auch Träger einer von den wichtigsten Funktionen im Text sind – phorische Funktionen.“⁸ Das Hauptmerkmal von Pronomina ist die syntagmatische Substitution, bzw. das Ersetzen sprachlicher Einheiten durch andere sprachliche Einheiten in einem Text.

Anaforische Ausdrücke sind das wichtigste Element der Kohäsion, die bereits vorher Erwähntes wieder aufgreifen. Wenn das Pronomen in der nachfolgenden Texteinheit steht, handelt es sich um eine anaphorische Pronominalisierung.

z.B. Es war einmal ein **König**.

Der hatte drei Söhne. (Bračić, Fix und Greule 2007, 8)

„Der“ in diesem Fall ist der Verweisausdruck und „König“ ist der Bezugsausdruck. Anaphora ist die häufigste Form der Koreferenz, weil dadurch die Selbständigkeit des Inhalts des Ausdrucks, der in Gebrauch bleiben soll, gezeigt wird. Aber Anaphorik kann auch problematisch sein, wenn dem Verweisausdruck ein längerer Text vorangeht.

⁸ Übersetzung der Autorin

Falls der Verweisausdruck vor dem Bezugsausdruck steht, handelt es sich um kataphorische Pronominalisierung.

z.B. **Er** hatte drei Söhne.

Der **König** wollte keine Töchter... (Bračić, Fix und Greule 2007, 9)

In diesem Beispiel ist „er“ der Verweisausdruck und „König“ der Bezugsausdruck. Es ist ein einfaches Beispiel, aber kataphorische Ausdrücke können sich auch auf die gesamte Handlung oder auf das gesamte Ereignis beziehen, und nicht nur auf ein Element. Kataphora erweckt auch die besondere Aufmerksamkeit des Adressaten, weil ein Referent gesucht wird.

„Die Anapher/Katapher in einem Satz kann sich beziehen auf

- a) ein Wort oder eine Wortgruppe (ein Syntagma)
- b) einen Satz
- c) ein Textsegment (z.B. einen Absatz)
- d) den ganzen Text.“ (Bračić, Fix und Greule 2007, 77)

Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 67) wäre es falsch zu denken, dass die Verweisausdrücke immer mit Elementen der gleichen grammatischen Klasse koreferieren müssen, wie z.B. Substantive mit Pronomina, Verben mit Verben usw. Solche Übereinstimmungen sind im besten Fall Präferenzen, bzw. haben den Vorrang bei der wiederholten Aktualisation schon analysierter grammatischer Formen. Die Verweisausdrücke müssen in dem grammatischen Kontext, in dem sie benutzt werden, integriert werden. Der Gebrauch von Verweisausdrücken variiert auch in Bezug auf ihr Spezifikum. Die Wortfolge beginnt üblicherweise mit einem spezifischen, determinierten Ausdruck und endet mit etwas ganz Ungewöhnlichem. Eine mögliche Wortfolge wäre: Eigennamen (Napoleon), spezifische Beschreibung (der Sieger aus Austerlitz) und allgemeine Klasse (ein Mann).

Ein weiteres kohäsives Mittel sind Ellipsen, „eine ‚negative‘ Form von Wiederholung, bei der identische und koreferentielle Satzglieder eingespart werden: Rainer fährt demnächst nach Berlin. Hans fährt demnächst auch nach Berlin.“ (Adamzik 2004, 140)

Ellipse des Subjekts ist nicht ungewöhnlich, aber wenn in der folgenden Struktur ein identisches Verb fehlt, kommt sie besonders zum Ausdruck. Ellipse des Subjekts oder anderer obligaten Elementen zeigt die Komplexivität der Interaktion zwischen Kognition und der syntaktischen Konventionen. Das Fehlen von Subjekt ist nicht üblich in englischer und deutscher Sprache. Eliptische Texte überwiegen im Telegramm, die trotzdem nicht weniger verständlich sind. „Hier gewinnt – über die textzentrierten Kriterien der Kohäsion und Kohärenz hinausgehend – das verwenderzentrierte Kriterium der Akzeptabilität besondere Bedeutung.“ (Bračić, Fix und Greule 2007, 102) Beispiele für eine Ellipse sind nach Bračić, Fix und Greule (2007: S. 104) *Eintritt verboten! /Nur für Nichtraucher*. Ellipsen werden z.B. in Formularen, Rezepten, Anweisungstexten oder Fragebögen gebraucht.

Ein gutes Mittel für die Signalisation der Beziehungen zwischen Ereignissen und Situationen ist nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 103) die Junktion, die in klassischen Grammatiken Konnexionen genannt werden. Unter dem Begriff Konnexion wird der Gebrauch von junktiven Ausdrücken verstanden, welche Konjunktion, Disjunktion, Kontrajunktion und Subordination sind. Nach Adamzik (2004: S. 142) sind Konnektoren solche Ausdrücke, die Relationen zwischen Sätzen explizit machen.

Konjunktion verbindet Gegenstände des gleichen Status, z.B. die beide Gegenstände sind wahr in der Textwelt. Konjunktion wird meistens durch „und“ durchgesetzt und bezeichnet eine additive Relation, wenn sie z.B. zwei abhängige Ereignisse oder Situationen verbindet.

Disjunktion verbindet die Gegenstände des alternativen Status, z.B. von beiden Gegenständen kann in der Textwelt nur ein wahr sein. Diese Methode wird durch „oder“ signalisiert und wird innerhalb eines Satzes benutzt. In einem Satz verbindet „oder“ zwei Alternativen, die im aktiven Speicher präsent sind, aber nur eine von ihnen wird im Text realisiert.

Kontrajunktion verbinden die Gegenstände des gleichen Status, die in der Textwelt unvereinbar erscheinen, wie z.B. Ursache und unerwartete Folge. Für die Realisation der Kontrajunktion wird „aber“ verwendet. Die Funktion dieser Methode ist Erleichterung des problematischen Übergangs an Stellen, an denen scheinbar unerwartete Kombinationen des Ereignisses oder der Situationen vorkommen.

Subordination verbindet Gegenstände, bei denen der Status eines Gegenstandes von dem Status des anderen abhängt, wie z.B. Gegenstände, die nur unter bestimmten Bedingungen oder aus bestimmten Gründen wahr sind. Nach Adamzik (2004: S. 143) ist bei der Subordination zwischen kausalen (weil, damit, so dass), konzessiven (obwohl), konditionalen (wenn, falls),

temporalen (als, dann, zuvor) und modal-instrumentalen (indem) Konnektoren zu unterscheiden.

Kohärenz

„Kohärenz betrifft die Funktionen, durch die die Komponenten der TEXTWELT, d.h. die Konstellation von KONZEPTEN (Begriffen) und RELATIONEN (Beziehungen), welche dem Oberflächentext zugrundeliegen, für einander gegenseitig zugänglich und relevant sind. Ein KONZEPT ist bestimmbar als eine Konstellation von Wissen (kognitivem Inhalt), welcher mit mehr oder weniger Einheitlichkeit und Konsistenz aktiviert oder ins Bewußtheit zurückgerufen werden kann. RELATIONEN sind BINDEGLIEDER zwischen Konzepten, die in der Textwelt zusammen auftreten; jedes Bindeglied soll eine Bezeichnung des Konzepts tragen, mit dem es eine Verbindung herstellt: z.B. ist in 'spielende Kinder' das Wort 'Kinder' ein Objektskonzept, 'spielen' ein Handlungskonzept. Dazu kommt die Relation „Agens-von“, da die Kinder die Handlungsträger sind.“ (de Beaugrande und Dressler 1981, 5)

Nach Fix (2008: S. 22) ist Kohärenz ein textgebundenes Phänomen, das über rein Sprachliches hinausgeht. „Voraussetzung für gelingende Sinnherstellung ist, dass die Konzepte, d.h. die Wissenskonstellationen, den Sprachteilnehmern, d.h. Produzenten und Rezipienten, gemeinsam bekannt sind.“ (Fix 2008, 22) Nach der Autorin muss Kohärenz nicht an der Textoberfläche repräsentiert sein, weil falls sprachliche Repräsentation von Zusammenhängen fehlt, kann sie der Rezipient selbst herstellen.

„Seine Kohärenz und Bedeutung erhält ein Text aus textlinguistischer Sicht nicht nur und nicht primär durch die Textstruktur, sondern durch entsprechende (Re-) Konstruktionsleistungen durch die kommunikativ Handelnden, also durch Autor *und* Leser.“ (Janich 2008, 180)

Kohärenz und Kohäsion sind eng miteinander verbunden und kommen in einem Text immer zusammen vor. Zur Veranschaulichung der Kohärenzrelationen dienen Konnektoren, bzw. Kohäsionsmittel. „...die sprachlichen Mittel der Kohärenzherstellung, die Kohäsionsmittel, auf die man, wie schon hervorgehoben, auch heutzutage die sog. textinternen Merkmale häufig beschränkt; sie stehen jedenfalls im Vordergrund der Erläuterung dieser Dimension.“

(Adamzik 2004, 139) Konnektoren, die auf zeitliche Relationen verwiesen sind z.B. dann, danach, zuvor. Konnektoren, die auf kausale Relationen verwiesen sind z.B. denn, nämlich, daher, damit, darum, so, also und deswegen. Für das Verstehen von Kohäsion und Kohärenz ist es wichtig, außersprachliche Bedingungen (bzw. referenzklärende Bedingungen) zu erfüllen. Kohärenz zeigt die Natur einer Wissenschaft von Texten als menschliche Aktivitäten. Ein Text ergibt Sinn durch die Interaktion von Textwissen mit gespeichertem Weltwissen der jeweiligen Sprachverwender.

Nach Vater (2005: S. 157) baut Kohärenz in einem Text auf der Sinnkontinuität der Textwelt auf. Unter Textwelt wird die Gesamtheit der einem Text zugrunde liegenden Sinnbeziehungen verstanden, d.h. sie muss mit der realen Welt nicht unbedingt übereinstimmen, sondern wird vom Sprecher, von seinem Wissen und seinen Intentionen zugrundegelegt. Die Textwelt setzt sich aus Konzepten und Relationen zwischen diesen Konzepten zusammen. Falls eine Diskrepanz zwischen im Text ausgedrückten Konzept-Konstellationen und unserem Wissen besteht, kann keine Sinnkontinuität hergestellt werden. Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 118) wird Konzept als Konstellation des Wissens, das aktiviert sein oder ins Gedächtnis wiedergerufen werden kann. Diese Definition basiert auf die Tatsache, dass die Mehrheit der Sprecher, die einen bestimmten sprachlichen Ausdruck verwenden oder hören, den gleichen Teil des Wissens aktivieren. Konzepte müssen Elemente haben, die miteinander durch die Stärke der Verbindung verbunden sind. Elemente, die für die Identität eines Konzeptes wichtig sind, bilden determiniertes Wissen. Elemente, die in meisten Fällen der Verwendung eines Konzeptes entsprechen, bilden typisches Wissen. Elemente, die nur zufällig oder gar nicht entsprechen, bilden zufälliges Wissen. Diese Gliederung ist auch nicht gut, weil es wenige Elemente gibt, die absolut determiniert sind.

Kohärenz kann man an Hand der Relationen verdeutlichen, die unter dem Terminus Kausalität bekannt sind. Diese Relationen bezeichnen die Art und Weise, wie ein Ereignis oder eine Situation die Bedingungen für andere Ereignisse oder Situationen beeinflusst.

z.B. Hans fiel hin und brach sein Kinn (de Beaugrande und Dressler 1981, 6)

In diesem Beispiel ist das Ereignis 'hinfallen', bzw. die Folge und die Ursache ist 'brechen', weil das frühere Ereignis die notwendige Bedingung für das spätere Ereignis erzeugt. Eine Möglichkeit für Betrachtung von Ereignissen und Situationen ist ihre Anordnung in der Zeit. Ursache, Ermöglichung und Grund sind auf das frühere Ereignis oder auf die frühere Situation

gerichtet und begründen das spätere Ereignis oder die spätere Situation. Im Gegensatz dazu ist Zweck rückwärts gerichtet.

Falls sprachliche Ausdrücke in der Kommunikation verwendet werden, werden auf dieser Art und Weise bestimmte Relationen und Konzepte im aktiven Speicher aktiviert. Die Effektivität dieses Speichers ist größer, wenn die Einheiten gut integrierte Teile des Wissens sind. Im Zusammenhang damit ist Wissen, das sich im Grund der textuellen Aktivitäten in Form von globalen Mustern befindet.

Durch die Erweiterung der Aktivierung wird die Aktivierung einer Einheit des Wissens verstanden, wobei sich auch andere Einheiten, die mit ihr eng verbunden sind, aktivieren. Determiniertes und typisches Wissen sollen bei der Erweiterung der Aktivierung besonders wichtig sein, obwohl es manchmal auch zur Aktivierung von zufälligem Wissen kommen kann, falls es in der Erfahrung des Text-Benutzers ist.

Einige Typen der globalen Muster können als ganze Ausschnitte gespeichert werden. Frames sind globale Muster, die ein gemeinsames Wissen über ein zentrales Konzept umfassen wie z.B. *Geburtstagfeier*. Frames geben eine Information darüber, was verbunden ist, aber nicht in welcher Reihenfolge diese Sachen getan oder erwähnt sein müssen. Schemata sind globale Muster des Ereignisses und Zustands, die eine bestimmte Reihenfolge haben, wobei Zeitnähe und Kausalität die Hauptbeziehungen sind. Pläne sind globale Muster des Ereignisses und Zustands, die zum bestimmten Ziel führen. Bei Plänen schätzt die Person, die plant, über die Elemente, in Bezug auf ihren Beitrag zur Erreichung des Ziels. Szenarien sind stabilisierte Pläne, die häufig aktiviert werden, um die Rollen und erwartete Handlungen der Kommunikationsteilnehmer zu bestimmen. Sie haben auch eine im Voraus bestimmte Routine.

Ein Problem bei der Kohärenz ist Erben, bzw. die Übertragung des Wissens zwischen Einheiten derselben oder ähnlichen Typen oder Untertypen. Hier werden drei Typen des Erbens erwähnt. Repräsentant kann alle Merkmale seiner Klasse, außer der explizit Ausgeschlossenen erben. Unterklassen von Überklassen erben nur Merkmale, die durch eine nähere Spezifizierung der Unterklasse erlaubt ist. Wenn zwischen Einheiten die Beziehung der Analogie existiert, können Einheiten voneinander erben. Obwohl die Klassen dieser Einheiten verschieden sind, können sie verglichen werden.

Nach de Beaugrande und Dressler (1981: S. 100) wird bei der Kohärenz der Oberflächentext bis Struktur der grammatischen Interdependenz analysiert. Die Ausdrücke des Oberflächentextes werden als Reize für die Aktivierung des Konzepts betrachtet. Dann kommt

es zur Suche nach kontrollierten Zentren, bzw. nach Punkten für den Ansatz zum Text und für seine Verarbeitung.

Die besten Zentren werden primäre Konzepte genannt und darin gehören: Objekte (begriffliche Entitäten der stabilen Konstruktion und der Identität), Situationen (Konfigurationen miteinander verbundenener Objekte in ihrem aktuellen Zustand), Ereignisse (Ereignisse, die eine Situation oder einen Zustand innerhalb einer Situation verändern) und Handlungen (Ereignisse, die der Agens mit Absicht erstellt). Alle andere Begriffe zählen zu sekundären Konzepten und hier gehören u.a. Agens, Relation, Lokation, Zeit, Instrument, Form usw.

Außer der Klassifikation der Konzepte für die Benennung der Beziehungen, könnte auch hier eine Reihe von Operatoren konstruiert werden. Es könnten z.B. Operatoren für die Stärke der Verbindung eingeführt werden. Operator der Determination gilt für die Elemente des enzyklopadischen Wissens, die für die Identität des bestimmten Konzepts wichtig sind. Operator des Typisches für häufige, aber nicht notwendige Elemente.

Es könnten auch Operationen für Beziehungen genannt werden, die Grenzen enthalten, wie z.B. Operator des Beginns, Operator des Endes, Operator des Eintritts und Operator des Austritts.

Es gibt auch Operatoren für die Arbeit mit nicht-realen Beziehungen, bzw. Operator der Approximation und Operator des Projizierens.

PHONETIK

Definition der Phonetik

Nach Škarić (1991: S. 63) kann man die Phonetik aus drei verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Als Erstes wird unter Phonetik im weiteren Sinne die Wissenschaft der Rede (Speech science) verstanden und entspricht daher der Wissenschaft, die von F. de Saussure unter dem Namen „linguistique de la parole“ definiert wurde und die durch ihr Verhältnis mit der Sprache mit der Linguistik verbunden ist. Phonetik im engeren Sinne umfasst die gesamte Signalisation der sprachlichen Kommunikation, aber auch alle außersprachliche und

nonverbale Prozesse. Die linguistische Phonetik bezeichnet die Phonetik in ihrem engsten Sinne und befasst sich mit der sprachlichen Signalisation eines Textes.

Aufgrund der Tatsache, dass die Rede eine sehr komplexe und unergründliche menschliche Fähigkeit ist, kann die Phonetik, als eine Wissenschaft der Rede, nur einige Teile der Rede beschreiben. Sprache und Rede waren am Anfang untrennbare Begriffe, was auch F. de Saussure behauptete und sagte, dass sie eng verbunden sind, aber dass sie auch voneinander abhängen. Daher war die Phonetik, bevor sie eine selbständige Disziplin bekam, ein Teil der Linguistik. Die Entwicklung der Phonologie, die von der Phonetik die Sprachschicht übernommen hat, führte zur Trennung der Phonetik von der Linguistik. Daraus folgte ein großes Interesse an der Untersuchung der Rede. Eine Rede, die überwiegend eine räumliche Kommunikation ist, hat dank der vielen Erfindungen seine verbalen und zeitlichen Beschränkungen überwunden.

Die Rede zu definieren ist es sehr schwer, weil wir eine Rede erkennen, auch wenn sie auf eine Sprache ist, die wir nicht verstehen. Nach Škarić (1991: S. 69) hat die Rede sprachliche Dimension, aber hängt von ihr nicht ab. Die Rede hat eine Erkenntnisfunktion, eine logische, affektive, symbolische, kommunikative und poetische Funktion. Eine Rede kann als eine „optimale akustische menschliche Kommunikation, geformt von dem Rhythmus der Sätze, Wörter und Silben definiert werden.“⁹ (Škarić 1991, 69)

Nach der Definition einer Rede als eine Kommunikation, hat der Prozess der Kommunikation folgende Teile: Quelle, Quellcodierer, Sender, Kanal, Medium, Decodierer und Empfänger. Kommunikationsprozess läuft so ab, dass die Quelle eine Information produziert, die der Codierer in eine Nachricht umformt, die bei Sender eine materielle Form bekommt, die sich dann in ein Signal umwandelt. Signal ist gut, falls es der gleichen Form wie die Nachricht ist und falls es Empfänger und Decodierer akzeptieren können. Die Nachricht wird im Kanal durch Geräusch beeinflusst, das auf das Signal wirkt.

Die Rede als eine menschliche Kommunikation bezeichnet die Rede nur als die Kommunikation eines Menschen und besagt, dass nur eine Person genug ist, damit die Rede realisiert wird. Das Attribut „menschlich“ schließt nicht die Tatsache aus, dass die Rede am besten in zwischenmenschlicher Kommunikation realisiert wird, sondern dass ein Mensch mit sich selbst und manchmal ausschließlich mit sich selbst spricht.

⁹ Übersetzung: Josipa Jelinić

Die Definition der Rede als eine akustische Kommunikation verbindet die Rede mit dem Laut, aber das bedeutet nicht, dass alle akustischen Kommunikationen auch sprachliche sein müssen. Nach Škarić (1991: S. 72) sind während der Rede auch andere Signale möglich, wie z.B. Gesten, Mimik, Händeschütteln, Bilder, Texte oder Gegenstände, die die Rede nachfüllen.

Aufgrund der Tatsache, dass die Rede die einfachste und die beste Form der Kommunikation ist, und dass man mit ihr ohne zusätzliche Hilfsmittel und mit dem kleinsten Aufwand der Zeit, Energie und mentaler Anstrengung eine Nachricht schicken kann, bezeichnet die Rede auch eine optimale Kommunikation. Optimale Kommunikation bezeichnet ein „Optimum der Kopplung des Senders und Empfängers, und nicht ihre einzelnen besten Fähigkeiten.“¹⁰ (Škarić 1991, 74)

Weiterhin läuft die Rede in der Tendenz der drei gleichzeitigen Rhythmen ab: Rhythmus der Sätze, Wörter und Silben. Der Satz bezeichnet hier eine Intonationseinheit oder Blocks, die der kürzeren Sätzen entsprechen. Der sprachliche Block ist eine Gruppe von Wörtern, die von anderen durch Pausen der Trennung getrennt sind. Fonetisches, sprachliches oder prosodisches Wort ist ein Teil der sprachlichen Abfolge mit der gleichen Betonung. Unter Silben werden Impulse der Sonorität verstanden, die so entstehen, dass die Artikulatore hintereinander den Sprachlaut abbrechen. Aufgrund dessen, dass diese drei Rhythmen der Rede bei der charakteristischen Sprachstörungen wegfallen, könnte festgestellt werden, dass Rhythmen ein wichtiges Merkmal der Rede sind.

„Gründliche Dichotomie der Rede ist auf Laut und Text.“¹¹ (Škarić 1991, 76) Laut und Text bezeichnen zwei verschiedene Kommunikationskanäle, aber sind in der Rede miteinander verbunden und übereinstimmend. Auf der einen Seite kann der Text decodiert werden, auf der anderen Seite kann der Laut nicht decodiert werden. Der Laut kann nur ausgesprochen werden und der Text kann aus der Rede, in der er entstand, abgesondert und wieder zurückgebracht werden, falls er tatsächlich ein Text ist. „Mit dem Laut sägt ein Mensch seine nicht wiederholbare Andersartigkeit und Zugehörigkeit der menschlichen Gattung. Mit dem Text wird er als ein Mitglied einer bestimmten sprachlichen Gesellschaft erkannt.“¹² (Škarić 1991, 78)

¹⁰ Übersetzung der Autorin

¹¹ Übersetzung der Autorin

¹² Übersetzung der Autorin

Der sprachliche Laut entsteht durch die Bewegung von sprachlichen Organen. Diese Bewegungen beeinflussen die Luft in den sprachlichen Höhlen, wobei der Luftdruck verändert wird. Daraus folgt, dass einen Laut die mechanischen Schwingungen charakterisieren, die ein Mensch hören kann und die durch zwei Merkmale gekennzeichnet sind: durch einen schnellen Wechsel der kinetischen und potenziellen Energie und Verbreitung dieser Erscheinung in Form einer Welle durch die elastische Körper. In der Akustik werden die Schwingungen in Form eines Diagramms dargestellt, das Oszillogramm genannt wurde. Auf Oszillogramm bezeichnet die Ordinate eine Stelle, auf der sich in einem Moment der Körper befindet und die Abszisse bezeichnet die Zeit. Daraus folgt, dass ein Oszillogramm die Veränderung der Stelle eines Körpers durch die Zeit zeigt. Die Häufigkeit der Schwingungen ist unter dem Begriff Frequenz bekannt, während unter Intensivität die Menge akustischer Energie, die in einer Sekunde durch die Fläche von 1 m², die vertikal auf die Richtung der Verbreitung des Lauts ist, durchströmt. Nach Škarić (1991: S. 158) können die Schwingungen periodisch (falls ihre Schwingungen hintereinander gleich sind) und aperiodisch (falls sie nicht vorhersehbar immer verschiedener Dauer sind) sein. Periodische Schwingungen werden als Ton (Tonhöhe) bezeichnet und aperiodische als Geräusch.

Prosodische Mittel

Prosodische Mittel sind nach Škarić (1991: S. 284): Ton und Intonation, Lautstärke und Akzent, Stimmfarbe, spektrische Struktur des sprachlichen Lauts, Pause, Tempo, Rhythmus, sprachliche Modulation, Aussprache der Laute, Mimik und Gestik.

Der gründliche Anreiz für den Ton ist „Häufigkeit der periodischen Schwingungen, die durch Schwingungen der Stimmbänder entstehen (F₀).“¹³ (Škarić 1991, 284) Der Begriff des zentralen Tons ist der Ton, in dem ein Mensch vorwiegend spricht und unterscheidet sich von einem zu anderem Mensch und ist ein Indikator seiner Andersartigkeit. Unter Intonation oder Sprachmelodie versteht Škarić (1991: S. 258) eine Figur, die durch sukzessive Wandel des Tons entsteht. Diese Figuren können sprungförmige mit einem kürzeren oder längeren Halten

¹³ Übersetzung der Autorin

des gleichen Tons oder gleitende mit der ständigen und sogar unbedeutenden Veränderung des Tons sein. Lautstärke ist nach Škarić (1991: S. 240) ein subjektives Erlebnis der Stärke von dem lautlichen Anreiz. Die Lautstärke wird von der Veränderung des Tons gefolgt, und der Anreiz für sie ist die Stärke des sprachlichen Lauts, die in Dezibel gemessen wird. „Die kontrastreichen Unterschiede der Lautstärke, die entweder durch die Stärke des Lauts oder durch zusätzliche Merkmale der Stärke von dem sprachlichen Laut entstanden sind, bilden innerhalb eines Wortes den Wortakzent und innerhalb eines Satzes den Satzakzent.“¹⁴ (Škarić 1991, 288) Die Lautstärke hat zwei Funktionen, sie dient nämlich als ein Signal und als ein Zeichen. Als Signal soll die Lautstärke den Durchgang durch den Kommunikationskanal bewältigen. Außerdem bezeichnet die Lautstärke psychosomatische und kulturelle Merkmale des Redners, sowie seine Laune während der Rede. Nächstes prosodisches Mittel ist die Stimmfarbe, die im engeren Sinne Farbe der Vokalen bezeichnet, wenn ihre distinktive, phonemische Farbe vernachlässigt wird. „Die Stimmfarbe hat ihre ständige und veränderliche Komponente. Ihre ständige Komponente dient als Zeichen für den Redner und gehört zur Schicht des Schreis, und die veränderliche ist expressive Fähigkeit des Redners und gehört zur Schicht der Expression.“¹⁵ (Škarić 1991, 290) Die spektrische Struktur ist ein prosodisches Mittel, nach dem der sprachliche Laut harmonisch oder geräuschvoll ist. Nach Škarić (1991: S. 294) ist das Verhältnis zwischen der harmonischen und geräuschvollen Art zum Teil durch die harmonische, sprachliche Schicht bestimmt, weil die Vokalen einen harmonischen Ton haben und die Konsonanten einen geräuschvollen. Pausen sind „Abschnitte sprachlicher Zeit ohne den Text“¹⁶ (Škarić 1991, 295) und unterscheiden sich vom Schweigen, bei dem die Zeit nicht sprachlich ist. Die Pause kann höchstens zwei Minuten dauern, nach denen es zum Unterbruch der Rede kommt. Sie sind wichtige prosodische Mittel und spielen eine große Rolle in der Schicht der Satzprosodie, bzw. in der Schicht der Expression und des Schreis. Es gibt mehrere Arten von Pausen und das sind z.B. Pausen der Disjunktion, Betonungspausen, lexische Pausen, Pausen der Prozessierung und Pausen des Unterbruchs einer Rede. „Sprechgeschwindigkeit oder Sprechtempo wird an der Zahl der sprachlichen Elemente (Laute, Rede, Wörter, Sätze) in der Zeiteinheit (Minute, Sekunde) gemessen. Die Sprechgeschwindigkeit wird am meisten und am genauesten durch die Zahl der ausgesprochenen Silben in einer Sekunde ausgedrückt.“¹⁷ (Škarić 1991, 297 - 298) Škarić (1991: S. 298) betont, dass es dabei wichtig ist, das Redetempo

¹⁴ Übersetzung der Autorin

¹⁵ Übersetzung der Autorin

¹⁶ Übersetzung der Autorin

¹⁷ Übersetzung der Autorin

von dem Tempo der Artikulation zu unterscheiden. Zum Redetempo gehören auch die Pausen, während Tempo der Artikulation die Sprechgeschwindigkeit ohne Pausen bezeichnet. Rhythmus ist eine „Form, die aus gleichmäßiger Abfolge von der gleichen Elementen besteht, eine Abfolge, die sich im Gedanke unendlich streckt.“¹⁸ (Škarić 1991, 299) Nach Škarić (1991: S. 300) sind rhythmusbildende Elemente Silben und Füße. Rhythmus wird als Spitzennachricht bezeichnet, wenn rhythmische Ereignisse, außer schon gebildeter rhythmischen Vorstellung, auch eine Ankündigung über die rhythmische Zerbrechlichkeit bringen. Unter sprachliche Modulationen werden ständige Veränderungen in der Stärke, in den spektrischen Formen, in der spektrischen Struktur und in der Häufigkeit der periodischen Schwingungen des sprachlichen Lauts in einer zeitlichen Abfolge verstanden. Die Rede jedes Einzelnen ist durch besondere Modulationen gekennzeichnet, die seine besondere Zustände und die Möglichkeit seines Ausdrückens bezeichnen. Prosodische Modulation basiert sich auf lautliche transitive und periodische vokalische Modulationen. Zu lautlichen transitiven Modulationen gehören *Staccato* und *Legato* und zu periodischen vokalischen *Vibrato* und *Tremolo*. Die Art der Aussprache von Lauten ist ein besonderes lautliches prosodisches Mittel. „Als ein unabsichtliches Zeichen über den Redner und seine Laune ist die Aussprache ein Bestandteil des Schreis und als ein absichtliches Zeichen nimmt er an der Expression teil. Jeder Mensch hat nämlich seine eigene Art der Aussprache, die aus seinen organischen Möglichkeiten, aus psychischen Merkmalen oder aus festgelegten aussprachlichen Gewohnheiten folgt. Die Aussprache ist im Teil der Signalisation die raffinierteste und aufwendigste sprachliche Tätigkeit, so dass die persönliche Art des Sprechens auch der Maßstab für diese sprachliche Tätigkeit ist. Sprachliche Mängel, schon bei ihrer Art und Stufe, zeigen eine kleinere Fähigkeit des Einzelnen, wie andere Menschen zu sprechen.“¹⁹ (Škarić 1991, 302) Mimik und Gestik sind letzte prosodische Mittel, die Škarić nennt. Unter Mimik werden die Gesichtsausdrücke und unter Gestik Bewegungen des Arms, des Kopfs, der Schulter und der anderen Teile des Körpers verstanden. Nach Škarić (1991: S. 303) sind sie ein Bestandteil der körperlichen Bewegungen und Formen, die andere lautliche Materialien produzieren, nämlich den Ton, die Stärke, die Pause, die Geschwindigkeit, den Rhythmus, die Modulation, die Stimmfarbe und die Art der Aussprache.

¹⁸ Übersetzung der Autorin

¹⁹ Übersetzung der Autorin

Ton und Intonation

Wie es schon erwähnt wurde, „ist der gründliche Anreiz für den Ton die Häufigkeit der periodischen Schwingungen, die durch Schwingungen der Stimmbänder entstehen (F0).“²⁰ (Škarić 1991, 284) Der zentrale Ton ist der Ton, an dem eine Person überwiegend spricht und unterscheidet sich von einer zu anderen Person. Die Vielfältigkeit der Töne bei den Rednern kommt bei Frauen auf *Alt, Mezzosopran* und *Sopran* und bei Männern auf *Bass, Bariton* und *Tenor* hinaus. Nach Škarić (1991: S. 284) wird der zentrale Ton aus physiologischen und kulturellen Gründen gebildet, weswegen sich der physiologische von dem kulturellen zentralen Ton unterscheidet. Der physiologische zentrale Ton ist der Ton, der am wenigsten den Kehlkopf anstrengt und an dem eine Person die längste Zeit der Phonation realisiert. Er hängt von der Dicke und Länge der Stimmbänder mit der zentralen Lage des Kehlkopfs. „Normale Lage der fundamentalen Frequenz für die menschliche Stimme ist nach Fant durchschnittlich 60 bis 240 Hz, und durchschnittliche Werte für Männer sind rund 120 Hz und für Frauen rund 200 Hz.“²¹ (Varošaneć-Škarić 2005, 28) Falls eine Person unter dem gesellschaftlichen Druck von ihrem physiologischen zentralen Ton abweicht, kommt es zur Entstehung von dem kulturellen zentralen Ton, der daher von der Rolle eines Redners in der Zivilisation abhängt. Jede Person kann an fünf Tonhöhen sprechen: an einem sehr hohen Ton, an einem hohen, an einem zentralen, an einem niedrigen und an einem sehr niedrigen. Diese Rangliste hat keine absolute Werte, sondern nur die Abweichungen einer Person von ihrem zentralen Ton präsentiert. Ein niedriger zentraler Ton ist ein Zeichen der physischen Größe und wird mit Kraft, Mut, Selbstvertrauen, aber auch mit Wut, Trauer und Missachtung verbunden. Ein hoher zentraler Ton ist ein Zeichen der Läpperei und bezeichnet eine Schwäche, Abhängigkeit von jemandem, Angst aber auch Freude.

Ständige Wandel des Tons bilden die Intonation oder Sprechmelodie. Wandel des Tons können dabei kürzer oder länger mit dem Halten des gleichen Tons oder gleitende mit der ständigen und sogar unbedeutenden Veränderung des Tons sein. Intonation wird beschrieben: nach der Richtung der Tonveränderung (flache, steigende, fallende, fallend-steigende, steigend-fallende), nach der Größe der Tonveränderung (kleiner, mittlerer, großer Schwung), nach der Zeit, in der die Tonveränderung geschieht (an welchem Teil der Satz und welcher Geschwindigkeit), und nach dem Ton, um den, die Veränderung geschieht (sehr niedrige,

²⁰ Übersetzung der Autorin

²¹ Übersetzung der Autorin

niedrige, zentrale, hohe, sehr hohe Intonation). „Intonation der satzprosodischen Schicht ist nur ein Teil der gesamten realen prosodischen Intonation, die erforderlich und genügend ist, damit ein Satz als Satz der bestimmten Sprache ausgesprochen wird.“²² (Škarić 1991, 287) Die Satzintonation hat universelle Merkmale, aber auch besondere Merkmale einer bestimmten Sprache. Die universellen Merkmale sind z.B. ein steigender Ton am Beginn und ein fallender Ton am Ende des Satzes. Unvollständiger Fall am Ende des Satzes weist auf seine Unfertigkeit, auf die Unterbrechung der Rede oder auf eine Frage hin. Ein universelles Merkmal ist auch die Gliederung der Satzintonation auf kleinere Elemente, bzw. auf Intonationseinheiten, die alle einen Intonationskern haben.

Tempo

Tempo oder Sprechgeschwindigkeit ist ein prosodisches Mittel, dass durch die Zahl der ausgesprochenen Elemente (Laute, Silben, Wörter, Sätze) in der Zeiteinheit (Minute, Sekunde) ausgedrückt wird. Dabei ist zwischen Redetempo und Tempo der Artikulation zu unterscheiden. Zum Redetempo gehören die Pausen, während Tempo der Artikulation Tempo ohne Pausen bezeichnet. Das normale Tempo beträgt nach Škarić (1991: S. 298) 4 bis 7 und nach Manusov (2004: S. 320) 4,2 bis 6,7 Silben pro Sekunde. Die Erhöhung der Sprechgeschwindigkeit wird durch die Einschränkung der Zahl von Pausen und durch die Einschränkung der Phase des Haltens von Lauten (mehr Vokale, weniger Konsonanten, mehr betonte als unbetonte Silben) erzielt. Dabei kann die höchste Sprechgeschwindigkeit bis 13-14 Silben pro Sekunde betragen. Durch die Verlangsamung der Sprechgeschwindigkeit wird die Zahl der Pausen vergrößert und die Laute werden verlängert (mehr bei Vokalen). Nach Škarić (1991: S. 298) hängt die normale Sprechgeschwindigkeit von der inneren Dauer der Laute, von der Art der Verbindung der Laute in einer Abfolge, von der Prosodie des Wortes, von der Zahl der Vokale in einem Wort, von der Länge des Satzes, von der Zahl der notwendigen Pausen, der Rhemata, der Lautstärke, von der Stärke der Rede, von der Quantität der Nachrichten, aber

²² Übersetzung der Autorin

auch von den Kommunikationsbedingungen (von dem Geräusch im Kanal und von der Undichtheit des Kanals).

Jeder Mensch bestimmt selbst über seine normale Sprechgeschwindigkeit, die sich daher bei jedem Menschen unterscheidet. Die persönlichen Unterschiede sind Symptom der Eigenschaften der Menschen, überwiegend ihres Temperaments und ihrer Wesensart. Trotzdem sehnt ein kultiviertes Sprechen nach einer standarden normalen Sprechgeschwindigkeit. Die Sprechgeschwindigkeit dient auch als ein Zeichen der Laune des Redners und als ein denotatives Bild. Ein langsames Sprechen bezeichnet Verachtung, Trauer, Langeweile und wird mit etwas Großes, Träges verbunden, während schnelles Sprechen Freude, Angst, Überraschung bezeichnet und als ein Abbild der kleinen Dinge, schneller Bewegungen und aufregende Ereignisse dient.

Rhythmus

Unter dem Begriff Rhythmus wird eine „Form verstanden, die aus gleichmäßiger Abfolge von der gleichen Elementen besteht, eine Abfolge, die sich im Gedanke unendlich streckt.“ (Škarić 1991, 299) Für die Gestaltung der rhythmischen Vorstellung genügen zwei bis drei gleiche Ereignisse in den gleichen Abständen. Rhythmusbildende Elemente im Sprechen sind Silben und Füße. Als rhythmusbildendes Element kann auch ein einzelner Laut, Konsonant in der Alliteration oder ein Vokal in der Assonanz dienen.

In einer Rede wird die Vielfältigkeit der Rhythmen durch sprachliche und lautliche Mittel realisiert. Auf der Ebene des Silben-Rhythmus wird die rhythmische Vielfältigkeit durch die Aufreihung von langen und kurzen Silben realisiert und auf der Ebene des prosodischen Wortes bildet diese Vielfältigkeit die Vielfältigkeit der Füße, die aus der Zahl der unbetonten Silben und aus ihrer Lage im Verhältnis zu einer betonten Silbe auskommt. Eine betonte Silbe wird Takt genannt, während eine unbetonte Silbe Thesa genannt wird.

Rhythmische Vielfältigkeit auf der Ebene der rhythmischen Gruppierung kommt aus der Zahl der betonten Wörter und aus der Lage des betonten Wortes innerhalb dieser Gruppierung. Dabei ist zwischen Oxiton-Rhythmus und Bariton-Rhythmus zu unterscheiden. Bei dem Oxiton-

Rhythmus wird das letzte Wort in einer syntaktisch-logischen Einheit betont und bei Bariton-Rhythmus wird das erste Wort betont oder ist die Betonung auf einer anderen Stelle. Rhythmische Vielfältigkeit bei Sätzen hängt von der Zahl der rhythmischen Gruppierung, wobei es um den Rhythmus der kurzen Sätze und Periode (mehrfach zusammengesetzte Sätze) geht.

Nach Stock (2003: S. 3) zählt die deutsche Sprache zu Intonationssprachen, d.h. zu sogenannten „stress-timed“ Sprachen, in denen immer eine Silbe betont wird, während andere unbetont sind. Aufgrund dessen, dass die Vokale betont sind, muss auch die betonte Silbe im Deutschen immer ein echtes Vokal sein, aber nie „schwa“ (ə). Außerdem muss die Zeit zwischen zwei betonten Silben im Deutschen regelmäßiger als bei sogenannten „syllable-timed“ Sprachen sein und diese Zeit ist immer gleich. In der deutschen Sprache kommt es auch zur Kürzung der unbetonten Silben und sie können nie betont werden. Was den Rhythmus in deutscher Sprache angeht, kommt es zur Veränderung zwischen betonten und unbetonten Silben. Weiterhin dient der Rhythmus auch zur besseren Gliederung des Gedankens, besonders bei Nebensätzen, in denen es wichtig ist, einzelne Teile zu trennen, so dass das Publikum die Rede besser versteht.

ANALYSE DER POLITISCHEN REDEN

Ziele der Forschung

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es die Reden von deutschen Politikern Angela Merkel und Martin Schulz im Hinblick auf die Komposition der Rede, auf die sprachlichen Mittel, die zur Erfüllung von Kohäsion und Kohärenz dienen und auf die phonetischen prosodischen Mittel, die zur Realisation von Expressivität führen, zu beschreiben.

Forschungsfragen

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist folgende Forschungsfragen zu beantworten:

1. Halten sich die Politiker in ihren Reden an die klassische Komposition der Rede?
2. Durch welche Mittel erfüllen die Politiker in ihren Reden das Kriterium der Kohäsion?
3. Erfüllen die Politiker in ihren Reden das Kriterium der Kohärenz und auf welche Art und Weise?
4. Auf welche Art und Weise benutzen die Politiker die prosodischen Mittel: Ton, Intonation, Tempo und Rhythmus?

Korpus

In dieser Diplomarbeit sind die Reden von deutschen Politikern Angela Merkel und Martin Schulz analysiert. Die Rede von Angela Merkel ist von der offiziellen Seite der Bundeskanzlerin und die Rede von Martin Schulz von dem offiziellen Kanal der Partei SPD auf Youtube aufgenommen. Die analysierten Reden sind:

Angela Merkel : Rede beim Digital-Gipfel (04.12.2018; 15:51)

Martin Schulz : Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin (07.12.2017; 01:19:00)

Methode

Als Erstes werden die beiden Reden im Hinblick auf die Komposition der Rede analysiert. Zuerst wird nach der Teilung der Reden in drei Hauptteilen gesucht, bzw. nach der Einleitung, nach dem Haupt- und Schlussteil. Dann werden die Bestandteile jeder von ihnen bestimmt. Bei der Einleitung ist zwischen Kopftext und Vorwort zu unterscheiden. Im Kopftext begrüßt ein Redner sein Publikum, stellt sich selbst vor und spricht die Zuhörer an. Die Gewinnung an Wohlwollen und an Interesse für das Thema zählen zum Vorwort. Den Hauptteil der Rede soll der Redner mit einer Geschichte beginnen, die mit dem Thema der Rede verbunden ist. Dann trägt er das Thema der Rede aus, das mit vielen Argumenten unterstützt sein muss. Im Schlussteil wird die ganze Rede kurz zusammengefasst und das Publikum wird zum Handeln bewegt.

Als Zweites werden die Reden anhand der verfügbaren Transkriptionen in Bezug auf Kriterien der Textualität Kohäsion und Kohärenz analysiert.

Bei der Analyse der Kohäsion soll festgestellt werden, welche kohäsive Mittel im Text benutzt sind. Die kohäsive Mittel lassen sich grob in zwei Gruppen teilen. Zur ersten Gruppe der kohäsiven Mittel gehören die Wiederholungen, bzw. Rekurrenz, Parallelismus und Paraphrase. Unter Rekurrenz wird die Wiederholung eines Begriffs in der gleichen Form verstanden. Parallelismus bezeichnet die Wiederholung der gleichen syntaktischen Strukturen und bei der Paraphrase wird ein Ausdruck mit einem neuen Ausdruck wiedergebraucht. Die zweite Gruppe bezeichnet die Junktion, bzw. Konnexion, bei der die Teile eines Textes durch Konjunktionen miteinander verbunden werden. Unter Junktion ist zwischen Konjunktion, Disjunktion, Kontrajunktion und Subordination zu unterscheiden. Konjunktion wird meistens durch „und“ realisiert und bezeichnet eine additive Relation zwischen Sätzen, die der gleichen Wichtigkeit sind. Disjunktion wird durch „oder“ realisiert und bezeichnet die Auswahl zwischen zwei Alternativen, die zur Verfügung stehen und von denen nur eine wahr sein kann. Bei der Kontrajunktion wird Konnektor „aber“ benutzt und dabei werden meistens Ursache und eine unerwartete Folge ausgedrückt. Subordination wird durch verschiedene Konnektoren realisiert, wie z.B. „weil“, „damit“, „als“, „wenn“ u.a. und bezeichnet die Abhängigkeit eines Gegenstandes von einem anderen, der aus bestimmten Gründen wahr ist.

Weiteres kohäsives Mittel ist die Ellipse, bei der einige Elemente der Textoberfläche ausgelassen werden, aber der Text verliert trotzdem nicht an seiner Verständlichkeit. Bei der Kohäsion spielen nach verschiedenen Autoren (z.B. nach de Beaugrande und Dressler, Harweg) die phorischen Beziehungen die wichtigste Rolle. Dabei handelt es sich um anaphorische und kataphorische Ausdrücke. Der Unterschied zwischen ihnen liegt darin, dass sich bei den anaphorischen Ausdrücken der Verweisausdruck auf einen vorerwähnten Ausdruck bezieht, und bei den kataphorischen Ausdrücken liegt der Verweisausdruck vor dem Bezugsausdruck.

Bei der Analyse der Kohärenz sollen die inhaltlichen Beziehungen, bzw. die Rolle der Kausalität, Reihenfolge und Referenz zwischen Teilen der Texten festgestellt werden. Tatsächlich handelt es sich hier um die Interaktion von Textwissen mit gespeichertem Weltwissen und die Kohärenz bezeichnet die Voraussetzung für gelingende Sinnherstellung. Die Kohärenz wird durch die Kohäsionsmittel realisiert, die in zwei Gruppen geteilt werden können. Auf der einen Seite sind die zeitlichen Mittel, wie z.B. „dann“, „danach“ oder „zuvor“ und auf der anderen Seite sind die kausalen Mittel, bzw. „denn“, „nämlich“, „daher“, „also“.

Bei dem Kriterium der Kohäsion ist der Begriff der Textwelt von wichtiger Bedeutung. Unter diesem Begriff wird die Gesamtheit der Sinnbeziehungen in einem Text verstanden. Die Textwelt muss mit der realen Welt nicht übereinstimmen, sondern wird vom Sprecher, seinem Wissen und seinen Intentionen bestimmt. Diese Textwelt wird aus Konzepten und Kostellationen gesetzt, zwischen keine Diskrepanz existieren darf, weil falls eine Diskrepanz existiert, keine Sinnkontinuität hergestellt werden kann.

Als Drittes werden drei Aspekte der Stimme der genannten Politiker beschrieben: Ton, Tempo und Rhythmus.

Bei der Analyse des Tons wird die Aufmerksamkeit auf die Bestimmung der Grundfrequenz (f_0), des Tonumfangs und der überwiegenden Intonationen (steigende, fallende oder flache) gelenkt, wozu das Programm Praat²³ dient. Dabei sind Minuten am Anfang, im zentralen Teil und am Ende der Rede analysiert, um durchschnittliche Werte zu bekommen. Aus der Rede von Angela Merkel sind folgende Minuten analysiert: 1, 2, 3, 7, 8, 9, 13, 14, 15, und aus der Rede von Martin Schulz : 1, 2, 3, 39, 40, 41, 73, 74, 75. Mit dem Öffnen der Tonaufnahme im Praat und aufgrund des vorgestellten Spektrogramm können die Daten für die Grundfrequenz, für den minimalen und maximalen Ton (*pitch*) ausgelesen werden, was bei der Bestimmung

²³ Programm für die Phonetiker entwickelt von Paul Boersma und David Weenink 1991 (<http://www.fon.hum.uva.nl/praat/>)

des Tonumfangs nötig ist. Für die Bestimmung der Intonation sind einige Sätze aus dem Anfang, Haupt- und Schlussteil aussortiert, wobei auch Pratt Program benutzt wird. Durch die Vergrößerung einiger Teile des Spektogramms kann die Intonation, die in Form einer Welle gezeigt wird, abegeselen werden.

Bei der Analyse des Tempos, wird nur der Redetempo analysiert, also das Tempo zu dem auch die Pausen zählen. Um durchschnittliche Werte zu bekommen, werden die ausgesprochenen Silben mit der Zeit dividiert, in der sie ausgesprochen sind. Redetempo wird am Anfang, im Haupt- und Schlussteil der Rede berechnet, wobei Abschnitte der Rede in Dauer von 15 Sekunden abgesondert werden, mit denen dann die in dieser Zeit ausgesprochenen Silben dividiert werden, damit man die bestmöglichen Resultate bekommt.

Rhythmus ist das letzte prosodische Mittel, das bei diesen Beispielen analysiert wird. Aufgrund der Tatsache, dass Rhythmus mit Tempo, Intonation und Intensität verbunden ist, werden seine Charakteristiken impressionistisch beschrieben. Dabei wird bestimmt, ob es sich um Oxiton-Rhythmus oder Bariton-Rhythmus handelt, ob kurze oder lange, absehbare oder unabsehbare rhythmus-tonische Muster überwiegen.

Komposition der Rede bei Angela Merkel

Die Einleitung der Rede von Angela Merkel besteht aus dem Kopftext und Vorwort. Im Kopftext begrüßt und spricht die Rednerin ihr Publikum hierarchisch an, d.h. nach den Regeln der klassischen Komposition der Rede von dem weitesten bis zum nächsten Zuhörer im Publikum. In diesem Fall fällt die Vorstellung des Redners, weil das Publikum weiß, wer der Redner ist. Gleich nach der Ansprache hat Merkel ihre Freude wegen ihrer Ankunft zum Kongress ausgedrückt und begann mit der Geschichte über das Mittagessen, bei dem darüber gesprochen wurde, was in der Zeit zwischen zwei Kongresse erreicht worden ist.

„Meine Damen und Herren,

lieber Herr Berg,

liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Kabinett,

vor allem auch lieber Ministerpräsident Markus Söder, hier Gastgeber,

ich freue mich, dass ich auch dieses Jahr wieder beim Digital-Gipfel dabei sein kann und dass Sie alle dabei sind. Wir hatten eben ein Mittagessen, bei dem wir Revue haben passieren lassen, was zwischen zwei Digital-Gipfeln geleistet worden ist und welche Art von Arbeit stattgefunden hat.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 00:01 – 00:30

Die Einleitung dauerte bei dieser Rede zu kurz und die Rednerin hat einen Eindruck der Vieldeutigkeit hintergelassen, da Merkel gleich mit dem Hauptteil der Rede begonnen hat, in dem sie den ersten Teil für eine kleine Werbung genutzt hat, was sie auch selbst betont hat. Außerdem hat sie positive Seiten der Digitalisierung genannt, mit denen man z.B. Zeit sparen kann, weil alles schneller läuft, aber sie hat auch gesagt, dass an der Digitalisierung noch viel gearbeitet werden muss und dass sie auch noch nicht durchschrittenes Terrain ist.

„Wir haben heute auf unseren BPA-Twitteraccount oder, besser gesagt, auf den seibertschen Twitteraccount, also den des Regierungssprechers – ich mache jetzt einen kleinen Werbeblock –, ein kleines Stück gestellt, das sich auch mit Künstlicher Intelligenz befasst. Darin sagt das Mitglied des Digitalrates, Herr Boos, dass wir durch Künstliche Intelligenz vor allen Dingen Lebenszeit einsparen, nämlich Zeit für stupide oder sich wiederholende Algorithmen, und dass wir damit mehr Zeit für Kreativität haben; also eine gute Nachricht, jedenfalls für alle, die nicht denkfaul sind.“

Die Frage, wie wir die Gesellschaft im Zeitalter der Digitalisierung gestalten, treibt uns umfassend um. Das stellt sich auch in den Plattformen dar, die über das Jahr hinweg arbeiten – immer in einer Mischung aus Industrievertretern, Wirtschaftsvertretern und Vertretern der Politik. Damit haben wir in den letzten Jahren auch eine Arbeits- und Lernmethode für uns in der Politik entwickelt, wobei sehr deutlich geworden ist, dass wir alle uns sozusagen in einer Sphäre befinden, in der wir uns noch nicht so gut auskennen. Ich habe früher dazu einmal „Neuland“ gesagt. Das hat mir einen großen Shitstorm eingebracht. Deshalb will ich das jetzt nicht einfach wiederholen. Jedenfalls ist es aber in gewisser Weise noch nicht durchschrittenes Terrain.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 00:49 – 02:10

Weiterhin nennt sie die Beispiele für die Verbesserung der Situation, um alltäglich so viel als möglich die technischen Möglichkeiten zu verwenden. Als ein gutes Beispiel dafür hat sie 5G-

Netz benutzt, zu welcher Entwicklung nicht kommen würde, falls die existierenden Netze keine Störungen hätten.

„Das heißt, dass wir natürlich erst einmal die infrastrukturellen Voraussetzungen brauchen, um neue technologische Möglichkeiten nutzen zu können. Dabei geht es eben um die digitalen Netze. Ich habe jetzt auch mit einigem Erstaunen die lebendige Diskussion über 5G mitverfolgt. Vielleicht ist sie deshalb so lebendig, weil zum allerersten Mal in aller Breite zu den Menschen dringt, dass wir Frequenzbereiche haben und dass der Zugang zu dieser Technologie nur über Versteigerung möglich wird. Ich wage einmal die Aussage: Wenn wir keine Funklöcher mehr hätten, wäre das Interesse an 5G nicht so groß.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 03:18 – 03:54

Während ihrer Rede nennt sie auch das, was durch die konstante Arbeit der Menschen erreicht worden ist. Nach ihren Worten wachsen die Erwartungen der Menschen schnell und genau deswegen sollen alle zur Verfügung haben, was verfügbar ist. Hinter solcher Worte verbirgt sich ihr Wunsch nach der Gleichberechtigung zwischen allen Menschen in allen Bereichen, nicht nur in der Verwendung von technischen Geräten.

„Im Grunde führen wir eine Ersatzdiskussion. 5G tritt an die Stelle all der Wünsche von Menschen, die heute kaum ein Telefonat führen, geschweige denn bewegte Bilder sehen können, wenn sie auf irgendeiner Wiese oder an irgendeinem Strand sitzen. Noch vor wenigen Jahren haben wir gedacht, dass wir die Schlacht gewonnen haben, wenn wir jeden Haushalt anschließen. Aber die Erwartungen wachsen eben in rasantem Maße, weshalb es wichtig sein wird, zu sagen: Nicht überall braucht man die Tonqualität der Berliner Philharmonie, aber überall sollte man irgendwie Töne hören können. Das ist es, was im Grunde jetzt bei der Infrastrukturdiskussion zu leisten ist. Dann wird man auch zufrieden sein.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 03:54 – 04:40

Durch die infrastrukturelle Investition wird auch in Bildung investiert, weil die technischen Fortschritte eine Verbreitung von Wissen und Ausbildung von Experten verlangen.

„Es ist im Grunde eine Bildungsaufgabe, die wir leisten müssen. Ich denke, auch die Bundesregierung ist bereit, ihren Beitrag dazu zu leisten.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 05:45 – 05:53

„Die Bundesregierung hat sich in dieser Legislaturperiode eben nicht nur den Fragen verschrieben, wie wir zur Infrastruktur kommen, wie wir die industriellen Prozesse begleiten

können und wie wir die wissenschaftliche Position stärken können, sondern eben auch den Fragen der Qualifizierung und Weiterbildung. Ich halte das für sehr, sehr wichtig – im Übrigen nicht nur im akademischen Bereich, sondern vor allen Dingen auch im Berufsbildungsbereich. Ich glaube, die zweite Säule unseres Bildungssystems, die berufliche Bildung, kann und wird eine Zukunft haben. Es bedarf aber einer sehr schnellen Erarbeitung neuer Berufsbilder oder zumindest einer Erneuerung der bestehenden Berufsbilder.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 07:01 – 07:44

Im Hauptteil nennt Angela Merkel auch die Wichtigkeit der Digitalisierung für die Politik und verspricht die Errichtung eines Portals für die Bürger, mit dem die Gleichberechtigung der Bürger in allen deutschen Bundesländern erreicht wird. Sie sieht dieses Portal als eine Art für die schnellere Durchsetzung von Regeln und Gesetzen, die verabschiedet werden. Durch die Benutzung des Internet in Deutschland sind die Bürger sicherer als die anderen Europäer, weil die Sicherheit im deutschen Internet auf einem hohen Niveau ist.

„Ich verspreche mir von diesem Bürgerportal nicht nur ein Zusammenwachsen der Republik – es wird nämlich ein tolles Gefühl sein, wenn der Bürger in Vorpommern genauso schnell an seine Amtskontakte herankommt wie der Bürger in der City von München; unter dem Motto „gleichwertige Lebensverhältnisse“ ist das ein Riesenschritt, den wir mit diesem Online-Bürgerportal machen können –, sondern es wird auch das Verständnis für die Digitalisierung erheblich erhöhen, das wir ja brauchen, um überhaupt eine gesellschaftliche Akzeptanz für all die vielen Regeln und Gesetze zu bekommen, die wir neu einführen müssen.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 09:29 – 10:07

„Wir haben auch erhebliche Fortschritte erreicht, was das ganze Thema Cybersicherheit angeht.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018) 11:45 – 11:51

Nach dem Hauptteil begann Merkel mit dem Schlussteil ihrer Rede. Sie begann diesen Teil mit der Ansprache des Publikum und mit der Betonung der Wichtigkeit des Kongresses. Mit den Worten, dass der Kongress eine weitere Arbeit verlangt, fordert sie das Publikum auf Handeln an. Effektives Ende wird durch die Worte erreicht, mit denen Merkel dazu anregt, auf den nächsten Kongress gespannt zu warten. Am Ende hat sich dem Publikum mit einfachen Worten gedankt.

„Meine Damen und Herren, ich glaube, es war wieder ein wichtiger Digital-Gipfel – einer, der danach ruft, die Arbeit fortzusetzen. Wir sind mitten in der Arbeit. Normalerweise müsste ich jetzt sagen, wo der nächste Gipfel stattfinden wird. Das kann ich nicht, weil dieses

Terrain hart umkämpft ist. Der Bundeswirtschaftsminister hat zugesagt, baldmöglichst zu entscheiden – und dann gleich für zwei aufeinanderfolgende Jahre. Warten Sie also gespannt auf das, was kommt.

Herzlichen Dank.“ (Merkel, Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel 2018)
15:18 – 15:45

Komposition der Rede bei Martin Schulz

Was die Einleitung der Rede von Martin Schulz betrifft, sind alle Teile der klassischen Komposition der Rede enthalten, außer der Vorstellung des Redners, was in dieser Situation nicht nötig ist.

Schulz hat am Anfang sein Publikum mit den folgenden Worten begrüßt und angesprochen:

„Vielen Dank und guten Morgen, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 00:08 – 00:16

Gleich nach der Begrüßung und Ansprache begann er mit dem zweiten Teilt der Einleitung, bzw. mit dem Vorwort:

„Ein herzliches Willkommen auch von mir auf diesem Parteitag, auf dem wir es uns zum Ziel gesetzt haben, unseren Weg nach vorne zu beschreiben. Wir haben viel vor in diesen drei Tagen.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 00:16 – 00:34

Mit diesem Zitat hat er seinem Publikum das Thema der Rede angekündigt und mit dem letzten Satz es auf Handeln angeregt. Dann hat er sich seinen Kollegen bedankt und seine Rede fortgesetzt.

Um Wohlwollen des Publikums zu gewinnen, bediente er sich der rhetorischen Bescheidenheit, bei der er auf seine eigene Mängel hingewiesen hat:

„Es ist nicht leicht, hier zu stehen nach so einem Jahr. So ein Jahr habe ich noch nicht erlebt in meiner politischen Karriere.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 04:59 – 05:07

Nach der Einleitung hat Schulz sein Thema mit einer kurzen Geschichte angekündigt. Durch die Geschichte erzählte er über die Gründe des Verlustes bei den Wahlen und behauptete, dass er auch daran schuldig ist und dass er die Menschen in seiner Partei, aber auch andere Menschen, die sich viel engagiert haben, enttäuscht hat.

„Ich habe schon manches Auf und Ab in meinem Leben hinter mir - privat und politisch. Aber so ein Jahr kann man nicht einfach abschütteln. So ein Jahr steckt einem in den Knochen. Es steckt mir auch in den Knochen, weil ich weiß, wie enttäuscht, ja wie wütend viele Menschen waren und sind, die innerhalb und außerhalb unserer Partei so viele Hoffnungen in mich, so viele Hoffnungen in die SPD gesetzt hatten: Menschen, die sich viele Stunden engagiert haben, sei es am Infotisch, bei Hausbesuchen, im Netz oder am Arbeitsplatz und im Freundeskreis.

Ich trage als Kanzlerkandidat die Verantwortung für dieses Wahlergebnis. Am Ende hat es nicht gereicht, und wir sind hinter dem zurückgeblieben, was möglich gewesen wäre.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 05:40 – 06:45

Durch die Anerkennung seiner Schuld bewegt er die Menschen dazu, aus Fehlern zu lernen und sie als eine Weisung für ein besseres Handeln in der Zukunft zu benutzen. Auf dieser Art und Weise wirbt er um ihr Vertrauen in der Zukunft.

„Deshalb wird es nicht genügen, nur auf das Jahr 2017 zu schauen. Wir müssen schonungslos die letzten 20 Jahre aufarbeiten. Nicht, liebe Genossinnen und Genossen, um uns in rückwärtsgewandten Debatten zu verlieren, sondern um aus den Fehlern zu lernen und eine Vision von der Zukunft zu entwickeln, die wieder begeistert und die Menschen wieder von uns überzeugt.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 08:06 – 08:38

Im Hauptteil der Rede nennt Schulz die Ziele der SPD, die zu erreichen sind und die nicht nur eine bessere Zukunft der Menschen in Deutschland, sondern auch in ganz Europa sichern sollen.

„Unsere Glaubwürdigkeit holen wir uns zurück, indem wir konkrete Lösungen anbieten, die aber nicht für sich alleine stehen dürfen, sondern Teil einer sozialdemokratischen Gesamtstrategie sein müssen. Das ist die Aufgabe der Erneuerung der Partei, und die beginnt mit diesem Parteitag.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 09:24 – 09:42

Weiterhin nennt Schulz die Geschichte seiner Partei, um die Menschen auf die Grundprinzipien der Partei zu erinnern und ihr Glauben an ihn und seine Partei zu begründen. Mit der Benennung

von Grundprinzipien seiner Partei und ihrer bisherigen Arbeit, nennt er die Gründe für die Wahl der SPD bei den nächsten Wahlen.

„Die Sozialdemokratie wurde gegründet als ein Zusammenschluss von Arbeitern, die als Einzelne gegenüber dem übermächtig werdenden Kapital machtlos waren. Sie waren ohne Rechte, schutzlos ausgeliefert der Willkür einer sich immer mehr bereichernden Oberschicht und einem technischen Fortschritt, der sie zu ersetzen drohte.

Diese Leute teilten gemeinsame Werte. Sie schlossen sich zusammen, um als Einheit stark zu sein, um füreinander einzustehen und sich ihre Rechte zu erstreiten.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 10:11 – 10:46

Aber immer war der Gedanke, dass sich Menschen zusammenschließen, um durch Solidarität eine starke Gemeinschaft zu bilden und mehr individuelle Freiheit und Gerechtigkeit herzustellen, weil sie die gleichen Prinzipien und Werte teilen und weil sie diese Prinzipien und Werte in der Gesellschaft durchsetzen wollen. Immer war dieser Gedanke die Seele und das Herz unserer Bewegung. Das war der demokratische Sozialismus. Das ist die Leitidee der sozialdemokratischen Bewegung.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 11:27 – 11:58

Außerdem behauptet er, dass es durch die bessere Arbeit der Partei zum besseren Zustand in der ganzen Gesellschaft kommt und dass alle Menschen den Eindruck haben sollen, dass sie an der Arbeit der Partei teilnehmen und zu einer Verbesserung mitbringen können.

„Wir müssen die Distanz zwischen oben und unten überbrücken. In der Gesellschaft und in der Partei. Ich will, dass wir verzahnt sind, besser vernetzt in unserer Partei, aber auch besser vernetzt mit der Gesellschaft. Dass jeder das Gefühl hat: Bei der SPD kann ich mitmachen! Da kann ich was bewegen!“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 15:16 – 15:42

Auf der einen Seite lobt er die eigene Partei und damit eigene politische Einstellungen, auf der anderen Seite kritisiert er sie auch mit der Aufzählung von Problemen, an denen in der Zukunft gearbeitet werden soll. Sein Hauptargument in diesem Teil ist, dass sich die Menschen auf die Zukunft orientieren müssen, aus der Vergangenheit lernen und SPD noch stärker machen, die dann das ganze Europa verändern kann. Außerdem kritisiert er auch andere Parteien in Deutschland und vor allem die Große Koalition unter der Führung von Angela Merkel und nennt mit folgendem Zitat das Hauptziel der Politik.

„Politik ist dafür da, ein gutes und friedliches Zusammenleben zu organisieren, Orientierung zu geben und dafür zu sorgen, dass Menschen ihr Leben selbst in die Hand nehmen und gestalten können.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 19:13 – 19:25

Er nennt auch die durch die Digitalisierung verursachten Probleme und versucht die Menschen auf die reale Lebenswerte zu richten.

„Was aber ist heute Realität? Global operierende Konzerne wie Apple hinterziehen Milliarden an Steuern, und der irische Staat macht sich zum Komplizen.

Manche Banken handeln in einer unsagbar verantwortungslosen Weise mit den Hypotheken von zehntausenden Menschen, ruinieren sie und bringen ganze Volkswirtschaften ins Wanken.

An den Börsen wird auf die Verknappung von Nahrungsmitteln spekuliert, während weltweit Menschen Hunger leiden. Großkonzerne verkaufen Wasser als Luxusgut, während fast 850 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser haben und darüber krank werden.

Solche Auswüchse lassen Menschen den Glauben an die Steuerungskraft von Politik verlieren. Ein System, das solche Auswüchse zulässt, muss verändert werden. Das ist die Aufgabe von sozialdemokratischer Politik.

Wenn wir der Meinung sind, dass die Wirtschaft für den Menschen da ist und nicht umgekehrt, dann müssen wir auch dafür sorgen, dass dieser Grundsatz - und ich erinnere an das Godesberger Programm - durch den Primat der Politik auch durchgesetzt wird. Wenn die Freiheit des Marktes Wohlstand und Fortschritt nur für wenige bedeutet, dann ist das gar keine Freiheit.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 24:16 – 25:57

„Nur ein entschlossenes Europa kann dem Klimawandel effektiv entgegenreten. Nur ein starkes Europa kann die Plattformgiganten, wie Facebook oder Google, dazu zwingen, unsere Regeln und Grundrechtstandards zu akzeptieren. Nur ein offenes Europa kann es jungen Menschen ermöglichen, sich in mehreren Sprachen und Ländern zuhause zu fühlen. Nur ein solidarisches Europa kann der asozialen Steuerflucht effektiv Grenzen aufzeigen. Nur ein entschiedenes Europa kann den internationalen Terrorismus bekämpfen, und nur ein einiges Europa, kann die Herausforderungen der Migration solidarisch bewältigen.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 27:36 – 28:27

Den Hauptteil der Rede endet Schulz mit einfachen Sätzen, die so konzipiert sind, dass sie die Menschen erwecken und zur Bewegung anreden sollen. In diesen Sätzen wiederholt er die wichtigsten Teile seiner Rede.

„Ja, wir müssen Europa stärken.

Ja, wir müssen uns um die Zukunft der Arbeit im digitalen Zeitalter kümmern.

Ja, wir brauchen eine Bildungsrevolution; denn Bildung und Qualifizierung sind die Rohstoffe für die Zukunft.

Ja, wir müssen die Umwelt schützen und den Klimawandel begrenzen.

Ja, wir müssen den Staat stärken, damit er unsere sozialen Netze aufrechterhält und die Würde im Alter garantiert.

All das brauchen wir; all das braucht das Land.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 01:06:58 – 01:07:32

Den Schlussteil kündigte Schulz mit folgenden Worten an:

„Ich wiederhole das, weil ich die Debatte kenne: unsere politischen Inhalte zuerst und keinen Automatismus in irgendeine Richtung! Für dieses Vorgehen gebe ich Euch meine Garantie.

Und deshalb bitte ich Euch um Zustimmung zu diesem Leitantrag, der keine Option vom Tisch nimmt, der uns alle Wege offenhält, um ein Maximum an sozialdemokratischer Politik durchzusetzen.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 01:09:25 – 01:10:05

Diese Art des Beginns des letzten Teils von einer Rede ist die einfachste Art und Weise, weil es den Zuhörern sofort klar ist, dass der Redner zum Ende seiner Rede kommt. Damit wurde das abrupte Ende vermieden und das Publikum hat seine Aufmerksamkeit behalten und sich auf die letzten Worten vorbereitet. Gleich am Anfang des letzten Teils ruft er sein Publikum zur Zusammenarbeit auf, um aus SPD das Bestmögliche auszuziehen.

„Der Erneuerungsprozess der SPD, organisatorisch und politisch, wird weitergehen, und er muss weitergehen. Denn wir haben eine Führungsverantwortung als Sozialdemokraten in Deutschland und in Europa und in unserer sozialdemokratischen Parteienfamilie.

Nein, wir dürfen uns das nicht einreden. Nicht erst das Land, dann die Partei. Auch nicht umgekehrt, wie bei Herrn Lindner: Erst die Partei, und das Land ist uns egal. Nein, eine starke Partei, eine starke SPD, ist notwendig, um Deutschland stark zu machen, und ein starkes Deutschland ist notwendig, um Europa stark zu machen!“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 01:11:02 – 01:11:38

In dieser Rede gibt es auch ein effektives Ende, bei dem Schulz mit einfachen Worten seine ganze Rede zusammenfasst und sich für die Aufmerksamkeit bedankt hat.

„Deshalb lasst uns zusammen aufbrechen. Einigkeit macht stark. Für Deutschland, für Europa und für eine bessere Welt.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.“ (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 01:15:32 – 01:15:44

Kriterien der Textualität bei der Rede von Angela Merkel

Kohäsion bei der Rede von Angela Merkel

Wiederholung

1. Rekurrenz

An folgenden Beispielen lässt sich bemerken, dass Merkel in ihrer Rede ein gleiches Wort mehrmals wiederholt. Es handelt sich hier um eine Rekurrenz, bei der Elemente oder Muster einfach in der gleichen Form wiederkommen. Bei Merkel dient die Rekurrenz in diesen Fällen zur Betonung von etwas Wichtigem. Die Begriffe, die rekurriert werden, nämlich wiederholt werden kommen in zwei nebeneinandertstehenden Sätzen vor. Diese Begriffe sind in folgenden Beispielen unterstrichen:

ich freue mich, dass ich auch dieses Jahr wieder beim Digital-Gipfel dabei sein kann und dass Sie alle dabei sind. Wir hatten eben ein Mittagessen, bei dem wir Revue haben passieren lassen, was zwischen zwei Digital-Gipfeln geleistet worden ist und welche Art von Arbeit stattgefunden hat.

Ich darf Ihnen als Erstes berichten, dass wir im 70. Jahr der Sozialen Marktwirtschaft fest davon überzeugt sind, dass auch die digitale Wirtschaft und das Zeitalter der Digitalisierung dem Menschen zu dienen haben und nicht umgekehrt. Die Frage, wie wir die Gesellschaft im Zeitalter der Digitalisierung gestalten, treibt uns umfassend um.

Das Ganze ist im Grunde eine revolutionäre Phase. Wir alle haben uns ja auch angewöhnt, das Wort „disruptiv“ relativ flüssig über unsere Lippen zu bringen. Diese disruptive Phase bedeutet natürlich Erschütterungen.

Ich glaube, die Wichtigkeit dessen, wie entscheidend das für unser Betreiben der Infrastruktur ist, ist jetzt auch in der deutschen Wirtschaft weitestgehend anerkannt. Wir werden hierbei noch erhebliche Aufgaben vor uns haben, aber ich denke, mit unserem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik haben wir eine wirklich sehr, sehr gute zivile Institution, die zum Schutz für unsere Wirtschaft, aber eben auch für unsere öffentliche Infrastruktur da ist.

70 Jahre Soziale Marktwirtschaft, 70 Jahre Wirtschaft im Dienste des Menschen

2. Parallelismus

Was die Parallelismen in ihrer Rede anbelangt, lässt sich in genannten Beispielen eine gleichlaufende syntaktische Struktur bemerken. Bei diesen Beispielen handelt es sich um Präpositionalkonstruktionen, bei denen eine Präposition die Fähigkeit hat, sprachliche Elemente miteinander zu verbinden. Durch die Verwendung von Präpositionen ´an´ und ´für´, die bestimmte Kasus regieren, werden die Begriffe miteinander verbunden. Diese Beispiele sind üblich in einer politischen Rede, da sie immer darüber sprechen, was zu erreichen ist und nutzen dabei die Aufzählung als eine Methode.

In folgenden Beispielen sind Parallelismen unterstrichen:

Ich stimme Ihnen völlig zu, Herr Berg, dass vieles, was wir heute an gesellschaftlichen Phänomenen, an Diskussionskultur und auch an Sorgen und Ängsten erleben, indirekt mit dem rasanten technologischen Wandel zu tun hat.

Das ist auch eine Aufgabe für Handwerkskammern, für Industrie- und Handelskammern.

3. Paraphrase

Durch die Verwendung von Paraphrasen wird in diesen Beispielen ein Begriff , bzw. ein Wort mit einem anderen Ausdruck wiederholt. Eine Paraphrase lässt sich zumeist daran erkennen, dass mehrere Ausdrücke auf den gleichen Ausdruck referieren. Paraphrase wird oft mit der Synonymie verwechselt, da es bei beiden Methoden zur Verwendung verschiedener Ausdrücke für denselben Ausdruck kommt. Mit Hilfe von Paraphrasen macht Merkel die Rede interessanter und sie klingt nicht monoton, da sie nicht immer gleiche Termine benutzt.

In folgenden Beispielen bezeichnet der zweite unterstrichene Ausdruck eine Paraphrase, in der er auf den ersten unterstrichenen Ausdruck referiert:

Damit haben wir in den letzten Jahren auch eine Arbeits- und Lernmethode für uns in der Politik entwickelt... Jedenfalls ist es aber in gewisser Weise noch nicht durchschrittenes Terrain.

Für diese wirtschaftliche Wertschöpfung haben wir den Begriff Industrie 4.0 geprägt.

Die Bundesregierung hat sich in dieser Legislaturperiode eben nicht nur den Fragen verschrieben, wie wir zur Infrastruktur kommen, wie wir die industriellen Prozesse begleiten können und wie wir die wissenschaftliche Position stärken können, sondern eben auch den Fragen der Qualifizierung und Weiterbildung. Es bedarf aber einer sehr schnellen Erarbeitung neuer Berufsbilder oder zumindest einer Erneuerung der bestehenden Berufsbilder.

Ich glaube, die zweite Säule unseres Bildungssystems, die berufliche Bildung, kann und wird eine Zukunft haben.

Ellipse

Ellipse kommt in Merkels Rede nicht häufig vor, eigentlich nur dreimal in der ganzen Rede. In allen Beispielen handelt es sich um Person-Ellipse und Ellipse des Vollverbs, da nicht nur der prädikative Teil des Satzes fehlt, sondern auch der subjektive Teil. Diese Beispiele dienen den stilistischen Gründen und als eine Betonung dessen, was wichtig ist, aber auch zur Erleichterung des Übergangs von einem zu anderen Thema. Obwohl Ellipsen eine Vorstellung von Unvollständigkeit bewirken, lässt sich der Sinn des Textes, bzw. des Satzes aus dem Kontext herstellen.

Beispiele:

Zum wirtschaftlichen Bereich.

So weit, so gut.

70 Jahre Soziale Marktwirtschaft, 70 Jahre Wirtschaft im Dienste des Menschen

Junktion

Konjunktion

Konjunktion ist die häufigste Form der Junktion in Merkels Rede, die dazu dient, mehrere gleichberechtigte Sätze, bzw. Gedanken miteinander zu verbinden. Das ist die einfachste Form der Verbindung, bei der eine Person darauf hinweisen möchte, dass alle Elemente gleich wichtig sind und gleichen Status haben. Die Konjunktion 'und' bezeichnet in diesen Fällen eine additive Relation.

Beispiele:

...was zwischen zwei Digital-Gipfeln geleistet worden ist und welche Art von Arbeit stattgefunden hat.

Ich freue mich, dass ich auch dieses Jahr wieder beim Digital-Gipfel dabei sein kann und dass Sie alle dabei sind.

...um das Ganze nicht in eine Diskussion abgleiten zu lassen, in der ein Teil der Gesellschaft als Elite bezeichnet wird und ein anderer als zurückgelassen.

Darin sagt das Mitglied des Digitalrates, Herr Boos, dass wir durch Künstliche Intelligenz vor allen Dingen Lebenszeit einsparen, nämlich Zeit für stupide oder sich wiederholende Algorithmen, und dass wir damit mehr Zeit für Kreativität haben; also eine gute Nachricht, jedenfalls für alle, die nicht denkfaul sind.

... wir wollen zum Beispiel eine gemeinsame Lehr-Cloud anbieten, aus der sich dann jedes Bundesland und jede Schule das herausnehmen kann, was jedes Bundesland und jede Schule will.

Disjunktion

Disjunktion 'oder' wird in folgenden Beispielen innerhalb eines Satzes verwendet und Merkel drückt damit zwei Alternativen bzw. zwei Möglichkeiten aus, die zur Verfügung stehen und von denen nur eine in der realen Welt realisiert wird.

Beispiele:

Wir haben heute auf unseren BPA-Twitteraccount oder, besser gesagt, auf den seibertschen Twitteraccount, ein kleines Stück gestellt.

Es bedarf aber einer sehr schnellen Erarbeitung neuer Berufsbilder oder zumindest einer Erneuerung der bestehenden Berufsbilder.

dass wir durch Künstliche Intelligenz vor allen Dingen Lebenszeit einsparen, nämlich Zeit für stupide oder sich wiederholende Algorithmen

5G tritt an die Stelle all der Wünsche von Menschen, die heute kaum ein Telefonat führen, geschweige denn bewegte Bilder sehen können, wenn sie auf irgendeiner Wiese oder an irgendeinem Strand sitzen.

Kontrajunktion

Kontrajunktion dient vor allem der Betonung zwei kontraster Sachen, wobei Merkel darauf hinweisen möchte, dass sich die Menschen bewegen und nicht die Situation so akzeptieren wie sie ist, sondern dass sie immer mehr arbeiten und nach mehr sehnen. In Beispielen von Angela Merkel wird Kontrajunktion zur Erleichterung des problematischen Übergangs an Stellen verwendet, an denen unerwartete Ereignisse oder Situationen vorkommen.

Beispiele:

Jedenfalls ist es aber in gewisser Weise noch nicht durchschrittenes Terrain.

Nicht überall braucht man die Tonqualität der Berliner Philharmonie, aber überall sollte man irgendwie Töne hören können.

Aber wir haben vielleicht die Durchdringung in die Masse der mittelständischen Unternehmen noch nicht so weit vorgebracht, wie es sein sollte.

Na gut, wenn die jetzt noch irgendwie eine Grundgesetzänderung machen, aber dafür gut zahlen, dann sollen sie das bekommen.

Wir werden hierbei noch erhebliche Aufgaben vor uns haben, aber ich denke, mit unserem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik haben wir eine wirklich sehr, sehr gute zivile Institution.

Subordination

Durch Subordination wird etwas von etwas anderem abhängig gemacht. Meistens handelt es sich um ein Ereignis, die Bedingung für ein anderes bezeichnet. Die Bedingung in folgenden Beispielen ist durch ´weil´ ausgedrückt, während ´deshalb´ eine Folge bezeichnet. Außerdem drückt Merkel in ihren Beispielen durch das Verhältnis ´wenn-dann´ (zwei letzte Beispiele) die Modalität, bzw. eine Möglichkeit aus, wobei ein Ereignis die Bedingung für ein anderes bezeichnet.

Beispiele:

Vielleicht ist sie deshalb so lebendig, weil zum allerersten Mal in aller Breite zu den Menschen dringt, dass wir Frequenzbereiche haben und dass der Zugang zu dieser Technologie nur über Versteigerung möglich wird.

Das ist überhaupt das Entscheidende – dass wir in einer Welt leben, in der sich die Dinge plötzlich sehr beschleunigen, weil es eben völlig neue Technologien gibt.

Na gut, wenn die jetzt noch irgendwie eine Grundgesetzänderung machen, aber dafür gut zahlen, dann sollen sie das bekommen.

Wenn man das Richtige nur an manchen Stellen in Deutschland lernt und an anderen weniger, dann ist das nicht gut. Wenn aber etwas Falsches gelehrt wird, dann ist es manchmal ganz gut, dass das nicht gleich alle Kinder in Deutschland betrifft, sondern nur manche.

Wenn wir keine Funklöcher mehr hätten, wäre das Interesse an 5G nicht so groß.

Phorische Beziehungen

Anaphora

Bei den anaphorischen Ausdrücken in diesen Beispielen bezieht sich der zweite Ausdruck auf einen Ausdruck, der vorher erwähnt wurde. In Merkels Reden handelt es sich vor allem um Pronomina, die als kohäsives Mittel dazu dienen, die Sätze miteinander leichter zu verbinden und die gesamte Rede einfacher zu formulieren. Diese Beispiele sind einfach formuliert, da sich Anaphora immer auf einen Begriff bezieht und nicht z.B. auf den ganzen Satz oder einen längeren Abschnitt des Textes.

In Beispielen sind diese Ausdrücke unterstrichen, wobei der erste unterstrichene Bezugsausdruck ist und der zweite Verweisausdruck ist:

Wir haben heute auf unseren BPA-Twitteraccount ... ein kleines Stück gestellt, das sich auch mit Künstlicher Intelligenz befasst.



...also eine gute Nachricht, jedenfalls für alle, die nicht denkfaul sind.



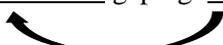
...dass wir alle uns sozusagen in einer Sphäre befinden, in der wir uns noch nicht so gut auskennen.



Ich habe jetzt die lebendige Diskussion über 5G mitverfolgt. Vielleicht ist sie deshalb so lebendig.



Für diese wirtschaftliche Wertschöpfung haben wir den Begriff Industrie 4.0 geprägt. Er dürfte auf einem der IT-Gipfel gefallen sein.



Kataphora

Kataphorische Ausdrücke kommen in Merkels Rede nicht häufig vor. Dabei wird der Verweisausdruck vor dem Bezugsausdruck erwähnt, was zur einen größeren Aufmerksamkeit der Zuhörer führt, da sie nach einen Referenten suchen. In allen Beispielen bezieht sich der Verweisausdruck auf den gesamten Satz und nicht nur auf einen Begriff innerhalb des Satzes. Kataphorische Ausdrücke sind in folgenden Beispielen entweder durch Pronomina oder einen definiten Artikel realisiert:

Aber die Erwartungen wachsen eben in rasantem Maße, weshalb es wichtig sein wird, zu sagen:
Nicht überall braucht man die Tonqualität der Berliner Philharmonie, aber überall sollte man irgendwie Töne hören können.

Das ist es, was im Grunde jetzt bei der Infrastrukturdiskussion zu leisten ist.

... wir wollen zum Beispiel eine gemeinsame Lehr-Cloud anbieten, aus der sich dann jedes Bundesland und jede Schule das herausnehmen kann, was jedes Bundesland und jede Schule will.

Kohärenz bei der Rede von Angela Merkel

In Angela Merkels Reden wird das Kriterium der Kohärenz durch die Verwendung von kohäsiven Mitteln realisiert. Da in ihrer Rede zur Realisation des Kriteriums Kohäsion kam, bedingt es auch die Realisation der Kohärenz, also der Ausdruck (Kohäsion) wird mit dem Inhalt (Kohärenz) verbunden.

Beispiele für die zeitlichen Relationen im Text

Das ist es, was im Grunde jetzt bei der Infrastrukturdiskussion zu leisten ist. Dann wird man auch zufrieden sein.

Er dürfte auf einem der IT-Gipfel gefallen sein und hat sich dann ganz gut weltweit verbreitet.

Wenn die jetzt noch irgendwie eine Grundgesetzänderung machen, aber dafür gut zahlen, dann sollen sie das bekommen.

Wir wollen die Schulen ja gar nicht alleine mit Computern ausstatten, sondern wir wollen zum Beispiel eine gemeinsame Lehr-Cloud anbieten, aus der sich dann jedes Bundesland und jede Schule das herausnehmen kann, was jedes Bundesland und jede Schule will.

Der Bundeswirtschaftsminister hat zugesagt, baldmöglichst zu entscheiden – und dann gleich für zwei aufeinanderfolgende Jahre.

Beispiele für die kausalen Relationen im Text

Da wir ja ein Land sind, von dem wir mit Stolz immer wieder gesagt haben...

Ich verspreche mir von diesem Bürgerportal nicht nur ein Zusammenwachsen der Republik – es wird nämlich ein tolles Gefühl sein, wenn der Bürger in Vorpommern genauso schnell an seine Amtskontakte herankommt wie der Bürger in der City von München.

Darin sagt das Mitglied des Digitalrates, Herr Boos, dass wir durch Künstliche Intelligenz vor allen Dingen Lebenszeit einsparen, nämlich Zeit für stupide oder sich wiederholende Algorithmen, und dass wir damit mehr Zeit für Kreativität haben; also eine gute Nachricht, jedenfalls für alle, die nicht denkfaul sind.

Diese Beispiele zeigen, dass Angela Merkel durch die Verwendung von kohäsiven Mitteln den Zusammenhang zwischen Teilen des Textes bildet und damit zur Realisation der Kohärenz kommt. Die Sätze zeigen das Verhältnis Ursache-Folge, wobei das erste Ereignis eine Ursache bezeichnet und das zweite eine Folge. Außerdem sind die Ereignisse in einer Reihenfolge, sowohl bei den Beispielen, in denen zeitliche Relationen im Satz veranschaulicht sind, als auch in Beispielen für die kausalen Relationen im Satz.

Die Realisation sowohl der Kohäsion, als auch der Kohärenz in dieser Rede wäre unmöglich, ohne dass der Text eine Sinnkontinuität veranschaulicht. Durch die Worte von Angela Merkel lassen sich ihr Wissen und ihre Gedanken über ein bestimmtes Thema, in diesem Fall über die Digitalisierung, entdecken. Merkel zeigt in dieser Rede, dass sie das Thema beherrscht, sie kennt ihr Publikum und veranschaulicht damit die ganze Textwelt. Es ist einfach das Hauptthema von Unterthemen zu unterscheiden, da Merkel wichtige Worte besonders betont und immer eine Parallele mit dem Hauptthema zieht, bzw. einen Zusammenhang mit dem Hauptthema bildet.

Kriterien der Textualität bei der Rede von Martin Schulz

Kohäsion bei der Rede von Martin Schulz

Wiederholung

1. Rekurrenz

Martin Schulz verwendet während seiner Rede die Rekurrenz nicht häufig. Das einzige Wort, das mehrmals in der Rede wiederholt wurde ist 'Europa'. Die Wiederholung dieses Wortes dient der Betonung der Wichtigkeit seiner Politik, womit er darauf hinweisen möchte, dass sich seine politischen Einstellungen auf ganz Europa richten und dass er das Leben aller Europäer verbessern möchte.

In nächsten Beispielen ist die Rekurrenz unterstrichen:

Großkonzerne verkaufen Wasser als Luxusgut, während fast 850 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Wasser haben und darüber krank werden.

Wir brauchen das Europa, das schützt, das soziale Europa, das demokratische Europa. Wir brauchen das sozialdemokratische Europa.

2. Parallelismus

Im Vergleich zu Merkel, kommt bei Schulz Parallelismus mehr zum Vorschein. Schulz benutzt ihn, um einem Begriff eine neue Bedeutung zu geben, bzw. ihn näher zu definieren. Dadurch drückt er ähnliche, aber nicht gleiche Sachen aus. In den ersten drei Beispiele geht es um die Verwendung von Präpositionalkonstruktionen, bei denen eine Präposition sprachliche Elemente innerhalb eines Satzes miteinander verbindet. In den zwei letzten Beispielen handelt es sich um Nominalkonstruktionen, die sich aus einem substantivischen Kernwort und einem oder mehreren Attributen bestehen.

Beispiele für Parallelismus sind in folgenden Sätzen unterstrichen:

...um als Einheit stark zu sein, um füreinander einzustehen und sich ihre Rechte zu erstreiten.

... dass wir aus dem Kanzleramt heraus für ein gerechteres Deutschland und für ein besseres Europa sorgen würden.

Für Deutschland, für Europa und für eine bessere Welt.

In den Wochen nach der Wahl haben wir ein denkbar schlechtes Beispiel, ein denkbar schlechtes Bild abgegeben.

Nur ein entschlossenes Europa kann dem Klimawandel effektiv entgegenreten. Nur ein starkes Europa kann die Plattformgiganten, wie Facebook oder Google, dazu zwingen, unsere Regeln und Grundrechtstandards zu akzeptieren. Nur ein offenes Europa kann es jungen Menschen ermöglichen, sich in mehreren Sprachen und Ländern zuhause zu fühlen. Nur ein solidarisches Europa kann der asozialen Steuerflucht effektiv Grenzen aufzeigen. Nur ein entschiedenes Europa kann den internationalen Terrorismus bekämpfen, und nur ein einiges Europa, kann die Herausforderungen der Migration solidarisch bewältigen.

3. Paraphrase

Paraphrase ist noch eine Methode, die bei Schulz häufig vorkommt. Mehrmals während seiner Rede sagt er dieselbe Sache auf eine andere Art und Weise, bzw. mit einem anderen Ausdruck. Das führt zur größeren Aufmerksamkeit und größerem Interesse des Publikums an das Thema der Rede. Dabei benutzt er z.B. im ersten und vierten Beispiel für die SPD²⁴ oder im zweiten Beispiel für sich und seine Kollegen verschiedene Ausdrücke.

Beispiele für die Paraphrase sind in folgenden Sätzen unterstrichen:

...innerhalb und außerhalb unserer Partei so viele Hoffnungen in mich, so viele Hoffnungen in die SPD gesetzt hatten.

²⁴ Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Ich habe, genau wie Ihr, häufig im Wahlkampf erlebt, dass die Menschen uns nicht mehr als einen Teil von ihnen, nicht mehr als Vertreter ihrer Anliegen wahrnehmen, sondern als einen Teil des „Establishments“.

Und heute geht es darum, diese Prinzipien, diese Werte unter veränderten Rahmenbedingungen zur Geltung zu bringen.

Die SPD muss wieder die Partei des Mutes werden.

Ellipse

Die Ellipse wird in Schulz' Rede dann verwendet, wenn er etwas besonders betonen möchte und die Worte selbst eine Stärke besitzen, dass das Fehlen von einem Prädikat im Satz nicht negativ angesehen wird. Weglassen von Prädikat in diesen Beispielen ist aus stilistischen Gründen, damit seine Worte mehr am Ausdruck gewinnen. Die Ellipsen in diesen Beispielen sind unter dem Begriff Ellipse des Vollverbs bezeichnet, aber der Sinn des Satzes wird aus dem Kontext hergestellt, so dass das Fehlen des Verbs hier der Verständlichkeit nicht schadet.

Beispiele für die Ellipse:

Das Streben nach einer besseren und solidarischeren Welt. Das Organisieren des Miteinanders und des Gemeinwohls.

Erst das Land, dann die Partei.

Für eine starke SPD und für ein starkes Land.

Für Deutschland, für Europa und für eine bessere Welt.

Junktion

Konjunktion

Durch die Verwendung von ´und´ drückt Schulz in seiner Rede zwei gleichberechtigte Gegenstände. Konjunktion bezeichnet die einfachste und meist verwendbare Form der Junktion in der alltäglichen Kommunikation, wodurch eine additive Relation bezeichnet wird und womit Gegenstände miteinander verbunden werden.

Beispiele:

Das mag als Entertainment ganz amüsan sein, aber Fiktion sollte Fiktion bleiben und nicht die Blaupause der Realität werden.

Nur dieses Europa gibt es aktuell nicht, und wir müssen es schaffen

... sondern um aus den Fehlern zu lernen und eine Vision von der Zukunft zu entwickeln...

Lasst uns leidenschaftlich debattieren und auch streiten und uns nicht einreden lassen

Wir müssen den Klimawandel bewältigen und moderne Industrie schaffen.

Disjunktion

Disjunktion wird durch die Verwendung des Konnektors ´oder´ in Schulz' Rede realisiert, wobei er zwei Möglichkeiten zur Verfügung stellt, von denen nur eine möglich ist und in der realen Welt sich verwirklichen wird.

Beispiele:

...weil wir eben nicht Elite oder die abgehobene Oberschicht sind...

Und deshalb finde ich es gut, dass wir unsere Partei vor Ort wieder stark oder noch stärker machen.

Selbstständig zu sein heißt heute aber nicht mehr, nur Ärztin, Installateur oder Buchhändler zu sein. Nein, das heißt heute immer häufiger auch Paketbote, Programmierer oder Fahrerin bei Uber zu sein.

Der Kampf gegen Altersarmut oder für eine sichere Rente, das ist auch im digitalen Zeitalter eine hoch moderne Angelegenheit.

Was wir nicht gebrauchen können sind Debatten, die Menschen mit Migrationshintergrund stigmatisieren, sie ausgrenzen oder als Sicherheitsrisiko betrachten.

Kontrajunktion

Kontrajunktion ist durch den Konnektor 'aber' werden in diesen Beispielen zwei scheinbar unvereinbare Begriffe verbunden und die Junktion dient als Erleichterung des problematischen Übergangs an Stellen, an denen diese unvereinbare Kombinationen vorkommen.

Beispiele:

Ich habe schon manches Auf und Ab in meinem Leben hinter mir - privat und politisch. Aber so ein Jahr kann man nicht einfach abschütteln.

Ich kann die Uhr nicht zurückdrehen, aber ich möchte als Parteivorsitzender meinen Beitrag dazu leisten, dass wir es besser machen.

Dieser Vertrauensverlust in Politik ist sicher ein generelles Phänomen. Aber er trifft uns Sozialdemokraten besonders.

Dieses Herz muss schlagen, für uns, aber vor allem für die Menschen im Land.

Das mag als Entertainment ganz amüsant sein, aber Fiktion sollte Fiktion bleiben.

Subordination

Subordination wird in Schulz' Rede durch die kausalen und zeitlichen Kohäsionsmittel realisiert. Bei der Subordination handelt es sich um die Abhängigkeit eines Satzes von dem anderen. In den ersten zwei Beispielen wird mit dem Konnektor 'weil' ein Grund ausgedrückt, während in anderen die Abhängigkeit in Form von der zeitlichen Relationen ausgedrückt wird. Außerdem ist das letzte Beispiel ein Beispiel für die Modalität, bei der ein Ereignis die Bedingung für ein anderes darstellt.

Beispiele:

Die Erneuerung ist nicht aufgehoben, weil wir jetzt in der aktuellen Debattenlage sind.

Er trifft uns deshalb besonders, weil wir anders sind, weil wir offen sind für die Zivilgesellschaft, weil wir eben nicht Elite oder die abgehobene Oberschicht sind...

Dann kam das, was im Land der „Schulz-Hype“ genannt wurde. Dann haben wir drei Landtagswahlen verloren und schließlich im September das schlechteste Ergebnis bei einer Bundestagswahl eingefahren.

Als wir um die Entspannungspolitik gerungen haben, und wir dafür von den Konservativen als Vaterlandsverräter beschimpft wurden.

Wenn wir der Meinung sind, dass die Wirtschaft für den Menschen da ist und nicht umgekehrt, dann müssen wir auch dafür sorgen.

Phorische Beziehungen

Anaphora

Anaphorische Ausdrücke, bei denen der Verweisausdruck dem Bezugsausdruck folgt, wird in Schulz' Rede viel benutzt. Damit erreicht er eine leichtete Verbindung von Sätzen und erleichtert das Verständnis des Sachverhalts bei dem Publikum. In seinem Fall überwiegen Pronomen als anaphorische Ausdrücke. In folgenden Beispielen ist der erste unterstrichene Ausdruck der Bezugsausdruck und der zweite ist der Verweisausdruck. In allen Beispielen

bezieht sich der anaphorische Ausdruck auf einen Ausdruck, außer im letzten Beispiel, wo er sich auf den ganzen Satz bezieht.

Beispiele für anaphorische Ausdrücke:

Menschen, die sich viele Stunden engagiert haben...

Und weil ich all das weiß, bitte ich für diese bittere Niederlage bei allen, die uns ihr Vertrauen geschenkt und dafür gekämpft haben.

...eine Vision von der Zukunft zu entwickeln, die wieder begeistert und die Menschen wieder von uns überzeugt.

Wer auf unseren Markt in Europa will, den reichsten Markt der Welt, der muss dann auch unsere Standards akzeptieren.

Sexismus darf in unserer Gesellschaft keinen Platz haben. Das müssen wir gemeinsam aufarbeiten.

Kataphora

Im Vergleich zu Merkel werden kataphorische Ausdrücke in Schulz' Rede mehr verwendet, womit er darauf zielt, dass das Publikum unerwartet darauf wartet, das Thema der Rede zu erfahren. Bei diesen Beispielen wird der Verweisausdruck vor dem Bezugsausdruck erwähnt. In allen Beispielen der Sätze bezieht sich der kataphorische Ausdruck auf den gesamten Folgesatz.

Beispiele für kataphorische Ausdrücke:

Dann kam das, was im Land der „Schulz-Hype“ genannt wurde.

Am Ende hat es nicht gereicht, und wir sind hinter dem zurückgeblieben, was möglich gewesen wäre.

Deshalb wird es nicht genügen, nur auf das Jahr 2017 zu schauen.

Wir haben es nicht geschafft, einen Gesamtentwurf für die Zukunft unseres Landes zu entwickeln. Wir haben es nicht geschafft, die Frage ausreichend zu beantworten.

Wenn ich abends nach Hause gehe, dann weiß ich, dass ich das, was ich hätte tun müssen...

Kohärenz bei der Rede von Martin Schulz

Aufgrund der Tatsache, dass Martin Schulz während seiner Rede viele Konnektoren benutzt, bzw. viele Kohäsionsmittel, lässt sich daraus feststellen, dass seine Rede auch das Kriterium der Kohärenz erfüllt. Dabei gibt er Beispiele sowohl für zeitliche, als auch für die kausale Relationen.

Beispiele für die zeitlichen Relationen im Text:

Die SPD muss die Partei sein, die sich kümmert, vor Ort präsent, ansprechbar und offen ist, und die dann Lösungen anbietet, die das Leben der Menschen besser machen.

... wenn es ein Modell gibt, wie man die Demokratie gegen diese Typen schützt, dann kann ich Euch sagen...

Wenn wir all das umsetzen, was Ihr ja auch in dem Leitantrag beschrieben findet, dann werden wir moderner und attraktiver. Ja, dann werden wir auch jünger, weiblicher und vielfältiger.

Und wenn wir zu uns selbst zurückkehren, dann werden wir auch wieder stark.

Wenn wir mit den Menschen diskutieren, dann können wir sie auch überzeugen, dann können wir sie für diese großartige Idee gewinnen.

Beispiele für die kausalen Relationen im Text:

Denn wenn der Eindruck entsteht, das Wesen von Politik sei, sich einen Vorteil zu verschaffen, den anderen auszutricksen und seine eigene Macht auszubauen, dann ist das gefährlich.

Denn es ist Blödsinn, dass Sachfragen immer auch Machtfragen sind.

Denn das sind die Aufgaben, die wir gemeinsam - Sozialdemokratie und Gewerkschaften Seit‘ an Seit‘ - anpacken müssen.

Das ist nämlich immer erforderlich, um die Gesellschaft zusammenzuhalten.

Denn wo immer mehr Arbeit automatisiert wird, dies aber zu Beschäftigungsverlust und wachsendem Druck auf die sozialen Sicherungssysteme führt, brauchen wir Antworten. Deswegen sage ich hier ganz klar...

Aus diesen Beispielen lässt sich die Relation Ursache-Folge erkennen, wobei ein Ereignis Bedingung für ein anderes ist, bzw. ein Ereignis führt zum nächsten. Außerdem sind die genannten Beispiele in zeitlicher Reihenfolge, weil das erste Ereignis zeitlich vor dem zweiten Ereignis passiert.

Was die Textwelt in Schulz' Rede betrifft, hat sie eine Sinnkontinuität. Da Textwelt vom Sprecher, seinem Wissen und seinen Intentionen zugrundegelegt wird und tatsächlich eine Basis für Kohärenz bildet, lässt sich der ganze Kontext der Rede entdeckt. Durch die Verwendung von kohäsiven Mitteln, die der Realisierung der Kohärenz dienen, ist es aus dieser Rede klar, was das Thema ist, an wen richten sich die Worte und schließlich entdecken wir das Wissen und innere Gedanken der Redner.

Akustische Analyse der Stimme von Angela Merkel

Ton

Die Analyse zeigte, dass die Grundfrequenz bei Angela Merkel 239 Hz und die Standardabweichung 42 Hz betragen. Daraus folgt, dass Ton ihrer Stimme den durchschnittlichen Werten entspricht, weil die Grundfrequenz bei Frauen nach Škarić (1991: S. 108) und Laver (1994: S. 451) 220 Hz und bei Varošanec-Škarić (2005: S. 28) 200 Hz beträgt. Der Tonumfang ist von 75 bis 395 Hz, was auch den durchschnittlichen Werten entspricht, da der Tonumfang bei Frauen nach Laver (1994: S. 451) 120 bis 480 Hz und bei Hoit und Weismer (2008: S. 101) 130 bis 525 Hz beträgt. Diese Daten zeigen, dass die Stimme von Angela Merkel eine normale und erwünschte ist, was in Bezug auf ihre Funktion wichtig ist, da sie viel in der Öffentlichkeit reden muss.

Die folgende Tabelle zeigt die Resultate der gemessenen Werte am Anfang, im Haupt- und Schlussteil der Rede.

	Anfang			Hauptteil			Schlussteil		
Minute	1	2	3	7	8	9	13	14	15
f0	236 Hz	244 Hz	243 Hz	231 Hz	234 Hz	238 Hz	231 Hz	246 Hz	247 Hz
SD	31 Hz	38 Hz	42 Hz	46 Hz	40 Hz	43 Hz	45 Hz	47 Hz	47 Hz
Min. pitch	81 Hz	79 Hz	79 Hz	73 Hz	77 Hz	76 Hz	65 Hz	75 Hz	75 Hz
Max. pitch	355 Hz	368 Hz	416 Hz	401 Hz	408 Hz	414 Hz	392 Hz	410 Hz	395 Hz

Tabelle 1. Tabelle der durchschnittlichen Werte des Tons bei Angela Merkel

Intonation

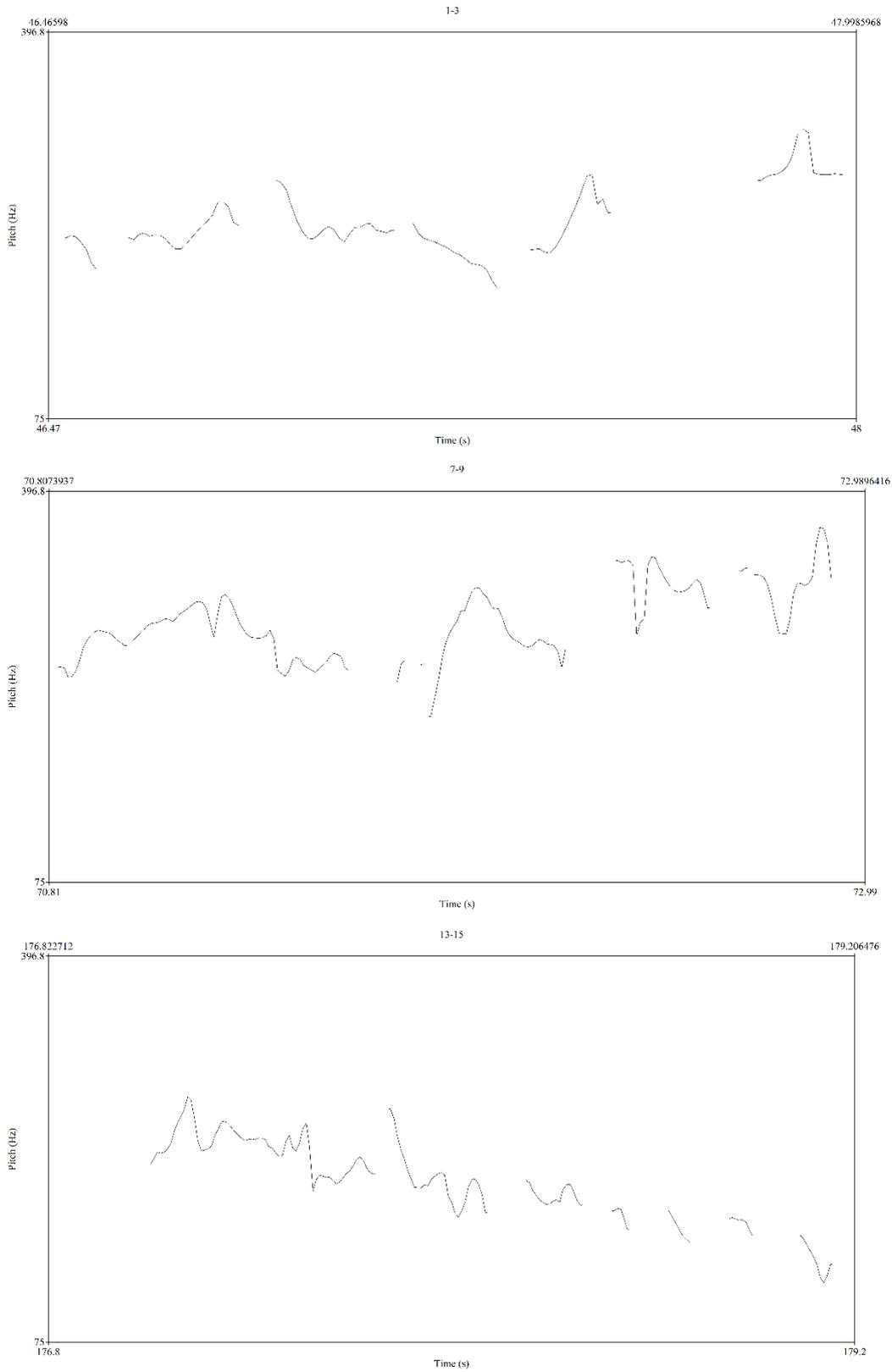


Bild 1. Intonation in der Rede von Angela Merkel

Aufgrund der Bilder kann sich die Satzintonation in der Rede von Angela Merkel ablesen. Am Anfang der Rede überwiegt eine flache Intonation mit gelegentlicher Senkung oder Erhöhung des Tons. Das Beispiel eines Satzes aus dem Hauptteil der Rede zeigt eine steigend-fallende Intonation, mit einem niedrigen Ton am Anfang, der bis Ende des Satzes erhöht wird. Am Beispiel des Satzes aus dem Ende der Rede kann man eine charakteristische Form der steigend-fallenden Intonation bemerken, mit einem steigenden Ton am Anfang und einem fallenden Ton am Ende des Satzes. Diese Form der Intonation ist üblich bei Reden, weil ein steigender Ton den Intonationsanfang und ein fallender das Intonationsende bezeichnet.

Tempo

Die Analyse der Rede von Angela Merkel zeigte, dass das durchschnittliche Redetempo 4,6 Silben pro Sekunde beträgt. In der nächsten Tabelle sind die Daten für die Werte des Tempos am Anfang, im Haupt- und Schlussteil dargestellt.

Minute	Anfang der Rede			Zentraler Teil der Rede			Schlussteil der Rede		
	1	2	3	7	8	9	13	14	15
Sprechtempo	4,16	4,26	4,2	4,6	4,72	4,96	4,78	4,9	5
	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek

Tabelle 2. Redetempo bei Angela Merkel

Die Daten zeigen, dass das Redetempo bei Angela Merkel mit der Zeit schneller wird, wenn der Anfang und Schlussteil der Rede verglichen werden. Ihr Redetempo entspricht den durchschnittlichen Werten, da sie nach Škarić (1991: S. 298) 4 bis 7 Silben pro Sekunde und nach Manusov (2004: S. 320) 4,2 bis 6,7 Silben pro Sekunde betragen.

Rhythmus

In der Rede von Angela Merkel handelt es sich um den Bariton-Rhythmus, weil die Betonung auf dem ersten Wort oder auf einem anderen Wort ist, das nicht letzte ist. Rhythmisch-tonische Muster sind angemessener Länge und sind absehbar, weil ihre Betonung den Regeln der Betonung in deutscher Sprache entsprechen. Die Zeit zwischen zwei betonten Wörtern ist immer gleich. In ihrer Rede sind betonte Wörter besonders ausgedrückt, sie sind länger und höher im Vergleich zu unbetonten Silben. Was ihre Rede noch charakterisiert ist die Verwendung von drei Arten der Betonung, wobei ein Wort besonders stark betont wird, ein anderes wird betont und andere werden unbetont.

In folgenden Beispielen sind die betontesten Wörter fettgedruckt und unterstrichen, betonte Wörter sind fettgedruckt und unbetonte Wörter sind im normalen Font.

z.B. Ich **freue** mich, dass **ich** auch **dieses** Jahr **bei** dem Digital-Gipfel **wieder** dabei sein kann

Ich **darf** Ihnen als **Erstes** berichten

was zwischen 2 **Digital**-Gipfeln **geleistet** wurde

welche **Art** von **Arbeit** dort stattfindet

dass **wir** uns alle in **einer** Sphäre befinden, in der wir uns **nicht** so gut auskennen

Akustische Analyse der Stimme von Martin Schulz

Ton

Die Analyse der Stimme von Martin Schulz zeigte, dass seine Grundfrequenz 211 Hz und Standardabweichung 85 Hz betragen. Wenn diese Daten mit durchschnittlichen Werten, nach denen die Grundfrequenz bei Männern nach Škarić (1991: S. 108), Laver (1994: S. 451) und Varošaneć-Škarić (2005: S. 28) 120 Hz beträgt, kann festgestellt werden, dass seine Stimme eine höhere ist. Der Tonumfang bei Männern beträgt nach Laver (1994: S. 194) 50 bis

250 Hz und nach Hoit und Weismer (2018: S. 101) 80 bis 450 Hz. Da der Tonumfang bei Schulz 85 bis 318 Hz beträgt, ist er im Vergleich zu Daten, die Laver nennt, höher als Durchschnitt und nach Hoit und Weismer entspricht der Tonumfang der durchschnittlichen Werten.

Die folgende Tabelle zeigt die Resultate der gemessenen Werte am Anfang, im Haupt- und Schlussteil der Rede.

	Anfang			Hauptteil			Schlussteil		
Minute	1	2	3	39	40	41	73	74	75
f0	203 Hz	213 Hz	207 Hz	220 Hz	228 Hz	232 Hz	186 Hz	206 Hz	208 Hz
SD	28 Hz	30 Hz	28 Hz	37 Hz	37 Hz	38 Hz	35 Hz	45 Hz	36 Hz
Min. pitch	78 Hz	72 Hz	81 Hz	81 Hz	89 Hz	84 Hz	105 Hz	79 Hz	90 Hz
Max. pitch	295 Hz	350 Hz	357 Hz	311 Hz	348 Hz	322 Hz	284 Hz	321 Hz	352 Hz

Tabelle 3. Durchschnittliche Werte des Tons bei Martin Schulz

Intonation

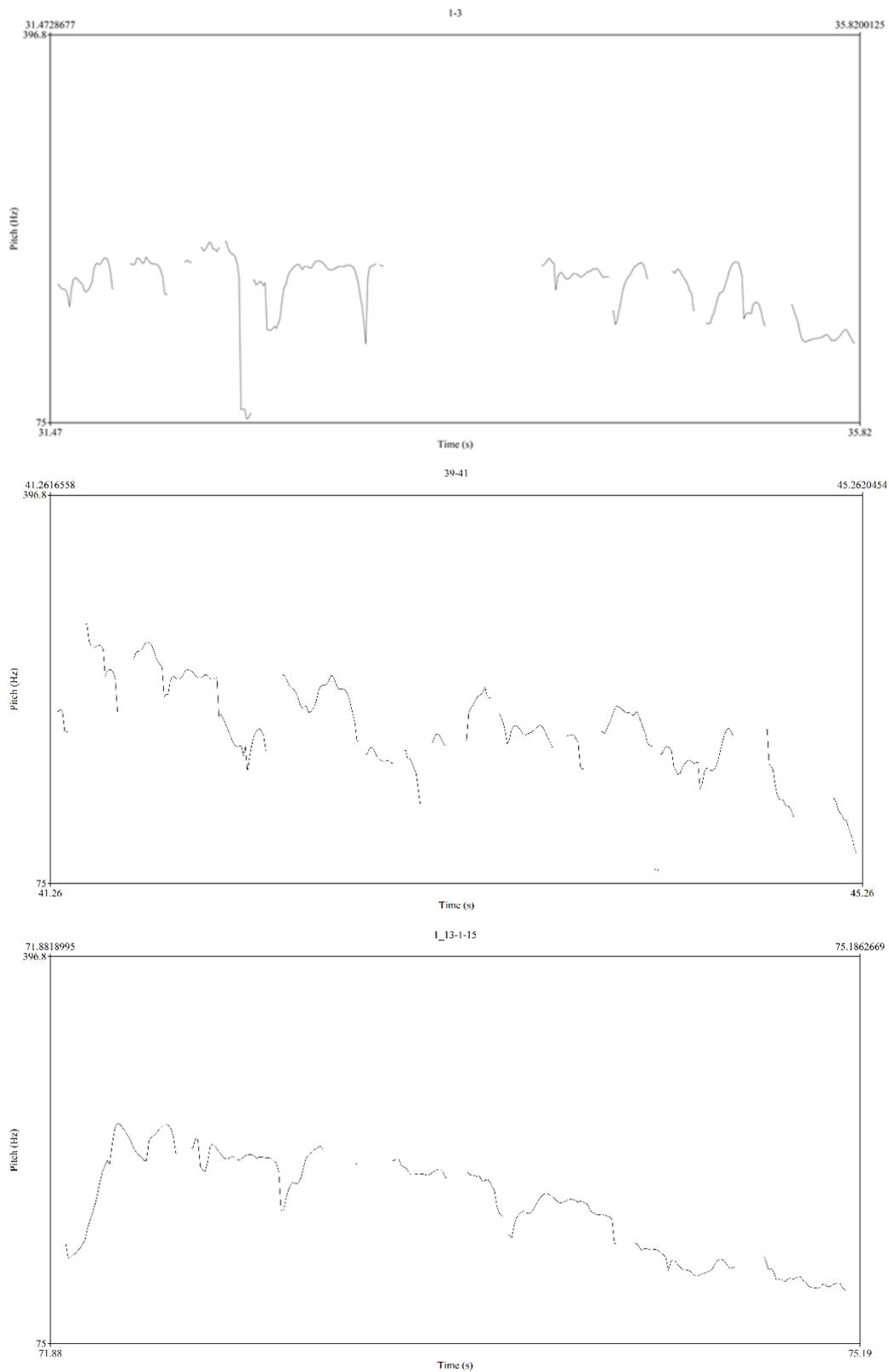


Bild 2. Intonation in der Rede von Martina Schulza

Diese Bilder zeigen die Intonation in der Rede von Martin Schulz. Am Anfang der Rede ist seine Intonation steigend-fallende bis flache mit gelegentlichen sprungartigen Übergängen, die eine abrupte Erhöhung oder Senkung des Tons an bestimmten Stellen bezeichnen. Auf den Beispielen der Sätze aus dem Haupt- und Schlussteil kann seine Intonation als steigend-fallende beschrieben werden, mit überwiegend fallenden Intonationen bis Ende des Satzes. Diese Form der Intonation entspricht der charakteristischen Satzintonation mit dem steigenden Ton am Anfang und fallendem am Ende des Satzes.

Tempo

Analyse der Rede von Martin Schulz zeigte, dass sein durchschnittliches Redetempo 3,6 Silben pro Sekunde beträgt. Die folgende Tabelle zeigt die Werte für das Redetempo am Anfang, im Haupt- und Schlussteil der Rede.

	Anfang der Rede			Zentraler Teil der Rede			Schlussteil der Rede		
Minute	1	2	3	39	40	41	73	74	75
Sprechtempo	3,9	4	2,9	3,9	3,8	3,6	3,3	3,5	3,2
	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek	S/Sek

Tabelle 4. Redetempo bei Martin Schulz

Nach Škarić (1991: S. 298) beträgt das normale Redetempo 4 bis 7 und nach Manusov (2004: S. 320) 4,2 bis 6,7 Silben pro Sekunde. Im Vergleich zu diesen Daten ist das Redetempo bei Schulz langsamer. Bei dem Vergleich des Redetempos in verschiedenen Teilen der Rede lässt sich bemerken, dass das Tempo das schnellste im Hauptteil der Rede ist und dass es schneller am Anfang als am Ende der Rede ist.

Rhythmus

Rhythmus in der Rede von Martin Schulz ist Bariton-Rhythmus, weil die Betonung auf dem ersten Wort oder auf einem anderen Wort ist, das nicht letzte ist. Die rhythmisch-tonischen Muster sind angemessen, sie sind weder kurz noch lang und sind absehbar. Aufgrund der Tatsache, dass in deutscher Sprache die Zeit zwischen zwei betonten Wörter immer gleich ist, können auch in der Rede von Schulz diese Charakteristiken bemerkt werden. Die Betonung ist immer auf einem Wort. Schulz hat die betonten Wörter besonders ausgedrückt und sie sind lauter, länger und höher im Vergleich zu unbetonten Wörtern.

In oben genannten Beispielen ist es zwischen drei Arten der Betonung zu unterscheiden. Die fettgedruckten und unterstrichenen Wörter sind am meisten betont, die unterstrichenen sind betont und unbetonte Wörter sind des normalen Fonts.

z.B. Ein **herzliches Willkommen**

Lass mich beginnen mit einem **großen Dankeschön**

Ich möchte **dir** ganz **persönlich** danken

Das sagt **viel** über dein **grenzenloses Engagement**

Ihr seid **wichtige** Persönlichkeiten in **unserer** Partei

PHONETIK IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Phonetik

Im Unterricht der deutschen Sprache als Fremdsprache können die Lerner ihre rhetorischen Fähigkeiten durch die Einübung der Komposition einer Rede entwickelt werden, bei der die Lerner eine Rede vor dem Publikum halten. Die Einübung sollte mit phonetischen Übungen beginnen und führt schließlich zur Einübung einer Rede auf deutscher Sprache. Die vorgeschlagenen phonetischen Übungen werden in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe der Übungen fokussiert sich auf das Hören und die zweite Gruppe auf das (Aus-)Sprechen. Bei der ersten Gruppe ist es zwischen vorbereitenden (Eintauchübungen, Diskriminationsübungen und Identifikationsübungen) und angewandten Hörübungen zu unterscheiden. Bei der zweiten Gruppe ist es zwischen vorbereitenden (einfache Nachsprechübung, kaschierte Nachsprechübung, produktive Übungen) und angewandten (Vortragen/Lesen, frei sprechen) Sprechübungen zu unterscheiden.

Bei dem Lernen einer Fremdsprache ist es nach Dieling und Hirschfeld (2000: S. 22) wichtig, die drei Säulen einer Sprache, nämlich Grammatik, Lexik und Phonetik zu beachten. Im Unterschied zu früheren Zeiten, legt man heutzutage großen Wert auf die Phonetik, die im Fremdsprachenunterricht mit dem Begriff der Aussprache gleichgesetzt wird. „Es sind nun in den 90-er Jahren durchaus Veränderungen, Fortschritte zu erkennen.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 14) Die Autorinnen nennen dabei, dass im Vergleich zu Osteuropa, wo Phonetik schon vorhanden war, in Westeuropa noch viel Zeit vergangen ist, bis die Phonetik ihren Stellenwert erreichte.

Bei dem Lernen einer Sprache müssen die Vokabeln und die Grammatik gelernt werden, damit die Menschen miteinander kommunizieren können. Aber diese zwei Bereiche sind nicht die einzigen Bedingungen für eine erfolgreiche Kommunikation. Was noch fehlt, ist die richtige Aussprache von Lauten, bzw. Konsonanten und Vokalen der lernenden Fremdsprache. Falls es bei der Aussprache Abweichungen gibt, können Verständigungsprobleme entstehen. „Die Aussprache ist ein wichtiger Bereich einer fremden Sprache, denn Sprachkenntnisse werden oft nach der Stärke des Akzents beurteilt. An der Aussprache erkennt man „den Ausländer“ zuerst; eine gute Aussprache wird sozial positiv bewertet, bei schlechter Aussprache besteht die Gefahr der

Diskriminierung. Darüber hinaus kann eine mangelhafte Aussprache die Verständlichkeit einer Äußerung und somit die Kommunikation wesentlich behindern.“ (Storch 2008, 104)

Phonetik wird definiert als „eine Teildisziplin der Linguistik, die sich mit akustischen, auditiven und artikulatorischen Eigenschaften der Laute beschäftigt.“ (Nagy 2004, 8) Nach Škarić (1991: S. 63) ist Phonetik im weiteren Sinne eine Wissenschaft über die gesprochene Sprache. Unter Phonetik im engeren Sinne versteht er die sprachliche Signalisation eines Textes.

„In Abhängigkeit von den jeweiligen Forschungsbedürfnissen, kann die Phonetik aus unterschiedlichen Blickpunkten definiert werden: Zunächst wird sie traditionell als eine Teildisziplin der Sprachwissenschaft bezeichnet, gemeinsam mit anderen Teildisziplinen wie Morphologie, Syntax und Semantik. Vom Standpunkt des Gegenstandes wird sie oft auch Lautlehre genannt.“ (Anđel 2014, 9) Anđel behauptet, dass bei der Phonetik auch die „phonetischen Eigenschaften segmentübergreifender sprachlicher Merkmale untersucht und beschrieben werden.“ (Anđel 2014, 9)

Die Phonetik befasst sich mit der lautlichen Seite des Kommunikationsvorgangs und dabei lässt sich zwischen 3 Teilprozessen der Phonetik zu unterscheiden, nämlich zwischen der artikulatorischen, auditiven und akustischen Phonetik. Die artikulatorische Phonetik befasst sich mit der Produktion von Sprachlauten, also mit dem Aussprechen. „Die auditive Phonetik geht den mit dem menschlichen Hörorgan wahrnehmbaren Schalleigenschaften der Sprachlaute nach.“ (Nagy 2004, 13) Im Allgemeinen geht es bei der auditiven Phonetik um die Perzeption von Lauten. Deswegen ist bei der Phonetik nicht nur Sprechen, sondern auch Hören wichtig. Die akustische Phonetik entschlüsselt „die physikalisch meßbaren Schalleigenschaften der Laute.“ (Nagy 2004, 15)

Eine gute Definition der Phonetik veröffentlichten Dieling und Hirschfeld in ihrer Fernstudieneinheit. „Die Phonetik befasst sich mit den hör- und messbaren Eigenschaften gesprochener Sprachlaute, die Phonologie mit deren bedeutungsunterscheidender Funktion.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 11) Wie es schon erwähnt wurde, wird Phonetik mit dem Begriff der Aussprache gleichgesetzt. Daher bedeuten phonetische Schwierigkeiten auch Schwierigkeiten mit der Aussprache. Da die Phonetik im Fremdsprachenunterricht nach Dieling und Hirschfeld (2000: S.13) die Intonation und Artikulation umfasst, sollen beide gleichermaßen beachtet werden.

„Die Aussprache eines Nicht-Muttersprachlers bleibt oft auffällig, auch wenn seine Beherrschung Morphologie und Syntax sowie seine Art zu kommunizieren sich von einem Muttersprachler nicht oder nur kaum unterscheiden.“ (Koeppel 2013, 87) Dabei nennt der

Autor, dass das Erwerb einer Fremdsprache mit dem Alter zu tun hat und dass die Menschen im gewissen Alter nicht mehr in der Lage sind, die Aussprache erfolgreich zu imitieren, obwohl sie die Morphologie und die Syntax beherrschen. Außerdem behauptet Storch, dass auch das Vorbild der Lehrersprache eine wichtige Rolle spielt, „denn trotz des Einsatzes akustischer Medien dominiert der Lehrer sehr stark die unterrichtliche Kommunikation.“ (Koeppel 2013, 104) Koeppel (2013: S. 88) stimmt seiner Meinung zu und behauptet, dass beim Lernen einer Fremdsprache von besonderer Bedeutung ist, dass der Lehrer ein gutes Vorbild ist und dass die Lerner Zugang zu authentischem Tonmaterial haben.

Dieling und Hirschfeld (2000: S. 12) stellen sich die Frage darüber, welche Ausspracheformen im Unterricht verwendet werden sollen und nennen drei Varianten, nämlich die emotionale, die situative und die individuelle Variante, die in verschiedenen Situationen zum Ausdruck kommen. Dies bedeutet, dass man nach seiner Stimmung und nach einer Situation spricht, in der man sich befindet, bzw. unterschiedliche lexikalische, grammatische Mittel, sowie Ausspracheformen benutzt. Aufgrund der Existenz von diesen Varianten stellt sich die Frage, was als Standard gilt. Für Deutschland ist der Standard *DUDEN. Aussprachewörterbuch* aus dem Jahr 1990. „...sollte der Standard der Bundesrepublik Deutschland angestrebt werden, wie er im *Duden – Aussprachewörterbuch* (2005) beschrieben und festgelegt ist. Die Standardaussprache wird im *Duden* als eine Gebrauchsnorm bestimmt, die der Sprachwirklichkeit nahe kommt, überregional und weitgehend einheitlich in dem Sinne ist, dass freie Varianten und Phonemvariation ausgeschaltet sind, deutlich in der Lautunterscheidung ist und sich schließlich durch Schriftnähe auszeichnet.“ (Koeppel 2013, 89) Dieling und Hirschfeld nennen Grundsätze, die für den Standard in Deutschland gelten:

1. „Die Standardaussprache ist für jede Kommunikation verbindlich, in der formbewusst gesprochen wird (Nachrichten, Bühne, Vortrag, Schule, Universität).
2. Sie kommt der Sprechwirklichkeit nahe, ohne Anspruch auf vollständige Widerspiegelung der vielfältigen Schattierungen der gesprochenen Sprache zu haben.
3. Sie ist überregional, enthält also keine typisch landschaftlichen Ausspracheformen.
4. Sie ist einheitlich, Varianten (freie Varianten und Phonemvariation) sind auf ein Mindestmaß beschränkt.
5. Sie ist schriftnah, d.h. weitgehend durch das Schriftbild bestimmt.

6. Sie ist deutlich, sie unterscheidet die Laute einerseits stärker als die Umgangslautung, andererseits schwächer als die zu erhöhter Deutlichkeit neigende Bühnenaussprache.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 13-14)

Nach Dieling und Hirschfeld (2000: S. 14) wird die Phonetik im Fremdsprachenunterricht vernachlässigt, weil es der Mehrheit der Lehrer nur darauf ankommt, sich zu verständigen. „Phonetik/Aussprachetraining ist im Unterricht oft ein Stiefkind – viele Lehrkräfte sagen, sie hätten keine Zeit dafür oder halten das Thema generell für unwichtig.“ (Kroemer)

Nach der Meinung von Dieling und Hirschfeld soll ein Sprachlehrer an die Folgen denken, die durch Ausspracheabweichungen verursacht werden und sie als eine Motivation für die Lernenden verwenden. Das Problem bei Ausspracheabweichungen besteht darin, dass sie in der mündlichen Kommunikation Verständigungsprobleme auslösen können. Weiterhin wirken sie auch als ein Persönlichkeitsmerkmal, weil dadurch andere Menschen über unseren Bildungsstand, die soziale Zugehörigkeit und die bestimmten Charaktereigenschaften beurteilen können.

Nagy (2004: S. 7) stimmt der Meinung von Dieling und Hirschfeld zu und sagt, dass Phonetik den gleichen Stand wie Grammatik und Lexik verdient, da sie wichtige Bereiche der Lautproduktion umfasst. Aufgrund dessen stellt sich Nagy die Frage, welche Bereiche der Phonetik im Unterricht wichtig sind. Darin nennt er die Artikulation und die Intonation, bzw. Wort- und Satzmelodie, Rhythmus, Akzentuierung, Pausen und Tempo. Die Artikulation und Intonation können einzeln betrachtet werden, sich aber nicht voneinander trennen lassen. Anders gesagt handelt sich um eine segmentale und suprasegmentale Ebene. Bei der segmentalen Ebene ist die Aussprache von Vokalen und Konsonanten wichtig und bei der suprasegmentalen Ebene ist die Rede von Melodie, Lautstärke, Tempo und Klang.

Beim Fremdspracherwerb ist es schwer, sich eine neue Aussprache einzueignen, weil man sie immer mit der Aussprache von Lauten in der Muttersprache verbindet und alles Neue als ein Raster wirkt. „Der Weg zu einer Aussprache, die den phonologischen Kontrasten der Zielsprache gerecht wird, muss über den Erwerb der Fähigkeit gehen, diese differenziert zu hören. Eine solche Ausspracheschulung leistet einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung des Sprachverstehens im Allgemeinen, denn der Lehrer ist dann weniger auf interpretierende Inferenzen angewiesen, die Zeit und Aufmerksamkeit beanspruchen.“ (Koeppel 2013, 88) Bei manchen Schülern lassen sich nach Dieling und Hirschfeld (2000: S. 17) auch psychische Probleme bemerken. Sie treten in Form

von Hemmungen auf, wenn die Schüler z.B. vor der Gruppe eine Fremdsprache sprechen müssen, sich aber schämen, weil sie Probleme mit Laut- und Intonationsformen haben.

Nach Storch (2008: S. 105) sind Gegenstand der Ausspracheschulung der segmentale und der suprasegmentale Bereich. Der segmentale Bereich bezieht sich auf die Laute und die Lautkombinationen und der suprasegmentale auf den Wort- und Satzaccent, die Intonation und den Sprechrhythmus. „Ausspracheschulung beruht wesentlich auf den Prinzipien Kontrast, Einbettung, Imitation, Wiederholung.“ (Koeppel 2013, 105) Bei dem Prinzip des Kontrasts werden Ausspracheschwierigkeiten im Kontrast geübt und korrigiert, wie z.B. die Länge des Vokals 'e' in Wörtern 'Tee' und 'kennen'. Bei dem ersten Wort handelt es sich um einen langen Vokal [e:] und bei dem zweiten um einen kurzen [ɛ]. Bei der Einbettung werden keine isolierten Laute geübt, sondern anhand von Wörtern, Syntagmen oder kleinen Texten. Die Ausspracheschulung basiert „auf der Imitation von sprachlichen Modellen (Kassette, Lehrer, Video.“ (Koeppel 2013, 106) Die Wiederholung stellt das letzte Prinzip der Ausspracheschulung, bei dem die Wörter wiederholt und dadurch geübt werden.

Da die Zielfertigkeiten des Fremdsprachenunterrichts Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sind, stellen nach Dieling und Hirschfeld (2000: S. 22) Phonetik, Grammatik und Lexik die wichtigsten Säulen einer Sprache dar. Die Autorinnen weisen auch auf die von Kelz (1976) genannten Lernbestimmungen des Phonetikunterrichts hin, wobei er zwischen perzeptiven (Hören, Heraushören) und produktiven phonetischen Fertigkeiten (Sprechen, Aussprechen) unterscheidet.

Phonetische Merkmale der deutschen Sprache

„Die menschliche Stimme ist etwas biologisch Gegebenes und von Person zu Person verschieden. Für die individuellen Unterschiede sind verschiedene Parameter, wie beispielweise die Stimmlage, die Lautstärke und die Stimmqualität verantwortlich.“ (Trägler 2014, 43) Unsere Stimme kann anderen Menschen viel helfen. Sie ist unsere intime Visitenkarte, aber auch ein Verräter, weil die Menschen daraus mehr über unsere Gefühle, die wir vielleicht nicht zeigen möchten, herausfinden können.

Laver (1994: S. 14) ist der Meinung, dass sich verschiedene Aspekte der Persönlichkeit jeder Person in der Sprache manifestieren. Dabei nennt er *physical*, *social* und *psychological*

markers. *Physical markers* geben Informationen über Geschlecht, Alter, physische Merkmale und Gesundheit, *social markers* über Regionalität, sozialen Status, Bildungsstand und soziale Rolle und *psychological markers* über den emotionalen Zustand einer Person.

Trägler (2014: S. 43-45) nennt viele wissenschaftlichen Studien, die festgestellt haben, dass die Stimme die Wahrnehmung beeinflussen kann. Beispiele dafür sind die tiefen Männerstimmen und die höheren Frauenstimmen, die bei dem anderen Geschlecht als attraktiv beschrieben werden. Außerdem bleibt eine tiefe Stimme bei allen Menschen besser in Erinnerung. Zuckerman und Miyake (1993: S. 119) haben festgelegt, dass eine attraktive Stimme als weniger monoton bezeichnet wird, deutlich artikuliert ist und mit einer tiefen Tonlage und hohem Stimmumfang beschrieben wurde. Als Zweites spiegeln sich in der Stimme die Liebesgefühle. Man überträgt mithilfe der Stimme die eigenen Gefühle. Als Drittes gibt es keinen Menschen in der Welt, der seine Stimme auf einem Video oder Tonaufnahme erkennen kann. Viele wundern sich, ob ihre Stimme tatsächlich so klingt. Als Viertes neigen alle Menschen dazu, fremde Akzente als unglaublich zu betrachten. Weiterhin werden die Akzente unbewusst imitiert, wozu es kommt, wenn wir mit jemandem sprechen, der einen anderen Akzent hat. Die Wissenschaftler haben gesagt, dass dieses Verhalten zur Verständigung dient.

Obwohl bei der Analyse der Stimme viele Merkmale beachtet werden können, werden im folgenden Teil, aufgrund der Analyse von politischen Reden in dieser Arbeit, bei der nur Ton und Intonation, Tempo und Rhythmus beschrieben wurden, kurz definiert und für diese werden später in der Arbeit einige Übungen genannt.

Škarić (1991: S. 284) nennt zehn prosodische Mittel, die bei der Beschreibung einer Stimme wichtig sind. Das sind: Ton und Intonation, Stimmfarbe, die spektrische Struktur des sprachlichen Lautes, Pause, Tempo, Rhythmus, sprachliche Modulation, Aussprache von Lauten, Mimik und Gestik. Aufgrund der genannten prosodischen Mittel lassen sich die wichtigsten Charakteristiken der Stimme einer Person beschreiben, nach denen es festgestellt werden kann, um welche Art der Stimme es sich in bestimmten Fällen handelt und was gemacht werden soll, um die Stimme zu verbessern. In den folgenden Abschnitten werden nur prosodische Mittel näher definiert, die auch bei der Analyse von politischen Reden beachtet wurden. Das sind Ton und Intonation, Tempo und Rhythmus. Da im Unterricht die Betonung vor allem auf die Aussprache gelegt wird, wird auch das prosodische Mittel von Aussprache der Laute präsentiert.

Der sprachliche Laut entsteht durch die Bewegung unserer sprachlichen Organen. Der Anreiz für den Ton ist die Häufigkeit der periodischen Schwingungen, die durch Schwingungen

der Stimmbänder entstehen (f_0). F_0 bezeichnet in diesem Fall die fundamentale Frequenz oder die Grundfrequenz, die bei Männern nach Škarić (1991: S. 108) und Laver (1994: S. 451) 120 und bei Frauen um 220 Hertz, bzw. Schwingungen pro Sekunde beträgt. Dabei hat jede Person einen zentralen Ton, in dem sie überwiegend spricht und in dem ihre Phonationszeit die längste ist.

Die Intonation oder die Sprechmelodie wird durch ständige Wechsel des Tons gebildet. Intonation kann auf mehrere Arten beschrieben werden, aber hier werden wir uns nur auf die Satzintonation fokussieren. Grundsätzlich kann die Satzintonation als flach, steigend-fallend, steigend oder fallend beschrieben werden. Bei der Satzintonation lassen sich universelle und besondere Merkmale einer Sprache bemerken. Was die universellen Merkmale der Intonation betrifft, wird sie meistens durch einen steigenden Ton am Anfang und einen fallenden Ton am Ende des Satzes charakterisiert. Zu universellen Merkmalen gehört auch die Gliederung einer Satzintonation auf kleinere Intonationseinheiten, die alle einen Intonationskern haben.

„Phonetikunterricht erschöpft sich im Unterrichtalltag meist in der Arbeit an Lauten, obwohl seit langem bekannt und auch erkannt ist, dass es eigentlich wichtiger ist, dass die Schüler die Intonation beherrschen. Die Intonation spielt bei der Sprachwahrnehmung und –verarbeitung die entscheidende Rolle, und erfahrungsgemäß werden Artikulationsabweichungen vom Hörer viel eher verarbeitet und auch viel eher toleriert als Verstöße gegen den Sprechrhythmus, gegen den Wort- und Satzakzent oder falsche melodische Muster.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 32)

Das Tempo oder die Sprechgeschwindigkeit einer Rede wird durch die Zahl der ausgesprochenen Elemente in der Zeiteinheit definiert. Dabei unterscheidet sich das Redetempo vom Tempo der Artikulation. Der Unterschied liegt darin, dass das Redetempo ein Tempo mit Pausen und das Tempo der Artikulation das Tempo ohne Pausen bezeichnet. Nach Škarić (1991: S. 298) beträgt das normale Tempo 4 bis 7 und nach Manusov (2004: S. 320) 4,2 bis 6,7 Silben pro Sekunde.

Der Rhythmus wird als eine „Form verstanden, die aus einer gleichmäßigen Abfolge von der gleichen Elementen besteht, eine Abfolge, die sich im Gedanke unendlich streckt.“ (Škarić 1991, 299) Damit wir eine Vorstellung über den Rhythmus bekommen, genügen zwei bis drei gleiche Ereignisse in den gleichen Abständen. Nach Stock (2003: S. 3) ist die deutsche Sprache eine Intonationssprache, bei der eine Silbe immer betont und andere unbetont sind. „Die *rhythmische Gliederung* deutscher Sätze ist dadurch geprägt, dass Deutsch, wie auch Englisch, zu den akzentzählenden Sprachen zählt.“ (Koeppel 2013, 95) Nach Anđel (2014: S. 47) ist in den akzentzählenden Sprachen die zeitliche Dauer zwischen zwei betonten Silben ungefähr gleich. Außerdem lässt sich die deutsche Sprache durch die Existenz von drei Arten

der Silben charakterisieren. Die erste ist die sogenannte Tonsilbe, die die betonteste Silbe bezeichnet, die zweite ist die starke oder die betonte Silbe und die dritte ist die schwache oder unbetonte Silbe. Hier ist es wichtig zu sagen, dass nur echte Vokale betont werden können, der ´schwa-Laut´ kann nie betont werden und wird auch meistens während des Sprechens reduziert. „Folgen für die unbetonten Silben: Sie werden mehr oder weniger stark reduziert, oft bis zu seinem Ausfall.“ (Koeppel 2013, 96)

Die Aussprache von Lauten dient als ein unabsichtliches Zeichen über den Redner. „Jeder Mensch hat nämlich seine eigene Art der Aussprache, die aus seinen organischen Möglichkeiten, aus psychischen Merkmalen oder aus festgelegten aussprachlichen Gewohnheiten erfolgt.“ (Škarić 1991, 302) Falls eine Person Probleme mit der Aussprache von Lauten hat, wirkt es als eine beeinträchtigte Fähigkeit des Einzelnen, wie andere Menschen zu sprechen.

Jede Sprache hat ihre eigenen phonetischen Merkmale, als auch die deutsche Sprache. Dieling und Hirschfeld (2000: S. 27-28) nennen zwölf phonetische Merkmale der deutschen Sprache. Als Erstes ist Deutsch keine Tonsprache, im Vergleich zum Chinesischen, in dem die Tonhöhe bedeutungsunterscheidend ist. Als Zweites hat Deutsch einen akzentzählenden Rhythmus, was bedeutet, dass es starke Kontraste zwischen betonten und unbetonten Silben gibt. Als Drittes ist der Wortakzent im Deutschen bedeutungsunterscheidend (umfahren – umfahren). Obwohl der Wortakzent festgelegt ist, ist er auch beweglich, was dazu führt, dass es zu deutlichen und unregelmäßigen Hervorhebungen kommt. Weiterhin gibt es im Deutschen eine vielfältige und umfangreiche Silbenstruktur. Deutsch wird auch durch eine große Anzahl von Vokalen charakterisiert, es wird zwischen 16 Vokalen unterschieden. Dabei hat auch die Vokallänge eine bedeutungsunterscheidende Funktion (Staat – Stadt). Das achte phonetische Merkmal ist die Kombination von Lippenrundung und Hebung der Vorderzunge (Ö- und Ü-Laute), die es in wenigen Sprachen gibt. Der Vokalneueinsatz ist auch etwas Typisches für Deutsch, wobei es „durch die Unterbrechung des Stimmtons bei anlautenden Vokalen zu einem „abgehackten“ Klang kommt.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 28) Außerdem ist Deutsch auch an Konsonanten reich, da es über 20 Phoneme verfügt. Weiterhin werden am Wort- und Silbenende Explosive und Frikative durch Auslautverhärtung hart ausgesprochen. Das letzte Merkmal des Deutschen ist eine progressive Assimilation der Stimmhaftigkeit.

„Phonetik wird traditionell mit Aussprache, mit Sprechen (Intonieren und Artikulieren) verbunden, das Hören aber bleibt meist im Hintergrund.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 29) Den Autorinnen zufolge soll auch das Hören bei dem Unterricht beachtet werden und haben eine Doppelfunktion der Hörübungen im Phonetikunterricht hervor. Auf der einen Seite ist

phonetisches Hören und auf der anderen verstehendes Hören. Unter phonetischem Hören bezeichnen sie die Arbeit an der Aussprache selbst und auch Arbeit am verstehenden Hören, weil sich das verstehende Hören auf dem phonetischen Hören basiert. Ihrer Meinung, nach der Hören und (Aus-)Sprechen bei der Phonetik gleich wichtig sind, stimmen auch Helbig, Götze, Henrici und Krumm zu: „Korrekte Aussprache setzt richtiges Hören voraus, ein Hörtraining ist deshalb außerordentlich wichtig, um zunächst die zielsprachigen Hörmuster zu etablieren.“ (Helbig, et al. 2008, 873)

„Kaum ein anderer Erwerbsbereich ist – vor allem bei älteren Lernern – so von Bereitschaft und aktiver Mitarbeit der Lerner abhängig wie der Erwerb einer fremden Aussprachen.“ (Koeppel 2013, 114)

Weiterhin ist es wichtig die Transkription zu nennen, die den Lernenden bei dem Lernen einer Fremdsprache zur Hilfe steht. Es handelt sich hier um das phonetische Alphabet der *Association Phonétique Internationale* (oder der *International Phonetic Association*), *API* (oder *IPA*). Das ist ein System, bei dem die Laute (Artikulation) und der Wortakzent (Hauptakzent von der Akzentsilbe) aufgezeichnet werden. „...untersucht die Phonetik alle Laute aller Sprachen und wird somit als eine sprachübergreifende linguistische Disziplin betrachtet. Um alle diese Laute darstellen zu können, haben die Phonetiker ein einheitliches Alphabet mit Zeichen für alle Sprachlaute entwickelt – das sogenannte IPA-Alphabet.“ (Andel 2014, 9) Auf der einen Seite gibt es Pro- und auf der anderen Seite Kontra-Argumente für IPA. Einige Vorteile dieses Systems sind, dass die Zeichen für viele Fremdsprachen verwendet werden, dass die Schüler Laute von Buchstaben unterscheiden können, dass die Abweichungen zwischen Schreiben und Aussprache erkannt werden können. Die Nachteile der IPA sind, dass die Lernenden diese Zeichen auch lernen müssen und dass die Transkription überfordern kann.

Phonetische Übungen

Dieling und Hirschfeld nennen die sogenannte Papageienmethode nach Kramer (1978): „Man muss sich am Papagei ein Beispiel nehmen. Häufig spricht dieser Vogel einem das nach, was man ihm einübt, und er führt wiederholt das aus, was er einmal gelernt hat. Wenn er nicht gelehrt ist, wird er mit dem Stock gezüchtigt, wenn er aber das wiederholt, was ihm gesagt wurde, bekommt er Futter als Belohnung. Man muß einen guten Lehrer hinzuziehen, der eine

gute Sprache spricht; der muß wissen, wie er vorgehen soll: er muß bei Versuchen helfen, jedes Gelingen loben, aber beim Rückfall in alte Gewohnheiten häufig korrigieren.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 47)

Die Autorinnen gliedern die phonetischen Übungen folgendermaßen:

Hören	(Aus-)Sprechen
Vorbereitende Hörübungen	Vorbereitende Sprechübungen
- Eintauchübungen	- Einfache Nachsprechübung
- Diskriminationsübungen	- Kaschierte Nachsprechübung
- Identifikationsübungen	- Produktive Übungen
Angewandte Hörübungen	Angewandte Sprechübungen
	- Vortragen/Lesen (eigener bzw. fremder Text)
	- Frei sprechen

Tabelle 1. Gliederung von Phonetikübungen (Dieling und Hirschfeld 2000, 47)

Hörübungen

„Hören ist Erkennen, Einordnen, Interpretieren.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 48)

Die Autorinnen unterscheiden vier Arten des Hörens:

1. das verstehende Hören – Aufnahme und Verarbeitung von inhaltlichen Zusammenhängen
2. das phonologische oder phonematische Hören – Differenzierung und Identifizierung von kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten
3. das phonetische Hören – Wahrnehmung von bestimmten Klangmerkmalen
4. das funktionale oder analytische Hören – über das ein Lehrer verfügen sollte, damit er Korrekturhinweise geben kann

Vorbereitende Hörübungen

Eintauchübungen

Bei diesen Übungen werden Texte vorgetragen, deren Inhalt und Verständigung nicht unbedingt wichtig sind. Die Lernenden sollen bei diesen Übungen in die Sprache eintauchen, bzw. Beispiele hören und imitieren zu versuchen. Deswegen sind dafür Texte geeignet, die den Lernenden aus der Muttersprache schon bekannt sind und denen sie jetzt in der Fremdsprache begegnen.

Diese Übungen können an Beispielen von Abzählreimen, Gedichten, Prosatexten oder Liedern eingeübt werden.

Hier ist ein Beispiel von Abzählreimen:

*Ilse, Bилse, niemand will se,
kam der Koch und nahm sie doch.*

Adam und Eva saßen auf dem Sofa.

Das Sofa kracht, Adam lacht, Eva schrie: Kikeriki! (Dieling und Hirschfeld 2000, 158)

Diskriminationsübungen

Bei Diskriminationsübungen lernen die Schüler „fremdsprachige Klänge und Laute zu unterscheiden, zu differenzieren.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 49) Bei diesen Übungen werden Kontrastierungen eingesetzt, damit sich die Schüler die Unterschiede der deutschen Laute bewusst machen, wie z.B. die Länge von Vokalen.

Übungsbeispiele:

- | | |
|-----------------------------|---------------------------------|
| a) Langer und kurzer a-Laut | |
| <i>Staat – Stadt</i> | <i>Saal – satt</i> |
| b) Langer und kurzer e-Laut | |
| <i>Meer – mehr</i> | <i>Beet – Bett</i> |
| c) Langer und kurzer i-Laut | |
| <i>bieten – bitten</i> | <i>fliehen – wissen</i> |
| d) Langer und kurzer o-Laut | |
| <i>wohnen – stoppen</i> | <i>bohren – kosten</i> |
| e) Langer und kurzer u-Laut | |
| <i>Stuhl – Hund</i> | <i>Hut – bunt</i> ²⁵ |

Damit es überprüft wird, ob sich die Schüler tatsächlich die Unterschiede bewusst sind, können Hörübungen helfen, bei denen sie die Paare mit kurzen und langen Vokalen hören und dabei entscheiden müssen, ob es sich um einen langen oder kurzen Vokal handelt.

Identifizieren

Identifizieren von Lauten ist etwas schwieriger als Diskriminieren, weshalb es bei den Übungen wichtig ist, beide Methoden in Betracht zu nehmen. Bei dem Identifizieren handelt es sich darum, dass die Lernenden in der Lage sind, in jeder Situation einen Laut zu erkennen. Ein Beispiel für diese Übungen ist bei einer Reihe von Wörtern einen bestimmten Laut zu erkennen.

²⁵ Beispiele der Autorin

Beispiel: Erkennen bzw. Identifizieren des Vokals 'ä'

<i>lesen</i>	<i>gären</i>	<i>gebären</i>	<i>helfen</i>	<i>hängen</i>	<i>sprech</i>
<i>Gebäck</i>	<i>Anwältin</i>	<i>Affe</i>	<i>Herr</i>	<i>Keller</i> ²⁶	

Außer dieser Übung können im Unterricht Übungen mit Signalkarten und Bildern verwendet werden. Dieling und Hirschfeld (2000: S. 52) schlagen vor, dass den Lernenden Karten in verschiedenen Farben gegeben werden, die sie in die Luft ziehen, wenn sie einen bestimmten Laut hören und erkennen. Bei der Methode mit Bildern werden den Lernenden Bilder gegeben, die sie nach der Reihenfolge nummerieren müssen, wenn sie ein Wort hören. Dann sollen sie die Wortpaare zusammenstellen, die sich durch einen Laut unterscheiden.

Angewandte Hörübungen

„Diskriminations- und Identifikationsübungen sind vorbereitende Übungen. Sie sind...für phonetische Zwecke konstruiert. Die angewandten, d.h. kontextualisierten Übungen bilden die Brücke zu jenen Hörübungen, bei denen es nicht mehr um phonetische Details, sondern in erster Linie um den Inhalt geht (verstehendes Hören).“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 54)

Beispiel für diese Übungen ist das Hören von verschiedenen Satzarten, wie z.B. von einem Fragesatz und einem Aussagesatz, die dann die Lernenden nachsprechen müssen oder das Schreiben von einem Diktat, bei denen sie auch die gehörten Interpunktionszeichen bemerken und schreiben müssen. Die dritte Methode ist ein Lückendiktat, bei dem einige Laute aus dem Text weggelassen sind.

²⁶ Beispiele der Autorin

Beispiel für Frage- und Aussagesätze:

Regnet es heute? ↗

Nein, es regnet heute nicht. ↘

Sind sie Lehrer? ↗

Ja, ich bin Lehrer. ↘

Wohnen Sie in Zagreb? ↗

Nein, ich wohne nicht in Zagreb. ↘

Können Sie mir helfen? ↗

*Ja, ich kann dir helfen.*²⁷ ↘

Beispiel für ein Diktat:

Ich heiße Jack. Ich komme aus England. Meine Familie wohnt in Oxford. Das liegt ungefähr 100 km nordwestlich von London. (Dieling und Hirschfeld 2000, 159)

Beispiel für ein Lückendiktat, in dem alle echten Vokale ausgelassen sind (Diphthonge sind ausgelassen, damit es nicht zur Verwirrung kommt):

A: *Mein N_m__st S_mon. W__st_hr N_m_?*

B: *_ch b_n L_k_s _nd k_mm__us Öst_rreich. W_h_r k_mm_n Si_?*

A: *_ch k_mm__s d_r Schweiz _nd w_hn_h__r seit v__r J_hr_n. W__l_ng_S_nd S__h__r?*

B: *Sch_n seit zwei J_hr_n, _ls _ch m_t d_m St_d__m b_g_nn_n h_b_.*²⁸

„Das Notieren, Ergänzen und Nachsprechen sind hier Kontrollformen (Rückmeldung), wobei die Auskünfte, ob adäquat gehört wird, nicht immer zuverlässig sind.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 55)

²⁷ Beispiele der Autorin

²⁸ Beispiele der Autorin

(Aus-)Sprechübungen

Vorbereitende Sprechübungen

Einfache Nachsprechübung

Die Nachsprechübung ist die einfachste Übung für viele Lehrer, nach der die Schüler das wiederholen, bzw. imitieren, was sie hören. Die Lehrer benutzen bei dieser Übung Kassetten, Videos oder Computer, von denen sie das Material abspielen, das dann die Schüler wiederholen. Dank dieser Übung können die Lehrer schnell erkennen, welche Schüler Probleme mit der Aussprache in einer Fremdsprache haben. „Meist aber sind einige Anstrengungen nötig. Das Nachsprechen gelingt in der Regel erst, wenn das Gehör in der Fremdsprache (schon) „funktioniert“. Probleme treten auch auf, wenn das Muster (der Lehrer) eine Ausspracheform präsentiert, die der Schüler lieber nicht lernen sollte. Oder wenn zu viele unbekannte Wörter verwendet werden.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 56)

Außerdem nennen die Autorinnen auch das Chorsprechen und das synchrone Mitsprechen, die miteinander vergleichbar sind. „Es ermöglicht den Vergleich mit dem Muster besser als das Nachsprechen (im Chor).“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 57) Nach ihnen lassen sich bei synchronem Nachsprechen suprasegmentale Merkmale, wie z.B. Tempo, Pausen, Betonung und Sprechmelodie bemerken.

Bei dieser Übung kann der Lehrer den Lernenden die Rede von gewählten deutschen Politikern in Form einer Tonaufnahme spielen, die sie dann im Hinblick auf die phonetischen prosodischen Mittel wiederholen müssen. Dabei werden bestimmte Teile der Rede in kleineren Abschnitten geteilt, so dass es den Lernenden leichter ist, diese Teile gleicherweise zu wiederholen, wie sie es gehört haben.

Beispiele:

5G tritt an die Stelle all der Wünsche von Menschen, die heute kaum ein Telefonat führen, geschweige denn bewegte Bilder sehen können, wenn sie auf irgendeiner Wiese oder an irgendeinem Strand sitzen. Noch vor wenigen Jahren haben wir gedacht, dass wir die Schlacht gewonnen haben, wenn wir jeden Haushalt anschließen. (Merkel 2018) 04:00 – 04:15

Aber die Erwartungen wachsen eben in rasantem Maße, weshalb es wichtig sein wird, zu sagen: Nicht überall braucht man die Tonqualität der Berliner Philharmonie, aber überall sollte man irgendwie Töne hören können. Das ist es, was im Grunde jetzt bei der Infrastrukturdiskussion zu leisten ist. Dann wird man auch zufrieden sein. (Merkel 2018) 04:16 – 04:37

Ich habe schon manches Auf und Ab in meinem Leben hinter mir - privat und politisch. Aber so ein Jahr kann man nicht einfach abschütteln. So ein Jahr steckt einem in den Knochen. (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 05:41 – 05:57

Es steckt mir auch in den Knochen, weil ich weiß, wie enttäuscht, ja wie wütend viele Menschen waren und sind, die innerhalb und außerhalb unserer Partei so viele Hoffnungen in mich, so viele Hoffnungen in die SPD gesetzt hatten: Menschen, die sich viele Stunden engagiert haben, sei es am Infotisch, bei Hausbesuchen, im Netz oder am Arbeitsplatz und im Freundeskreis. (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 05:57 – 06:27

Diese Leute teilten gemeinsame Werte. Sie schlossen sich zusammen, um als Einheit stark zu sein, um füreinander einzustehen und sich ihre Rechte zu erstreiten. Die frühe Arbeiterbewegung war eine Bildungsbewegung, und sie hatte schon sehr früh erkannt, dass sie sich international organisieren musste. (Schulz, Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin 2017) 10:33 – 10:54

Kaschierte Nachsprechübung

Bei dieser Art der Übung werden die Wörter, die eine Person erwähnt hat, im eigenen Satz wiederholt.

Beispiele:

Wann hast du Geburtstag? Im Februar? *Ja, im Februar.*

Wann fährst du nach Griechenland? Im Juli? *Ja, im Juli.*

Wann beginnt die Party? Um neun? *Ja, um neun.*²⁹

²⁹ Beispiele der Autorin

Diese Übung verbindet das Hören mit dem Aussprechen, da die Schüler dabei eine andere Person hören und verstehen müssen, um in der Lage zu sein, eine angemessene Antwort zu geben.

Produktive Übungen

Bei den produktiven Übungen werden die Schüler aufgefordert, selbstständig zu finden, was erfragt wurde. Ein Beispiel dafür sind Übungen mit dem S-Laut, bei dem die Schüler die Formen im Plural bekommen und dann selbst den Singular vorgeben müssen. Als Übungen können auch die Verbformen verwendet werden, bei denen es zur Veränderung der Stammform kommt.

Beispiel:

das Haus – die Häuser

die Maus – die Mäuse

das Blatt – die Blätter

lesen – er liest

*reisen – er reist*³⁰

Bei diesen Übungen muss der Schüler nicht nachahmen, sondern produktiv werden, sein Wissen aktivieren und Gelerntes wiedergeben.

³⁰ Beispiele der Autorin

Angewandte (Aus-) Sprechübungen

„Sprachunterricht heute ist vorwiegend Sprechunterricht.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 58) Heutzutage bemühen sich sowohl die Lehrer als auch die Schüler das Sprechen zu entwickeln und möglichst frei und fließend sprechen zu können. Angewandte (Aus-) Sprechübungen bilden eine Brücke zum Vortragen, Vorlesen und freien Sprechen.

Vortragen/Lesen

Obwohl es auf den ersten Blick als eine einfache Aufgabe erscheint, ist Vorlesen nach Dieling und Hirschfeld (2000: S. 59) keine leichte Aufgabe. Es ist keine leichte Aufgabe, weil man bei dem Vorlesen einen Text interessant und relevant machen und dabei auch die phonetischen Merkmale in Betracht nehmen muss. Eine Hilfe bei dem Vorlesen kann die Methode des Markierens sein, bei dem Pausen, Akzente und Melodie bei einem Text markiert werden. „Beim Vortragen oder Vorlesen sollten sich die Schüler an einem oder mehrere Hörer wenden, also vom Blatt aufsehen (an den geeigneten Stellen) und den Blickkontakt suchen.“ (Dieling und Hirschfeld 2000, 60)

Außerdem nennen die Autorinnen, dass das Vorlesen zuerst an einem Text der eigenen Sprache und dann an dem Text der Fremdsprache geübt werden soll. Hier kann der Lehrer den Lernenden die Transkriptionen von politischen Reden geben, die sie dann allein vorlesen müssen. An der Art und Weise ihres Vorlesens lassen sich die phonetischen Merkmale Rhythmus, Akzentuierung, Sprechmelodie und Laute erkennen.

Beispiele:

Die Frage, wie wir die Gesellschaft im Zeitalter der Digitalisierung gestalten, treibt uns umfassend um. Das stellt sich auch in den Plattformen dar, die über das Jahr hinweg arbeiten – immer in einer Mischung aus Industrievertretern, Wirtschaftsvertretern und Vertretern der Politik. Damit haben wir in den letzten Jahren auch eine Arbeits- und Lernmethode für uns in der Politik entwickelt, wobei sehr deutlich geworden ist, dass wir alle uns sozusagen in einer Sphäre befinden, in der wir uns noch nicht so gut auskennen. Ich habe früher dazu einmal „Neuland“ gesagt. Das hat mir einen großen Shitstorm eingebracht. Deshalb will ich das jetzt

nicht einfach wiederholen. Jedenfalls ist es aber in gewisser Weise noch nicht durchschrittenes Terrain. (Merkel 2018)

Dieser Vertrauensverlust in Politik ist sicher ein generelles Phänomen. Aber er trifft uns Sozialdemokraten besonders. Er trifft uns deshalb besonders, weil wir anders sind, weil wir offen sind für die Zivilgesellschaft, weil wir eben nicht Elite oder die abgehobene Oberschicht sind, nein, wir sind die sozialdemokratische Bewegung, die für die Menschen, die uns brauchen, da sein muss - international, national und lokal. Dahin müssen wir wieder zurück!

Das müssen wir wieder deutlich machen. Die SPD muss die Partei sein, die sich kümmert, vor Ort präsent, ansprechbar und offen ist, und die dann Lösungen anbietet, die das Leben der Menschen besser machen. (Schulz 2017)

Frei sprechen

Jede Person muss in der Lage sein, verständlich zu sprechen, wie in der Muttersprache so auch in der Fremdsprache. Dabei ist es wichtig, sich der phonetischen Merkmale bewusst zu sein. Im Unterricht haben die Schüler die Möglichkeit, mit der Hilfe des Lehrers ihr eigenes Sprechen aufzuzeichnen und dann zusammen den Anderen abzuhören, gemeinsam zu analysieren und darüber zu diskutieren, was verändert werden sollte und auf welche Art und Weise.

Andere Unterrichtsmittel

Beim Unterricht können nach Dieling und Hirschfeld (2000: S. 87) auch andere Mittel verwendet werden, wie z.B. Gegenstände, taktile Hilfen, bildliche Darstellungen, Ton-, Video- und Computertechnik.

Dieling und Hirschfeld (2000: S. 87) nennen zuerst die Phago-Phonetik von Evelyn Frey (1995), die die Demosthenes-Methode weiterentwickelt hat. Bei dieser Methode sollen

die Schüler mit vollem Mund Zungenbrecher aussprechen, die schon mit leerem Mund schwer zu artikulieren sind. Gegenstände, die dabei geeignet sind, sind Semmeln, Brezeln oder Brot.

Beispiele für Zungenbrecher:

Fischers Fritze fischt frische Fische;

Frische Fische fischt Fischers Fritze.

Brautkleid bleibt Brautkleid und Blaukraut bleibt Blaukraut. (Saft)

Eine andere Methode ist die Übung mit einem Blatt vor dem Mund, bei der die Schüler explosive Laute (p, t, k) aussprechen und dabei übertreiben sollen, damit der Lehrer sieht, wie sich das Blatt Papier durch die aus dem Mund ausgeströmte Luft bewegt.

Beispiel:

packen – backen

tanken – danken

Kunst – Gunst

Kern – gern (Dieling und Hirschfeld 2000, 89)

Als Zweites können die Schüler mit den Handflächen üben, wobei sie die Hände vor dem Mund halten und simulieren, kalte Hände zu wärmen. Auf dieser Art und Weise kommt es zur Verwirklichung vom Hauchlaut.

Beispiel:

H, Hanna, H, Heinrich

oder mit Minimalpaaren

Hanna – Anna

Hedda – Edda (Dieling und Hirschfeld 2000, 89)

Weiterhin können sich die Schüler der Laute bewusst werden, in dem sie die Fingerspitzen an den Kehlkopf stellen und dann einige Wörter aussprechen.

Beispiel – Unterschied zwischen dem stimmhaften S und dem stimmlosen S bemerken:

Sofie, Sarah, Susi

Klaus, Klasso, Julius (Dieling und Hirschfeld 2000, 90)

Als Drittes können die Lehrer beim Unterricht Bilder benutzen, durch die sie den Schülern alle wichtigen phonetischen Merkmale zeigen können. Dazu dienen die Abbildungen vom z.B. Innenraum des Mundes bei der Produktion eines Lauts.

Als Viertes sind Ton-, Video- und Computertechnik zu erwähnen. Bei Ton- und Videotechnik gibt es Materialien auf Kassetten, die im Unterricht aber auch bei der selbstständigen Arbeit benutzt werden können. Was die Computertechnik betrifft, bietet sie die meisten Möglichkeiten, bzw. Programme, die den Schülern bei dem Aussprechen helfen können. Es gibt z.B. Programme, die alle wichtigen phonetischen Merkmale zeigen und nach denen dann die Schüler an ihrer Stimme arbeiten können.

SCHLUSSFOLGERUNG

In dieser Diplomarbeit sind die Reden von deutschen Politikern Angela Merkel und Martin Schulz im Hinblick auf die Komposition der Rede, auf die Kriterien der Textualität, bzw. Kohäsion und Kohärenz und auf die phonetischen prosodischen Mittel analysiert werden.

Als Erstes sind alle notwendigen Teile der klassischen Komposition der Rede vorhanden. Der Unterschied zwischen ihnen liegt darin, dass Merkel eine kurze Einleitung und einen kurzen Schlussteil im Vergleich zu Schulz hat. Die beiden Reden werden durch eine einfache Wortwahl und gute Beispiele geprägt. Das Thema der Rede bei Martin Schulz wird durch viele Beispiele weit verbreitet, während bei Merkel so kurz wie möglich alles Wichtige gesagt wurde.

Als Zweites erfüllen die beiden Politiker die Kriterien der Textualität. Das Kriterium der Kohäsion erfüllen durch die Verwendung von Wiederholungen in Form von Rekurrenz, Parallelismus und Paraphrase, die sich bei beiden Politikern bemerken lassen. Was die Verwendung von Junktionen angeht, benutzen die beiden alle Arten der Junktion, durch sie sie die Sätze besser und einfacher miteinander verbinden und das Verständnis des Themas für das Publikum erleichtern. Außerdem ist bei beiden Politikern das Mittel der Auslassung, nämlich die Ellipse vorhanden, bei der es sich um die Ellipse eines Vollverbs handelt, aber die Ausdrücke bleiben trotzdem verständlich, weil sich der Sinn aus dem Kontext herstellen lässt. Schließlich benutzen die beiden die phorischen Beziehungen in Form von anaphorischen und kataphorischen Ausdrücken, wobei kataphorische mehr bei Martin Schulz zu finden ist. Damit zielt er auf eine größere Aufmerksamkeit des Publikums.

Da Kohäsion und Kohärenz gemeinsam einen Zusammenhang des Textes bilden und da es in den Reden von Angela Merkel und Martin Schulz zur Realisation der Kohäsion kam, wurde auch das Kriterium der Kohärenz realisiert. Die kohäsiven Mittel dienen der Realisation von der Kohärenz, weil sie sich auf Sprachliches basieren, während sich Kohärenz auf etwas Außersprachliches und Kognitives basiert.

Als Drittes zeigte die akustische Analyse der Stimmen von Angela Merkel und Martin Schulz, dass die Grundfrequenz und der Tonumfang bei Merkel den durchschnittlichen Werten entspricht, während sie bei Schulz höher als Durchschnitt sind. In beiden Reden sind die charakteristischen Merkmale der Satzintonation zu bemerken. Die beiden Politiker haben einen steigenden Ton am Anfang und einen fallenden am Ende des Satzes. Was das Redetempo

betrifft, ist es bei Merkel normal, also dem Durchschnitt entspricht, während es bei Schulz ein bisschen langsamer ist. Der Rhythmus kann in beiden Reden als Bariton-Rhythmus beschrieben werden, da die beiden entweder das erste Wort in syntaktisch-logischer Einheit betonen, oder ist die Betonung an einem anderen Wort, das nicht letzte ist.

Unter dem Begriff Selbstpräsentation wird die Darstellung einer Person gegenüber einer anderen verstanden. In anderen Worten umfasst die Selbstpräsentation alle Einstellungen einer Person, bzw. was sie von sich selbst und der Welt meint. Sie spielt im Alltag eine wichtige Rolle, besonders im politischen Raum, weil sich die Politiker dem Publikum jeden Tag veröffentlichen. Die Politiker stehen als Vertreter ihrer Partei und deren Ansichten und Ideen, weswegen bei ihnen die Sprache eine große Rolle bei der Präsentation spielt, aber auch eine Bedingung für die Kommunikation präsentiert. Die Politiker müssen die Öffentlichkeit informieren, das politische Handeln begründen, argumentieren und kritisieren, deshalb müssen sie sich der Merkmale ihrer Stimme bewusst sein. Die analysierten prosodischen Mittel bei Angela Merkel zeigten, dass ihre Stimme den durchschnittlichen Werten entsprechen. Ihre Stimme kann daher als eine angenehme Stimme bezeichnet werden, worin der Grund dafür auch liegt, dass sie schon viele Jahre ihre Stelle bekleidet. Durch die Eigenschaften ihrer Stimme gelang es ihr, die Wähler auf ihre Seite zu locken und sie von ihren Einstellungen zu überzeugen. Auf der anderen Seite ist die Stimme von Martin Schulz höher als der Durchschnitt und sein Tempo ist ein bisschen, aber unbedeutend langsamer im Vergleich zum Durchschnitt. Schulz' Art des Sprechens kann als emotional bezeichnet werden, weil er viele Dinge während seiner Rede betont, die das Publikum bewegen sollen. Der Auftritt von beiden Politikern und die Art ihres Sprechens dienen in diesem Fall der Selbstpräsentation. Auf der einen Seite ist Angela Merkel, die durch ihre Rede und ihre sichere und starke Persönlichkeit einen Eindruck der Sicherheit dem Menschen gibt. Auf der anderen Seite ist Martin Schulz, der sich selbst als ein Mensch aus dem Volk mit realen Problemen präsentiert, was sich auch in seiner emotiven Art des Sprechens bemerken lässt.

Weiterhin soll die Politik als eine Bühne verstanden werden, bei der Politiker ihre Ansichten und Meinungen klar, inhaltlich und fachlich ausdrücken. Deswegen ist es wichtig, die Kriterien der Kohäsion und Kohärenz bei der Planung und bei dem Vortragens einer Rede in Betracht zu nehmen. Damit andere Menschen das Thema einer Rede verstehen, sollen sich die Politiker diesen Kriterien und seinen Mitteln widmen, um das Verständnis des Themas für das Publikum zu erleichtern. Eine erfolgreiche Kommunikation mit der Öffentlichkeit, bei der die Politiker andere Menschen informieren, ihre Meinungen begründen, bzw. argumentieren und andere

kritisieren müssen, gelingt nur durch eine klare Verbindung aller gesagten Informationen während einer Rede. Diese Verbindung wird durch die Verwendung von kohäsiven Mitteln realisiert, durch die die Sätze miteinander verbunden werden und damit als Erstes das Kriterium der Kohäsion und als Zweites das Kriterium der Kohärenz erfüllen. Der Grund dafür, ist die Welt, die sich dadurch eröffnet, nämlich die Textwelt, aus der sich die Gedanken, bzw. das Weltwissen einer Person ablesen können. Aufgrund der Analyse der Reden von beiden Politiker, lässt sich feststellen, dass anhand der Verwendung von kohäsiven Mitteln, es den beiden gelingt, sich in der Öffentlichkeit gut zu präsentieren und ein Bild über die eigene Persönlichkeit anzubieten.

Die Sprache und die Möglichkeit zum Sprechen dienen den Menschen jeden Tag in der Kommunikation. Der großen Rolle der mündlichen Kommunikation sind sich auch die Lehrer bewusst geworden und legen deswegen großen Wert auf die Kommunikation im Fremdsprachenunterricht.

Bei dem Lernen einer Fremdsprache sollen die drei Säulen, nämlich Grammatik, Lexik und Phonetik beachtet werden. Die Grammatik umfasst alle grammatische Formen einer Sprache, die Lexik alle Wörter und die Phonetik basiert sich auf die Aussprache von Lauten. Diese drei Bereiche sollen nicht als einzeln betrachtet, sondern gemeinsam in den Unterricht integriert werden. Das Lernen einer Fremdsprache soll mit der Arbeit an der Aussprache beginnen, da sich die Lernenden auf diese Art und Weise der Konsonanten und Vokale der bestimmten Sprache bewusst werden. Nach der Lösung von eventuellen Ausspracheabweichungen sollen sich die Lernende der prosodischen Mittel, nämlich der Intonation und dem Rhythmus widmen. Das phonetische Wissen, das im Unterricht gelernt wurde, bereitet die Schüler auf die spätere Lebenssituationen vor, in denen sie jederzeit alles aussprechen können, was sie wollen.

Meiner Meinung nach präsentieren die beiden Politiker nicht nur durch ihre Parteien, sondern auch durch ihre Persönlichkeiten zwei Oppositionen. Selbstpräsentation dient den beiden in diesem Fall zur Präsentation der eigenen Einstellungen und der Einstellungen ihrer Parteien, was auch ihre Kollegen offensichtlich bemerkt haben und sie an die Spitze der Parteien gestellt. Obwohl beide Politiker gute Redner sind, könnten sie noch an ihrer Stimme und Rhetorik arbeiten, um die Menschen von ihrer Politik und ihrer Ansichten zu überzeugen und schließlich ihre Wahl zu bekommen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Abromeit, Jörg. 2016. Redeakademie. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.redeakademie.de/fuer-politiker/rhetorik-in-der-politik/>.
- Adamzik, Kirsten. 2004. Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Andel, Maja. 2014. Kompendium der Phonetik und Phonologie. Zagreb: FF Press.
- Bazil, Vazril. 2010. „Politische Sprache: Zeichen und Zunge der Macht.“ Bundeszentrale für politische Bildung. 16. 2. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.bpb.de/apuz/32947/politische-sprache-zeichen-und-zunge-der-macht?p=all>.
- Beck, Klaus. 2005. Computervermittelte Kommunikation im Internet. Oldenbourg: De Gruyter.
- Bračić, Stojan, Ulla Fix, und Albrecht Greule. 2007. Textgrammatik - Textsemantik - Textstilistik. Ljubljana: Filozofska fakulteta Univerze v Ljubljani, Oddelek za germanistiko z nederlandistiko in skandinavistiko.
- Bucher, Martina, und Agnes Schmidt. 2008. „Sprache und Kommunikation im Internet.“ Universität Innsbruck - Institut für Psychologie. 31. 10. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.uibk.ac.at/psychologie/mitarbeiter/leidlmair/einfuehrung.pdf>.
- Burkhardt, Armin, und Kornelia Pape. 2003. Politik, Sprache und Glaubwürdigkeit: Linguistik des politischen Skandals. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- de Beaugrande, Robert-Alain, und Wolfgang Ulrich Dressler. 1981. Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Detjen, Joachim. 2012. „Mitreden können: Die Bedeutung der politischen Beredsamkeit in der Demokratie.“ Bundeszentrale für politische Bildung. 6. 11. Zugriff am 3. 7 2019. <http://www.bpb.de/apuz/148218/mitreden-koennen-beredsamkeit-in-der-demokratie?p=all>.
- Dieling, Helga, und Ursula Hirschfeld. 2000. Phonetik lehren und lernen. München: Langenscheidt.
- Duden. kein Datum. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Politik>.
- Fix, Ulla. 2008. »Text und Textlinguistik.« U Textlinguistik. 15 Einführungen, autor Nina Janich. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Friedrichsen, Mike. 2015. „Neue politische Kommunikation durch Medienwandel.“ Springer. Zugriff am 3. 7 2019. www.springer.com/978-3-658-06570-6.
- Gansel, Christina, und Frank Jürgens. 2008. „Textgrammatische Ansätze.“ In Textlinguistik. 15 Einführungen, von Nina Janich. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Glovacki-Bernardi, Zrinjka. 2004. O tekststu. Zagreb: Školska knjiga.
- Göpferich, Susanne. 2008. „Textverstehen und Textverständlichkeit.“ In Textlinguistik. 15 Einführungen, von Nina Janich. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Händel, Daniel, Andrea Kresimon, und Jost Schneider. 2007. Schlüsselkompetenzen: Reden - Argumentieren - Überzeugen. Stuttgart: Verlag J.B. Metzler Stuttgart Weimar.
- Helbig, Gerhard, Lutz Götze, Gert Henrici, und Hans Jürgen Krumm. 2008. Deutsch als Fremdsprache. 2. Halbband. Berlin: Walter de Gruyter.

- Jäger, Siegfried, Joseph Huber, und Peter Schätzle. 1972. „Sprache - Sprecher - Sprechen.“ In Sprache - Sprecher - Sprechen, von Siegfried Siegfried Jäger, Joseph Huber und Peter Schätzle, 123-124. Tübingen: Verlag Gunter Narr.
- Janich, Nina. 2008. »Intertextualität und Text(sorten)vernetzung.« U Textlinguistik. 15 Einführungen, autor Nina Janich. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Klein, Josef. 2019. Politik und Rhetorik - Eine Einführung. Berlin: Springer.
- . 2010. „Sprache und Macht.“ Bundeszentrale für politische Bildung. 16. 2. <https://www.bpb.de/apuz/32949/sprache-und-macht?p=all>.
- Koeppel, Rolf. 2013. Detsch als Fremdsprache - Spracherwerblich reflektierte Unterrichtspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Kopperschmidt, Josef. 1973. „Allgemeine Rhetorik.“ In Allgemeine Rhetorik, von Josef Kopperschmidt. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer GmH.
- Kroemer, Sandra. kein Datum. Aussprachetraining. Zugriff am 3. 7 2019. <http://aussprachetraining.de/angebot/phonetik/>.
- Laver, John. 1994. Principles of Phonetics. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lucas, Stephen E. 2015. Umijeće javnog govora. Zagreb: Mate : Zagrebačka škola ekonomije i managementa.
- Manusov, Valerie Lynn. 2004. The Sourcebook of Nonverbal Measures. New Yersey: Lawrence Erlbaum.
- Merkel, Angela. 2018. Die Bundeskanzlerin - Rede beim Digital-Gipfel. 4. 12. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.bundestkanzlerin.de/bkin-de/mediathek/live-aus-dem-kanzleramt/rede-der-kanzlerin-beim-digital-gipfel-1556382!mediathek?query=>.
- . 2018. „Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.“ BPA.de. 4. 12. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.bundestkanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/rede-von-bundestkanzlerin-merkel-beim-digital-gipfel-am-4-dezember-2018-in-nuernberg-1557288>.
- Nagy, Viktor. 2004. „Phonetik im Fremdsprachenunterricht.“ Werkstatt. Zugriff am 3. 7 2019. http://werkstatt.unideb.hu/alte_materialien/nagyviktor.pdf.
- Ottmers, Clemens. 2007. Rhetorik. Stuttgart: Springer.
- Pöhm, Matthias. 2019. Rhetorik-Homepage. 1. 6. Zugriff am 3. 7 2019. <http://www.rhetorik-homepage.de/>.
- Runkehl, Jens, Peter Schlobinski, und Torsten Siever. 1998. Sprache und Kommunikation im Internet. Leverkusen: Westdeutscher Verlag.
- Saft, Diana. kein Datum. Heilpaedagogik-Info. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.heilpaedagogik-info.de/zungenbrecher/287-zungenbrecher-deutsch-sprueche.html>.
- Schulz, Martin. 2017. Rede beim SPD-Bundesparteitag in Berlin. Komp. Martin Schulz. <https://www.youtube.com/watch?v=e17pe3ocUP0>.
- . 2017. „SPD.de.“ SPD.de. 7. 12. Zugriff am 3. 7 2019. https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Reden/20171207_Rede_Schulz.pdf.
- Stock, Eberhard. 2000. Zur Untersuchung und Beschreibung des Sprechrhythmus im Deutschen. Bern: Peter Lang.

- Storch, Günther. 2008. *Deutsch als Fremdsprache - Eine Didaktik*. München: Wilhelm Fink.
- Škarić, Ivo. 1991. „Fonetika hrvatskoga književnog jezika.“ In *Povijesni pregled, glasovi i oblici hrvatskoga književnog jezika*, von Stjepan Babić, Dalibor Brozović, Milan Moguš, Slavko Pavešić, Ivo Škarić und Stjepko Težak. Zagreb: Globus.
- Tepe, Peter. 2007. *Kognitive Hermeneutik*. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Trägler, Dagny. 2014. *Der Einfluss der Synchronstimme auf die Charakterdarstellung*. Berlin: Logos Verlag.
- Varošaneć-Škarić, Gordana. 2005. *Timbar*. Zagreb: Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu - FFpress.
- Vater, Heinz. 2005. *Referenz-Linguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Weber, Silke. 2018. *Zeit.de*. 28. 9. Zugriff am 3. 7 2019. <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2018/05/rhetorik-ausstrahlung-redekunst-tipps>.
- Zimmermann, Hans Peter. 1969. „Die politische Rede.“ In *Die politische Rede (Der Sprachgebrauch Bonner Politiker)*, von Hans Peter Zimmermann, 17-18. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.
- Zuckerman, Miron, und Kunitate Miyake. 1993. „The attractive voice: What makes it so?“ In *Journal of Nonverbal Behavior*, von Howard S. Friedman. Springer US.

Samoprezentacija političara na internetu

Ovaj diplomski radi se bavi samoprezentacijom političara na internetu. Pod pojmom samoprezentacija se podrazumijeva način na koji se političari prezentiraju javnosti.

U ovome diplomskome radu se analiziraju govori njemačkih političara Angele Merkel i Martina Schulza, koji su dostupni na internetu. Platforme na internetu koje su korištene su službena stranica njemačke kancelarke Angele Merkel, te službeni kanal Martina Schulz na YouTube-u. Govori političara analiziraju se u trima aspektima, a to su kompozicija govora, koherentnost i kohezija teksta te prozodijska obilježja govora u elementima tona, intonacije, tempa i ritma. U zadnjem poglavlju predstavljena je važnost fonetike u nastavi stranoga jezika, prilikom čega je naglasak na izgovoru, te su navedene vježbe koje mogu doprinijeti poboljšanju izgovora u nastavi stranoga jezika, za neke vježbe mogu se koristiti i govori političara kao model za imitaciju intonacije i ritma izvornih govornika.

Ključne riječi:

glas
kompozicija govora
fonetičke vježbe
kohezija
koherencija